

100



JAHRE

1923-2023

FEUERWEHR
VASOLDSBERG

AUS DER REDAKTION

Kevin Linhart



- Projektleitung
- Digitalisierung der Bilder
- Recherchearbeiten
- Verfassen von Texten
- Bildbeschreibungen

Christopher Soboth



- Recherchearbeiten
- Verfassen von Texten
- Bildbeschreibungen

Wolfgang Hubmann



- Recherchearbeiten
- Verfassen von Texten
- Organisation von Layout und Druck

Florian Trummer



- Recherchearbeiten
- Aufbereitung der Protokolle
- Allgemeine Unterstützung

EIN DANK



Herbert Weber ist seit Jahrzehnten Mitglied der FF Vasoldsberg und hat als Gemeindefotograf die Geschichte der Wehr über 50 Jahre bildlich dokumentiert.

Aus seinem privaten Fotoarchiv wurden von ihm über zwei Jahre hinweg rund 2.000 Bilder zusammengesucht und für die Digitalisierung vorbereitet. In vielen persönlichen Gesprächen wurden zu jedem Bild auch persönliche Geschichten und Eindrücke vermittelt sowie Personen namentlich beschrieben.

Auch war es, wie er erzählte, nicht immer ein Einfaches, in kritischen Momenten zur Kamera zu greifen; so wurde er einmal als Brandstifter verdächtigt oder musste sich die einen oder anderen nicht so schönen Worte gefallen lassen. Heute, viele Jahre später, ist seine Arbeit ein unschätzbare Wert für unsere Feuerwehr und dieses Buch.

Ein großer Dank für die Zurverfügungstellung der Bilder, die den Großteil dieses Buches ausmachen, und deine Arbeit!

Impressum

© Copyright by FF Vasoldsberg, 8076 Vasoldsberg, Hauptplatz 1, Auflage 2022.

Layout: Verlag Artis Media GmbH, 8046 Graz-St. Veit, Lindenweg 1, E-Mail: redaktion@blaulicht.at.

Herstellung: Druck Styria GmbH, 8042 Graz, Messendorf.

Originalexemplare zur zeitgeschichtlichen Dokumentation liegen im Steiermärkischen Landesarchiv, der Steirischen Landesbibliothek, dem Archiv des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark sowie der Österreichischen Nationalbibliothek auf.

Haftungsausschluss: Alle Daten und Fakten dieser Chronik wurden mit größter zu Gebote stehender Sorgfalt recherchiert und verarbeitet, dennoch kann keine Gewährleistung für die Richtigkeit übernommen werden. Namentlich nicht gekennzeichnete Bilder stammen aus dem Archiv der Feuerwehr und von Herbert Weber. Wir bitten um Verständnis – wir sind gerne bereit, allfällige Vereinbarungen im Nachhinein zu treffen. Weiters ist dem Redaktionsteam die Gleichberechtigung enorm wichtig. Die geschlechtsspezifische Differenzierung findet wegen der Lesbarkeit nicht durchgehend Berücksichtigung. Die gewählte Form gilt stets für alle Geschlechter.

INHALT

KAPITEL 01

ERSTE GEHVERSUCHE
BIS ZUR GRÜNDUNG
EINER WEHR
Seite 10

KAPITEL 03

DIE FEUERWEHR
IM ZWEITEN WELTKRIEG
1939 – 1945
Seite 26

KAPITEL 05

EINE NEUE ÄRA
1960 – 1986
Seite 50

KAPITEL 07

JUNG UND
MOTIVIERT
2017 – 2022
Seite 108

KAPITEL 02

AUS DEN FLAMMEN
GEBOREN
1923 – 1938
Seite 14

KAPITEL 04

AUFSTIEG AUS
DER ASCHE
1946 – 1959
Seite 38

KAPITEL 06

ALLES HAT
SEINE ZEIT
1987 – 2016
Seite 74

KAPITEL 08

VOM GASTHAUS BIS
ZUM MODERNEN
RÜSTHAUS
Seite 124

KAPITEL
09AM PULS DER ZEIT
DURCH STETIGE
MODERNISIERUNG

Seite 140

KAPITEL
11VOM FEUERBLASEN BIS
ZUR DIGITALEN
ALARMIERUNG

Seite 182

KAPITEL
13OHNE FLEISS
KEIN EINSATZERFOLG

Seite 194

KAPITEL
15WENN DER HUT
BRENNT – EINSÄTZE
VON EINST BIS HEUTE

Seite 212

KAPITEL
17FEUERWEHRJUGEND,
EIN ERFOLGSMODELL
DER 70ER-JAHRE

Seite 262

KAPITEL
19ZUM ABSCHIED
EIN LETZTER
GRUSS

Seite 292

KAPITEL
10EIN HOCH AUF
DIE KAMERADSCHAFT

Seite 168

KAPITEL
12WIE DIE BEDEUTUNG
DES ATEMSCHUTZES
GEWACHSEN IST

Seite 188

KAPITEL
14HEILIGER FLORIAN,
BESCHÜTZE UNS!

Seite 206

KAPITEL
16MOTIVATIONSMOTOR
BEWERBSGESCHEHEN

Seite 244

KAPITEL
18VERANSTALTUNGEN
ERHALTEN DIE
WEHR

Seite 272

KAPITEL
20DIE IDEE UND
UMSETZUNG

Seite 300

KOMMENTARELandeshauptmann Mag. Christopher Drexler
Seite 8Bezirkshauptmann Mag. Andreas Weitlaner
Seite 24Bürgermeister Johann Wolf-Maier
Seite 36Landesfeuerwehrkommandant Reinhard Leichtfried
Seite 48Oberbrandrat Gernot Rieger
Seite 72Feuerwehrkurat Mag. Dr. Josef Wilfing
Seite 106Landeshauptmann a. D. Mag. Franz Voves
Seite 122Kommandant Kevin Linhart
Seite 138

Ob

Tag oder Nacht, unsere steirischen Feuerwehren sind ein Garant dafür, dass in jeglicher Notlage schnell und schlagkräftig Hilfe geleistet werden kann. Die Mitglieder setzen sich dabei oftmals hohem Risiko aus, um im Ernstfall sowohl das Leben als auch Hab und Gut ihrer Mitmenschen zu schützen. Seit nunmehr 100 Jahren steht diese Selbstlosigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg im Mittelpunkt und macht den tagtäglichen Einsatz der Feuerwehrfrauen und -männer so unentbehrlich.

GARANT FÜR SICHERHEIT

Seit Josef Fuchs und Erhard Zechner am 2. Juli 1923 ein schriftliches Ansuchen an die Gemeinde gestellt und somit die Geburtsstunde der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg eingeläutet haben, hat sich vieles verändert, und die Herausforderungen haben sich weiterentwickelt. Mit dem HLF4 – das bei der großen 100-Jahr-Feier im Juni 2023 feierlich geweiht wird – steht der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg auch zukünftig eine moderne Infrastruktur zur Verfügung, mit der sie für den Ernstfall noch professioneller gerüstet ist.

Im Besonderen ist die Freiwillige Feuerwehr Vasoldsberg mit über 100 jährlichen Einsätzen im Ortsgebiet, der regen Teilnahme bei den Monatsübungen am Sonntagvormittag und der generationenübergreifenden Gemeinschaft ein Beispiel für Kameradschaft und das gelebte Miteinander in unseren steirischen Wehren.

Abschließend möchte ich mich daher herzlich bei allen Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg und ihrem HBI Kevin Linhart für das

ehrenamtliche Engagement bedanken. Mein besonderer Dank gilt auch all jenen, die zum Entstehen des vorliegenden Buches beigetragen haben, das nicht nur Einblick in die umfassende Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr gibt, sondern auch ihre große gesellschaftliche Bedeutung unterstreicht. Abschließend wünsche ich allen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg und ihren Familien alles Gute für die Zukunft!



“

Die FF Vasoldsberg ist für den Ernstfall professionell gerüstet!“

Mag. Christopher Drexler,
Landeshauptmann der Steiermark

ERSTE GEHVERSUCHE BIS ZUR GRÜNDUNG EINER WEHR



GESETZ ALS BASIS FÜR GRÜNDUNG VON WEHREN

Kaiser
Franz Joseph I.
verordnet eine
Feuerlöschordnung

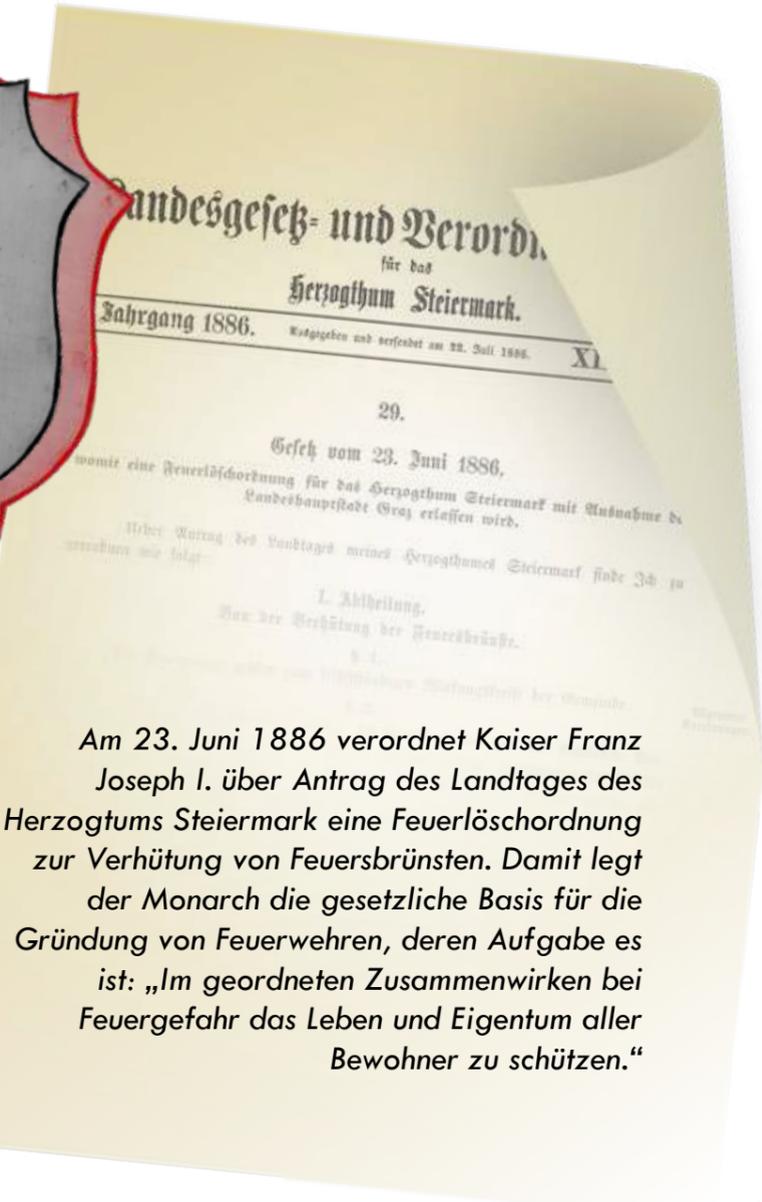
1886

Grazer Volksblatt
berichtet über
Brandereignis in
Vasoldsberg

1889

SCHUTZ DAMALS WIE HEUTE

Brandtafeln
geben Aufschluss
über Feuersbrünste



Am 23. Juni 1886 verordnet Kaiser Franz Joseph I. über Antrag des Landtages des Herzogtums Steiermark eine Feuerlöschordnung zur Verhütung von Feuersbrünsten. Damit legt der Monarch die gesetzliche Basis für die Gründung von Feuerwehren, deren Aufgabe es ist: „Im geordneten Zusammenwirken bei Feuergefahr das Leben und Eigentum aller Bewohner zu schützen.“



Auf sogenannten „Brandtafeln“ finden sich Tag und Uhrzeit des Brandgeschehens sowie der Besitzer des Objektes.

Erste schriftliche Aufzeichnungen, die sich mit der Brandbekämpfung in Verbindung bringen lassen, finden sich in einem Zeitungsartikel des Grazer Volksblatts (Brand in Wagersbach; ET 10. November 1889). Berichte

über Feuersbrünste werden zu dieser Zeit rege in den Gazetten kommuniziert. Interessant sind in diesem Kontext die sogenannten „Brandtafeln“, wo man Tag und Uhrzeit des Brandgeschehens sowie den Besitzer des Objektes etc.

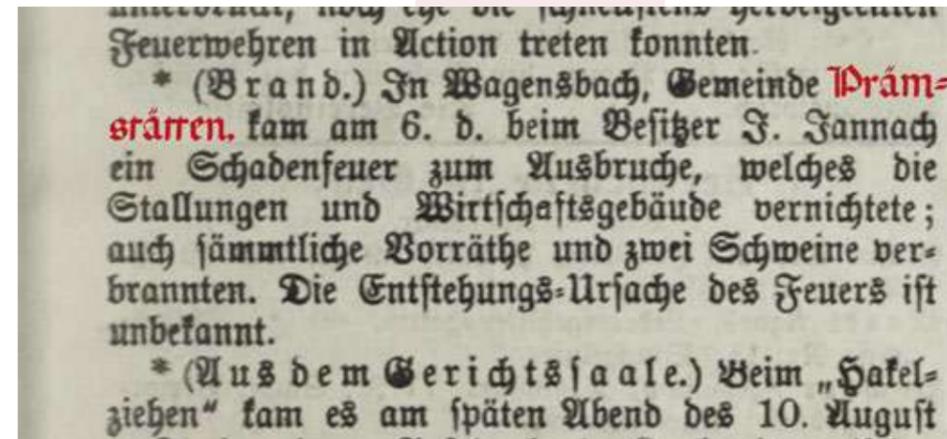
vermerkt. Einige solcher Tafeln befinden sich im Feuerwehrhaus der FF Nestelbach bei Graz.

Wie Alarmierungen vonstattengehen, lässt sich nicht genau eruieren, jedenfalls helfen sich die Einsatzkräfte gegenseitig. Damals wie heute ist es Vorschrift, dass die Gemeinde für Schutz bürgt – zu ihren Pflichten zählt u. a. die Installation einer „Feuerpolizei“. Und auch Nachtwächter sind aufzustellen, wogegen sich die damalige Gemeindeführung mit einem Schreiben an die Bezirkshauptmannschaft wehrt: Es fehlt das Geld. Die Kommune, vormals noch eine Streusiedlung, ist weitläufig, nur eine Vielzahl an Wächtern könnte das Einsatzgebiet abdecken.

Nachsatz:

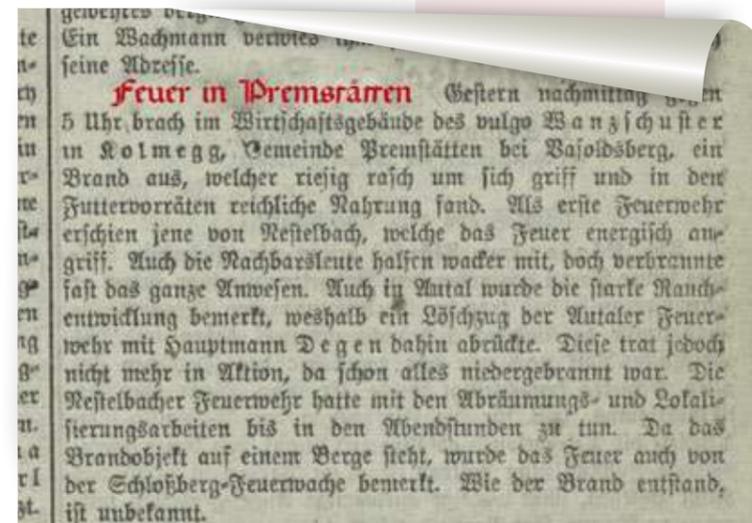
In der Gemeindechronik, Band I der Marktgemeinde Vasoldsberg, können Interessierte unter dem Kapitel „Feuerschutz und Brandbekämpfung in früherer Zeit“ detaillierte Informationen nachlesen. Schon damals sehen viele Bürger die Vorteile einer eigenen Wehr.

Wohl auch deshalb, weil sich dieses „System“ mit Feuerwehrgründungen in Nachbargemeinden scheinbar mehr und mehr bewährt.

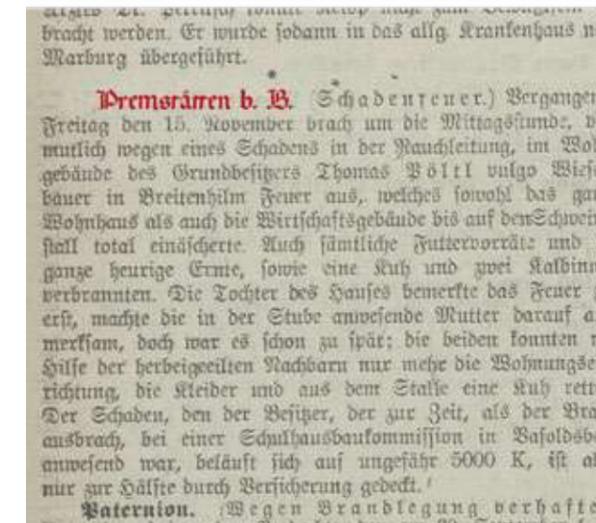


6. November 1889

In den Zeitungen wird damals vorwiegend über Brandereignisse berichtet – das erste Mal kämpfen benachbarte Wehren bei einem Brand in Wagersbach.



19. Juli 1907



15. November 1912





1923 ERSTE WAHL

Es wird der Ankauf einer Motor-Spritze beschlossen

- April
- Mai
- Juni
- Juli

Im Ehrenbuch findet sich folgender Satz: „Durch wiederholte Brände in unserer Gemeinde, wo keine benachbarte Feuerwehr am Brandplatze erschienen ist, berieten sich ernste Männer, um auch in unserer Gemeinde eine Feuerwehr zu gründen.“ Dieser Gedanke, gehegt von den später als Gründungsmitglieder ausgewiesenen Feuerwehrmännern, besteht bereits nach den Unruhen des Ersten Weltkriegs (ca. Anfang 1919); richtig ins Rollen kommt er aber nicht.

1931 ABSCHIED TRAUER UM HAUPTMANN



Rupert Fuchs

- Februar
- März
- April

Fordernde Jahre stehen bevor





1923 berichtet das Grazer Tagesblatt „Aus den Alpenländern“ über die Gründung der Feuerwehr.

Es soll noch bis zu den Ostern 1923 dauern, ehe in einer Sitzung beschlossen wird, an die Gemeinde ein „förmliches, schriftliches Ansuchen“ über die Gründung einer Feuerwehr zu stellen. Indes wird in der Bevölkerung eine Umfrage gestartet, ob diese „geneigt wäre“, der Gründung einer Feuerwehr zuzustimmen. Eine überwiegende Mehrheit spricht sich dafür aus – der Antrag bei der Gemeinde wird eingereicht.

Überlieferte Gründungsmitglieder

Rupert Fuchs (Gemeindevorsteher in Breitenhilm), Josef Fuchs (Besitzersohn in Breitenhilm), Johann Haister (Besitzer in Breitenhilm), Vinzenz Weber (Wagnermeister in Breitenhilm), Johann Frühwirt (Besitzer in Breitenhilm) und Martin Jäger (Besitzer in Breitenhilm). Als Mitgründer: Franz Flach (Besitzersohn in Wagerbach) Rupert Fuchs (Besitzersohn in Breitenhilm) und Franz Unger (Besitzer in Breitenhilm).

Gründung und erste Beschlüsse

Am 2. Juli 1923 stellen Josef Fuchs und Erhard Zechner das Gründungsansuchen an die Gemeinde. Der Arbeitsplan, den die beiden vorlegen, findet einstimmigen Zuspruch im Gemeinderat, worauf man mit großem Eifer ans Werk geht.

In den provisorischen Arbeitsausschuss treten Rittmeister Anton Kimla (Protector), Rupert Fuchs (Obmann) und Josef Fuchs (Schriftführer). Als Ausschussmitglieder zeichnen Johann Ferl, Vinzenz Weber, Johann Haister, Johann Frühwirt, Martin Jäger, Erhard Zechner, Josef Degen, Franz Kemmer und Franz Unger verantwortlich.

Bereits bei der ersten Sitzung am 16. Juli 1923 kommt es zu wesentlichen Beschlüssen:

- Start einer Spendenaktion in der Bevölkerung, die die dringend benötigten finanziellen Mittel für den Ankauf einer Benzin-Motor-Spritze in die Kassa spülen soll,
- Aufnahme von ausübenden und unterstützenden Mitgliedern bei der ersten Vollversammlung, die für den 5. August 1923 einberufen wird.

Bei Letzteren hat man beschlossen, dass „ausübende Mitglieder“ 10.000 Kronen (2023 ca. € 5,-) und „unterstützende Mitglieder“ 40.000 Kronen (2023 ca. € 20,-) als Jahresbeitrag leisten müssen.

Bezahlen für den Dienst am Nächsten – heute undenkbar!

„Ausübende Mitglieder“

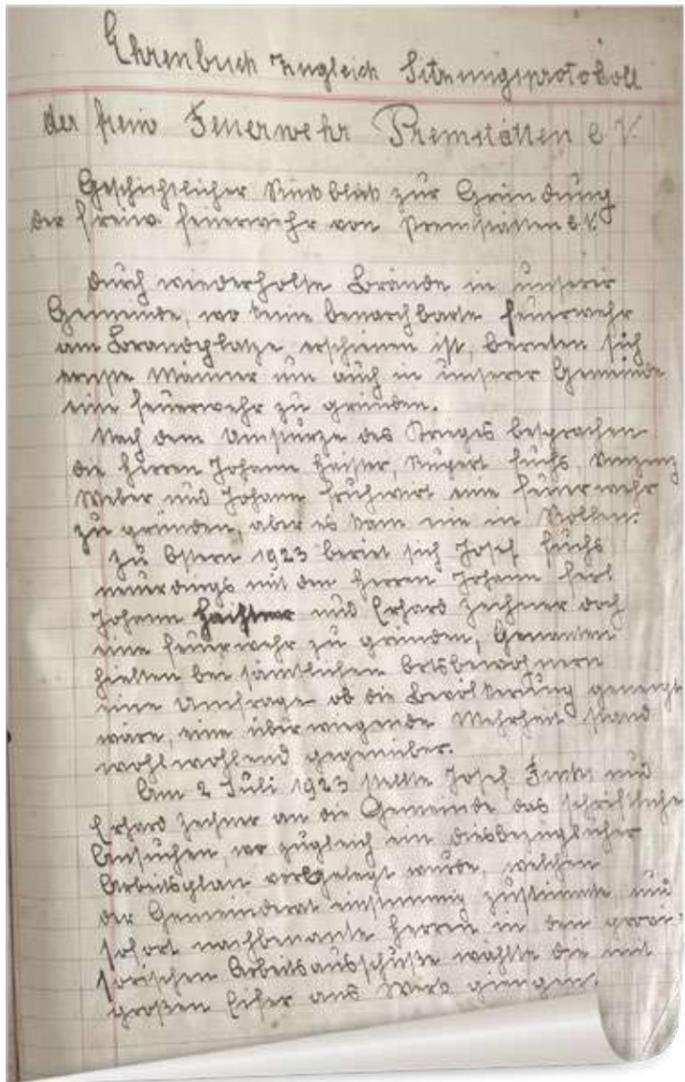
Unter die „ausübenden Mitglieder“, die damals bereit sind, für ihren ehrenamtlichen Dienst zu zahlen, reihen sich 33 Kameraden:

Johann Frühwirt, Alois Frühwirt, Karl Walzl, Friedrich Walzl, Martin Sixt, Peter Konrad, Rupert Sixt, Johann Sixt, Johann Nager, Franz Nager, Florian Pörtl, Johann Volk, Johann Pörtl, Alois Volk, Jakob Zechner, Karl Eibler, Alois Aspek, Johann Knapp, Josef Jausner, Anton Hölzl, Franz Karner, Andreas Greiner, Josef Konrad, Florian Gangl, Johann Konrad, Franz Großschädl, Andreas Kreutzer, Alois Greiner, Karl Reinisch, Rupert Windisch, Franz Wiesler, Josef Greiner und Josef Sladscheck.



Die Patinnen neben Bürgermeister Josef Fuchs; auf dem Spritzenwagen sitzt Rittmeister Anton Kimla (Herr mit Hut), Besitzer des Gutes Vasoldsberg.

Juni
Juli
August
September



◀ Das Gründungsprotokoll aus dem Ehrenbuch.

Kommandant gewählt

Am 19. August 1923 avanciert Rupert Fuchs zum Hauptmann der Wehr, Johann Ferl wird zu seinem Stellvertreter gewählt. Nach Beschluss steht der Erwerb einer Benzin-Motor-Spritze Größe II für Pferdebespannung mit 4-Zylinder-Motor (siehe Kapitel „Fahrzeuge und Geräte“) fest. Bis zum Ankauf der Spritze stellt Protektor Kimla seine im Schloss Vasoldsberg deponierte Spritze der Feuerwehr beim Standort der damaligen Hofmühle zur Verfügung. Mit den ersten Mitgliederbeiträgen und Sammelerträgen kann die Motorspritze bei der Fa. Rosenbauer bestellt werden.

Einer für alle, alle für einen ...

Im Jänner 1924 findet der erste Feuerwehrball statt. Die Motorspritze mit dem Wahlspruch „Einer für alle, alle für einen, Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr“ wird in Empfang genommen. Ein Leitsatz, der beflügelt, der die Energie im Mitgliederstand hebt – wie sonst wäre es möglich gewesen, bereits im Rahmen des ersten Gründungsfestes (1. Juni 1924) Feuerwehrhaus und Motorspritze zu segnen? Nachsatz: Anno 1923 bis heute ist herauszustreichen, dass die Bevölkerung stets mehr als großzügig hinter der Freiwilligen Wehr stand und steht.



◀ Von 1923 bis 1931 Hauptmann: Rupert Fuchs

Koexistenz: Musik & Feuerwehr

Die „Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr Premstätten“ wird 1924 von Alois Rauter aus der Taufe gehoben; kurze Zeit später übernimmt Stefan Weber die Leitung des Klangkörpers. Seine Gründung – was viele vielleicht nicht wissen – ist das Fundament der heutigen Marktmusik Vasoldsberg. Politische Wirren führen 1930 zur Auflösung der Feuerwehrkapelle, ehe 1947 Max Weber sen., ein Heimkehrer aus der russischen Gefangenschaft, das Ensemble neu gründet. Er wirkt bis zu seinem Tod (1953) als Obmann. Trotz aufwendiger Bemühungen kann Nachfolger Ing. Josef Fuchs die erneute Auflösung in den 60er-Jahren nicht abwenden.



Mit der Gründung einer Feuerwehrkapelle legt man 1924 den Grundstein für die heutige Marktmusik Vasoldsberg. (V. l.) liegend – Karl Waltl, Franz Flach und Johann Berghold; sitzend – Max Weber, Pangratz Fuchs, unbekannt, Stefan Weber, unbekannt und unbekannt; stehend, 1. Reihe – unbekannt, Karl Schöngeld, unbekannt, unbekannt und Mathias Weber; 2. Reihe, stehend – Florian Jaglitsch, Karl Sixt und Valentin Fuchs.

— Jänner
— Februar
— März



◀ **Dieser historische Hauptmannhelm befindet sich im Besitz der FF Vasoldsberg.**

Reges Veranstaltungsprogramm

Rasch ist klar: Eine schlagkräftige Wehr benötigt auch entsprechende Gerätschaften. Das kostet Geld, weshalb man mit einem regen Veranstaltungsprogramm die hierfür benötigte monetäre Unterstützung sichern muss. Blochzug, Martinifest, Feuerwehrball, Florianifest usw. finden statt und etablieren sich als feste Konstante im gesellschaftlichen Leben der Kommune. Überhaupt zeigt sich die Bevölkerung sehr bemüht: Bewohner engagieren sich – wenn nicht aktiv, dann meist als unterstützende Mitglieder. Pfarrer Legenstein und Kap-

lan Rösch steigen zu Ehrenmitgliedern auf. 1926 zählt die Wehr 46 „ausübende“ und 85 unterstützende Kameraden.

Kommando bestätigt

Die Führungsspitze um Hauptmann Fuchs leistet profunde Arbeit, was Anfang 1927 vom Mitgliederstand mit der Wiederwahl des Kommandos honoriert wird. Weitere Meilensteine sind der Ankauf des ersten Löschfahrzeuges – ein gebrauchter Steyr Type 12 –, das man mit einem Motorspritzenaggregat der Fa. Rosenbauer bestückt, sowie der Ausbau des Feuerwehrhauses.

Bei der Wahl 1930 zeigen

sich die Mitglieder erneut eindrucksvoll einig: Hauptmann und Stellvertreter sollen ihre Agenden behalten.

Die neue Motorspritze wird gesegnet. Um Brände möglichst zu verhindern, setzt das ganze Gemeindegebiet auf den vorbeugenden Brandschutz: Löschwasserbehälter werden errichtet, der Ankauf von sogenannten Krückenspritzen getätigt. Letztere kommen leihweise an einzelnen Gehöften zum Einsatz. „Feuerverhütung!“, so titelt die Aufklärungsbroschüre, die die Ausschussmitglieder an die Bevölkerung verkaufen. Leider befindet sich kein Exemplar im Archivbestand.



Bis zur Fertigstellung des ersten Rüsthauses (1924) dient die Hofmühle (Bildmitte) als Stellplatz für die Ausrüstungsgegenstände der Feuerwehr. Quelle: Ansichtskarte aus der Zeit um 1927, Steiermärkisches Landesarchiv.

— April
— Mai
— Juni

Abschied – Trauer um Hauptmann

Im Oktober 1931, dem wohl bittersten Jahr in der Gründungsgeschichte, stirbt Rupert Fuchs. Mit seinem Tod verliert die Wehr ihren beliebten, weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannten Kommandanten. Sämtliche Spitzenfunktionäre des Bezirkes, alle umliegenden Feuerwehren, die komplette Gemeindevertretung sowie Repräsentanten der ansässigen Vereine rücken zur Verabschiedung aus. Um die interimistische Führung der Wehr zu gewährleisten, wird Johann Ferl, bislang Hauptmann-Stellvertreter, ohne Wahl zum Kommandanten bestellt. Bei der Vollversammlung im Jänner 1932 steigt Johann Haister zu seinem Stellvertreter auf.



▲ **1933: Erste Reihe, sitzend – Kommandant Johann Ferl (6. v. re.); zweite Reihe – Johann Krenn (5. v. re.); dritte Reihe – Josef Fuchs (4. v. re.). Alle weiteren Kameraden sind nicht bekannt.**

◀ **Jänner 1935: Per Dekret wird Johann Haister zum Ehrenhauptmann ernannt.**



▲ **Um 1930 übte die Wehr auf dem Hof der Familie Posch in Breitenhilm den Ernstfall.**



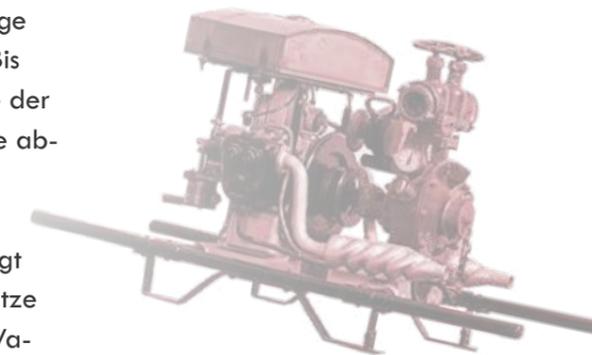
▶ **(V. l.) Ermin Ferl, Hauptmann Johann Ferl und Ernest Ferl.**

Fordernde Jahre

In den folgenden Jahren, bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs, prägen die Einsätze bei Bränden und die Feuerwehrkurse zur feuerwehrtechnischen Ausbildung das Geschehen. Als besonders schwierig erweist sich das Lukrieren von finanziellen Mitteln. 1929, am Schwarzen Freitag, stürzen die Kurse an der New Yorker Börse ab, die Welt taumelt in eine Wirtschaftskrise ungeahnten Ausmaßes. Nur mit einem Kredit (2.000 Schilling) kann die Wehr notwendige Finanzierungen tätigen. Bis 1935 soll es dauern, ehe der Schuldenstand zur Gänze abgebaut ist.

mehr als Hauptmann zur Verfügung. Die Mitglieder zollen dem verdienten Funktionär mit der Wiederwahl im ersten Urnengang Loyalität – Ferl nimmt die Wahl nicht an. Im zweiten Wahlgang werden Josef Fuchs nach den neu genehmigten Satzungen zum Wehrführer (Hauptmann) und Johann Konrad zum stellvertretenden Wehrführer gewählt.

Der scheidende Kommandant Ferl avanciert einstimmig zum Ehrenhauptmann.



Der 13. April 1936 bringt Veränderung an der Spitze der FF Premstätten bei Vasoldsberg: Ferl stellt sich nicht

E

ine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist (Johann Wolfgang von Goethe).

Seit der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr der Marktgemeinde Vasoldsberg im Jahr 1923 stehen ihre Mitglieder ehrenamtlich im Dienst der Allgemeinheit. Die Freiwillige Feuerwehr der Marktgemeinde Vasoldsberg kann zu Recht mit Stolz auf eine lange und erfolgreiche Geschichte zurückblicken. War zu Beginn noch die Bekämpfung von Bränden

die vorrangige Aufgabe der Feuerwehren, so haben sich im Laufe der Jahre die Herausforderungen und die Anforderungen erheblich geändert. Die zunehmenden technischen Einsätze im Bereich des Straßenverkehrs sowie die Folgen von Unwettern und Naturkatastrophen gehören heute zu den hauptsächlichen Einsatzgebieten freiwilliger Feuerwehren.

Die Hilfsbereitschaft und Einsatzbereitschaft, aber auch das Engagement der vielen Freiwilligen bei den Feuerwehren sind für unsere Gesellschaft unverzichtbar.

Hundert Jahre Dienst an der Allgemeinheit zum Schutz von Leben, Gesundheit, Hab und Gut geben Anlass, für den Idealismus und für das aufgebrachte Engagement zu danken, aber auch die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr der Marktgemeinde Vasoldsberg zu dokumentieren.

Ich wünsche den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr der Marktgemeinde Vasoldsberg für die Zukunft alles erdenklich Gute, mögen sie alle stets wohlbehalten von ihren Einsätzen zurückkehren.

”

Hundert Jahre Dienst an der Allgemeinheit geben Anlass, für den Idealismus und für das aufgebrachte Engagement zu danken!“



Mag. Andreas Weitlaner,
Bezirkshauptmann von Graz-Umgebung



ERFOLGSGESCHICHTE FEUERWEHR



DIE FEUERWEHR IM ZWEITEN WELTKRIEG

1939 BIS 1945

RÜCKSCHLAG ENDE DES EHRENAMTES

19 39

Mit Kriegsbeginn
wird die Wehr zur
Feuerhilfspolizei

Juli —
August —
September —

Bomben
fallen auf
Vasoldsberg

Oktober —
November —
Dezember —
Jänner —



19 44

ANGRIFF AUS DER LUFT

Mit Kriegsbeginn wendet sich das Blatt, und alles, was sich die Freiwilligen Feuerwehren über die Jahre hinweg mühsam erarbeitet und aufgebaut haben, wird dem Erdboden gleichgemacht. Die Auflösung des Landesfeuerwehrverbandes ist erst der Anfang allen Übels, was folgt, sind die dunkelsten Jahre in der Geschichte der Feuerwehr. Anpassungsfähigkeit ist von allen Mitgliedern noch lange nach Kriegsende, während der Besatzungszeit, gefragt. Erst als sich die Besatzungsmächte langsam zurückziehen, treten schleppende Verbesserungen ein.



Februar —
März —
April —
Mai —





◀ Die österreichische Einheitskupplung wird im Krieg sukzessive durch die deutsche Storz-Kupplung ersetzt, was die Arbeit der ohnehin schon geschwächten Feuerwehren zusätzlich erschwert.

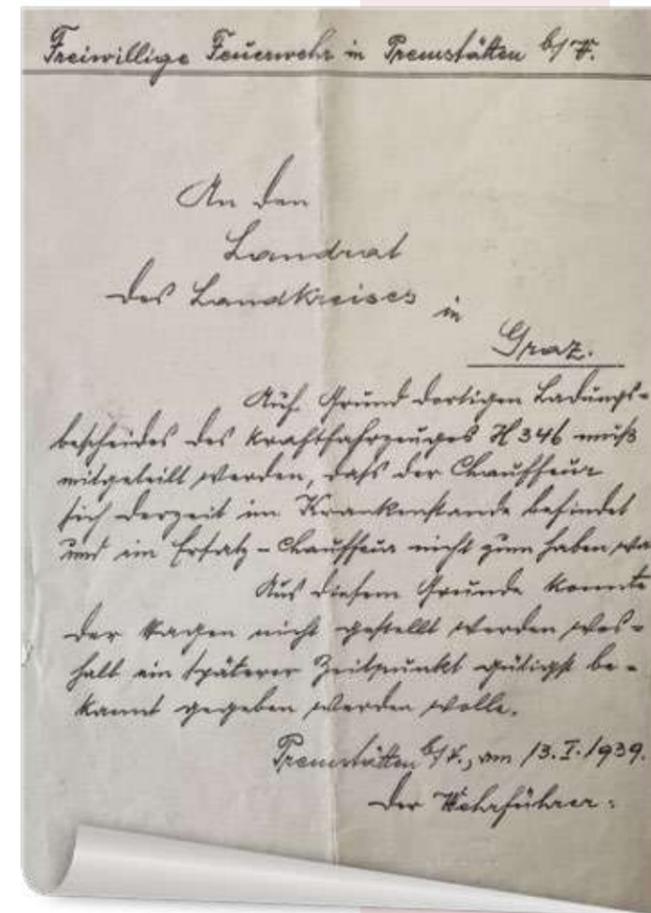
Wir schreiben das Jahr 1939. Mit Kriegsbeginn und dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich brechen bittere Zeiten, geprägt von enormen Rückschlägen für die steirischen Feuerwehren, heran. Die eingeführten reichseinheitlichen Vorschriften sowie das Gesetz über das Feuerlöschwesen läuten fordernde Jahre mit der gänzlichen Auflösung des Landesfeuerwehrverbandes ein. Auch die Verbandszeitschrift wird eingestellt und durch die deutsche Zeitung „Feuerlöschpolizei“ ersetzt. Zeitgleich mit der Einführung

der deutschen Uniformierungsvorschrift führt man die Freiwillige Feuerwehr in die sogenannte „Feuerhilfspolizei“ über – das Ende des Ehrenamtes. Mehr noch: Es ist ein herber Rückschlag für die FF Vasoldsberg, als sie in Form einer Ladung erfährt, dass ihr ganzer Stolz, das Feuerwehrfahrzeug „Steyr XII“, eingezogen wird. Letztendlich lässt sich dieses Vorhaben gar nicht durchführen, denn zu diesem Zeitpunkt stehen glücklicherweise nicht genügend Kraftfahrer zur Verfügung, die das Rüstfahrzeug bedienen können.

Die leidtragende Feuerwehr

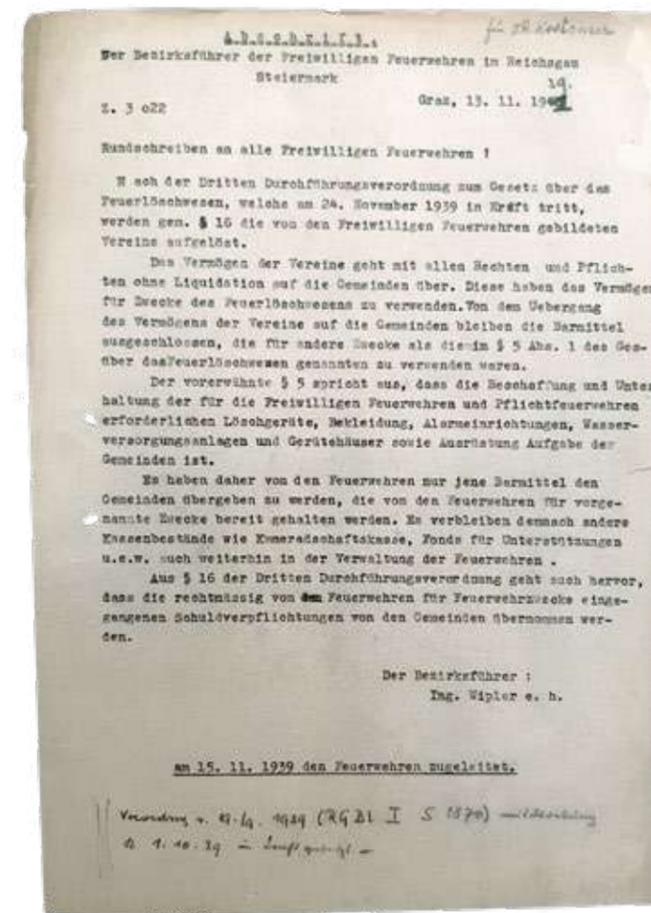
All jene aktiven Wehrmitglieder, die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und weder einen Militärdienst abgeleistet noch in einer Gliederung der NSDAP erfasst sind, müssen sich bald nach Kriegsbeginn der vormilitärischen Wehrausbildung unterziehen. Das Leben der Feuerwehren ordnete sich im Laufe der Kriegsjahre immer weiter den Bedürfnissen des Krieges unter. Der Chef der Ordnungspolizei beschließt 1940, die Hitlerjugend im Feuerlöschdienst auszubilden. Wie abträglich die Entscheidung über das Einziehen der Wehrmänner tatsächlich für den Feuerwehrdienst ist, manifestiert sich recht bald: Die Lücke, die in den Feuerwehren mit dem Abziehen der Kameraden entstanden ist, soll im Jahr 1941 eine Not-

dienstverpflichtung schließen. Das Ergebnis ist im Hinblick auf die Schlagfähigkeit mehr als ernüchternd. Nicht nur die ausgedünnten Reihen der Kameraden stellen sich als unzufriedenstellend heraus, sondern auch die Einführung der deutschen „Storz-Kupplung“ zeigt recht schnell einen weiteren Schwachpunkt in den Wehren auf. Die andauernden Einberufungen zum Wehrdienst schwächen die Leistungsfähigkeit der Feuerwehren weiterhin erheblich. So kann es keinesfalls weitergehen, eine neue Maßnahme muss her. Bereits ausgeschiedene Feuerwehrmänner und -frauen haben keine andere Wahl, als sich im Jahr 1943 für den kurzzeitigen Notdienst in der Feuerwehr zu verpflichten. Im selben Jahr noch werden die Feuerwehren der SS- und Polizeigerichtsbarkeit unterstellt.



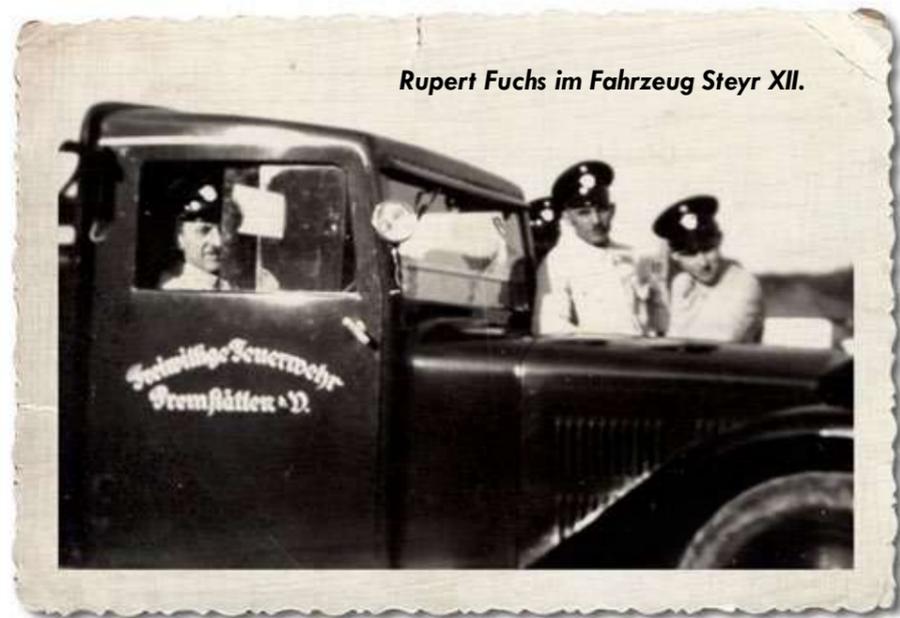
Das Originalschriftstück, in dem die FF Vasoldsberg rechtfertigt, warum eine Fahrzeugüberstellung unmöglich ist.

- Juni
- Juli
- August
- September



Rundschreiben zur Auflösung aller Feuerwehren der Steiermark 1939. Original im Steiermärkischen Landesarchiv



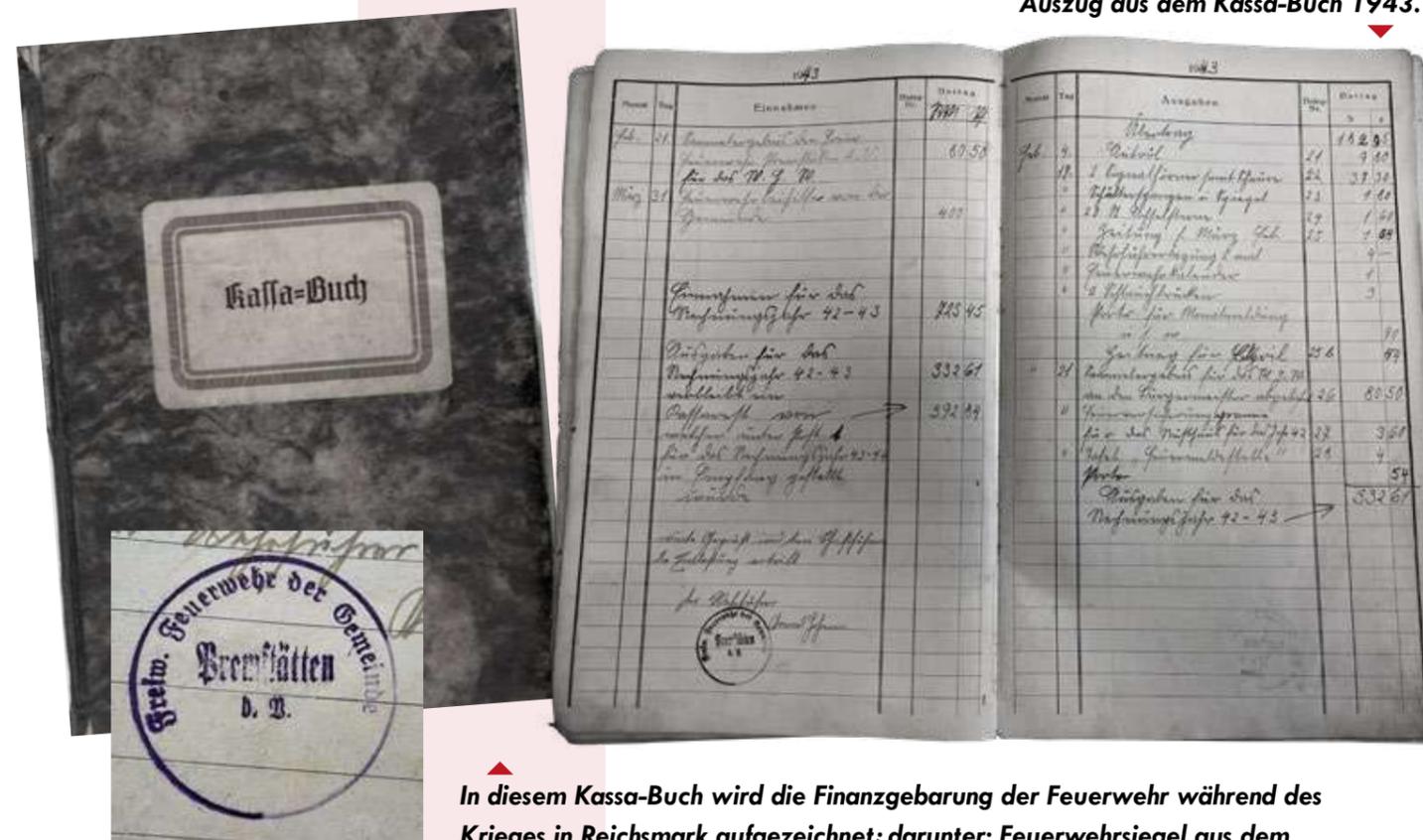


Rupert Fuchs im Fahrzeug Steyr XII.



(Stehend v. l.) n. n., Rupert Fuchs, Konrad Johann vulgo Gelbmais; sitzend (v. l.) Kommandant Bgm. Josef Fuchs in Feuerschutzpolizeiuniform, unbekannt und Friedrich Waltl. Durch die Kappen mit dem Abzeichen der Feuerschutzpolizei lässt sich das Foto in die Kriegsjahre datieren.

Auszug aus dem Kassa-Buch 1943.



In diesem Kassa-Buch wird die Finanzgebarung der Feuerwehr während des Krieges in Reichsmark aufgezeichnet; darunter: Feuerwehrsiegel aus dem Kassa-Buch 1940.

Kappe der
Feuerschutzpolizei.



◀ **In der Mitte des Bildes das Rüsthaus (1941) im heutigen Ortszentrum von Vasoldsberg; links die Kegelbahn und das Gasthaus Schwinger (Riedisser); rechts das Anwesen Zechner/Sommer.**

Angriff aus der Luft

In den Jahren 1941 bis 1945 bindet man die Feuerwehr in die Organisation des Luftschutzes außerhalb der Landeshauptstadt ein. Die Gemeinde Vasoldsberg wird als Luftschutzort dritter Ordnung eingestuft. Die Leitung übernehmen der Ortspolizeiverwalter sowie der Bürgermeister; sie haben dafür Sorge zu tragen, dass die erforderlichen Selbstschutzkräfte aufgestellt sowie örtliche Einrichtungen wie Feuerwehr, Rotes Kreuz, Baufirmen und Sanitätsstellen im Falle eines Bombenabwurfes einberufen werden.

Diese Selbstschutzkräfte setzen sich aus einem Luftschutzwart, der Hausfeuerwehr, den

Laien Helfern und den Meldern zusammen – sie sind in Hausgemeinschaften zusammengestellt. Zu diesem Zeitpunkt gibt es jedoch noch keine motorisierten Sirenen, weshalb man die Signalhörner der Feuerwehr zur Warnung der Bevölkerung verwendet. Zu diesem Zweck erwirbt die FF Vasoldsberg am 17. Februar 1943 zwei Signalhörner zum Preis von 37 Reichsmark und 30 Reichspfennig. Dieser Kauf bewährt sich bereits ein Jahr später, als sich erste Luftangriffe auf die Steiermark konzentrieren. Über den Sommer zieht man Feuerwehren der östlichen und südöstlichen Steiermark zum Stellungsaufbau heran und reiht sie teilweise in den Volkssturm ein. [Seite 34 ▶](#)

Helm der deutschen Feuerschutzpolizei im Zweiten Weltkrieg. Original im Besitz der FF Vasoldsberg. Während des Zweiten Weltkriegs werden die Uniform sowie die Ausrüstung an die Deutsche Wehrmacht und Feuerschutzpolizei angepasst. Bei den bestehenden Helmen muss man die Kämme entfernen. Nach Kriegsende wird das seitlich angebrachte NS-Wappen entfernt, die Helme werden weiterverwendet.



Seite 33 ▶ Bomben fallen auch auf das Gemeindegebiet Vasoldsberg. Die Feuerwehr rückt aus, um Hilfe zu leisten:

• 2. November 1944:

Ein aus Süden anfliegender amerikanischer Bomber wirft gegen Mittag über dem Schelchengraben sieben mittelschwere Bomben zu je 250 Kilogramm ab. Ein Wohnhaus wird dabei schwer beschädigt.

• 6. Dezember 1944: Um

15 Uhr steuern drei aus Westen kommende amerikanische Kampfflugzeuge das Gemeindegebiet an und lassen sieben Bomben (500 lb) auf Aschenbach fallen. Neben einem Wohnhaus, das schwer, und einem Wirtschaftsgebäude, das leicht beschädigt wird, vernichten die Bomben außerdem einen halben Hektar Wald.

• 4. Mai 1945:

Dem nicht genug: In den Mittagsstunden werfen fünf aus Norden anfliegende Flugzeuge 30 leichte Splitterbomben auf Wagersbach ab; dabei wird ein Wohngebäude mittelschwer zerstört.

Kriegsende

Mit Ende April 1945 ordnet der Reichsführer der SS die Überstellung geeigneter Feuerwehrfahrzeuge nach Salzburg an. Diesem Befehl wird allerdings nur zum Teil Folge geleistet: Fahrzeuge und Gerätschaften der FF Vasoldsberg werden nicht nach Salzburg überstellt. Die Motorspritze „Kutsche“ hat den Krieg beinahe unbeschadet überdauert und ist sogar noch heute im Besitz der Wehr. Mit dem Einmarsch der russischen Armee nach Kriegsende geht die Verbindung untereinander sowie mit den Zentralstellen in Graz nun aber gänzlich verloren. Ein Vakuum tritt ein, das über Monate hinweg andauert. Jeder Ort, so auch Vasoldsberg, ist komplett auf sich

allein gestellt. Mit Aufhebung der Geltung der bisherigen Rechtsgrundlage wird im Juli 1945 versucht, per Postverkehr eine Verbindung zu anderen Feuerwehren sowie dem provisorischen Landesfeuerwehrverband aufzunehmen. Ziel ist es, den Zustand vor Kriegsbeginn in allen Belangen wiederherzustellen. Mit ihrem „Steyr XII“ bringt die FF Vasoldsberg 1945 eine hochschwangere Frau zur Entbindung nach Graz. Eine gute Tat, die jedoch nicht belohnt wird – ganz im Gegenteil. Auf dem Rückweg beschlagnahmten russische Besatzungsmitglieder das Fahrzeug (siehe auch Fahrzeug „Steyr XII“ im Kapitel „Fahrzeuge und Geräte“). Nach der Besatzungszeit erhält die Feuerwehr ein Fahrzeug der

Marke Ford Canada aus englischen Wehrmachtsbeständen. Ob damals für dieses Fahrzeug bezahlt werden muss, ist nicht überliefert.

„Ein großer Teil der steirischen Feuerwehren liegt in der Nachkriegszeit in den Trümmern, die Gebäude sind teilweise zerstört, die Ausrüstung verschwunden, die Mannschaft zerstreut bzw. nicht vom Krieg nach Hause gekommen. Ein kleiner Trupp der Feuerwehrmänner ist zum neuerlichen Aufbau verfügbar. Der Geist der Kameradschaft und der Wille zum Helfen sind aber geblieben – auch der steirische Landesfeuerwehrverband tritt wieder ins Leben. In unermüdlicher Arbeit sind die steirischen Feuerwehren

bemüht, sich würdig in die Reihe der Bundesländer zu stellen und ihren alten guten Ruf zu wahren. Dies ist ihr Ziel, und das wollen sie erreichen“, formuliert der Landesfeuerwehrkommandant der Steiermark 1952, LBD Hans Malissa, im „Österreichischen Feuerwehrbuch 1952“ **den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg.**

S

chon 100 Jahre lang ist die FF Vasoldsberg im Einsatz. Unterstützt, hilft und rettet Leben. Vasoldsbergerinnen und Vasoldsberger übernehmen hierbei ehrenamtlich höchste Verantwortung! Für eine Marktgemeinde mit bereits mehr als 4.700 Einwohnern ist eine freiwillige Feuerwehr unumgänglich. So eine große Einsatzbereitschaft ist jedoch nur mit einem Team möglich, das zusammenarbeitet und als Einheit fungiert. Ein Team, wie es die Freiwillige Feuerwehr Vasoldsberg ist! Für die

Hauptverantwortlichen bedeutet dies größtes Engagement und Verantwortung. Rund um die Uhr ist das motivierte Feuerwehrteam auf Abruf im Einsatz, um für unsere Marktgemeinde da zu sein. Mit Stolz kann ich sagen, dass die Wehr alle Voraussetzungen für eine funktionierende Feuerwehr und darüber hinaus abdeckt. Mit kontinuierlichen Übungen und Ausbildungen sind die Mitglieder stets in Bewegung.

Liebe Vasoldsbergerinnen und Vasoldsberger, in dieser

Chronik finden Sie Bilder und Geschichten, die zeigen, dass sich die Feuerwehrmitglieder auf die Schulter klopfen können. Natürlich sind einige Einsätze auch mit einer großen Herausforderung verbunden. Aber es zeigt sich immer wieder, dass die FF Vasoldsberg jede Herausforderung mit Professionalität und Einsatz meistert. Dies bekommt meine große Anerkennung. Jugendliche ab zwölf Jahren können bereits ein Teil der Feuerwehr sein. Die Ausbildung zur/zum Feuerwehr-

frau/-mann kann gerade in diesem Alter sehr viel Positives bewirken.

Aber auch seitens der Marktgemeinde Vasoldsberg sichern wir die bestmögliche Unterstützung für unsere Kameradinnen und Kameraden zu.

Ich möchte mich als Bürgermeister unserer Gemeinde bei allen Kameradinnen und Kameraden von Herzen bedanken. Danke für eure Hilfe, für euren Einsatz und für eure Bereitschaft, ehrenamtlich zu arbeiten!

“

Mit Professionalität und Einsatz meistert die FF Vasoldsberg jede Herausforderung!“



Johann Wolf-Maier, Bürgermeister



SEIT 100 JAHREN IM EINSATZ



AUFSTIEG AUS DER ASCHE

1946 BIS 1959

FEIERREIEN JUBILÄUM, SEGNUNG UND DIENSTANTRITT

19
49

19
47

NEUGRÜNDUNG DER FEUERWEHRKAPELLE

Das große Kämpfen hat ein Ende. Aus englischen Besatzungsbeständen erhält die FF Premstätten, wie viele andere Wehren der Umgebung, ein Fahrzeug, mit dem der Dienst am Nächsten aufgenommen wird.

Wohlgemerkt ein spärlicher Aufstieg aus den Trümmern: Der Ford Canada sorgt für Probleme – zu große Spurbreite und fehlender Allradantrieb machen ihn für die Gegebenheiten ungeeignet. Es soll bis 1948 dauern, ehe man über Schlagkraft spricht.

Interimistische
Führung nach
Neuwahl

März
April
Mai
Juni

Erste
Winterschulung

Dezember

Jänner

Februar



April —
 Mai —
 Juni —

Schauübung in der Audorfstraße am 21. August 1949. Das Kriegsfahrzeug Ford Canada F15 wurde der Feuerwehr nach Besatzungsende zugeteilt.



antriebs für unsere Gegebenheiten mehr als nur ungeeignet, reflektieren die Kameraden Eduard Gangl sen. und Andreas Wolf-Maier sen., die 1949 der Wehr beitreten. Apropos Effizienz: Offiziell nimmt die FF Premstätten

1947 wieder ihren Dienst auf, wenn auch nur in überschaubarem Ausmaß. Protokolliert ist, dass in den Jahren 1946 und 1947 Tätigkeiten bzw. Übungen nur sehr karg stattfinden. Engagierter läuft es bei der Feuerwehrkapelle dank Max

Weber sen. Kaum zurück aus russischer Gefangenschaft, zeichnet er 1947 für eine Neugründung des Klangkörpers verantwortlich, und es wird wieder, sehr zum Wohlgefallen der Bevölkerung, bei zahlreichen Anlässen aufgespielt.



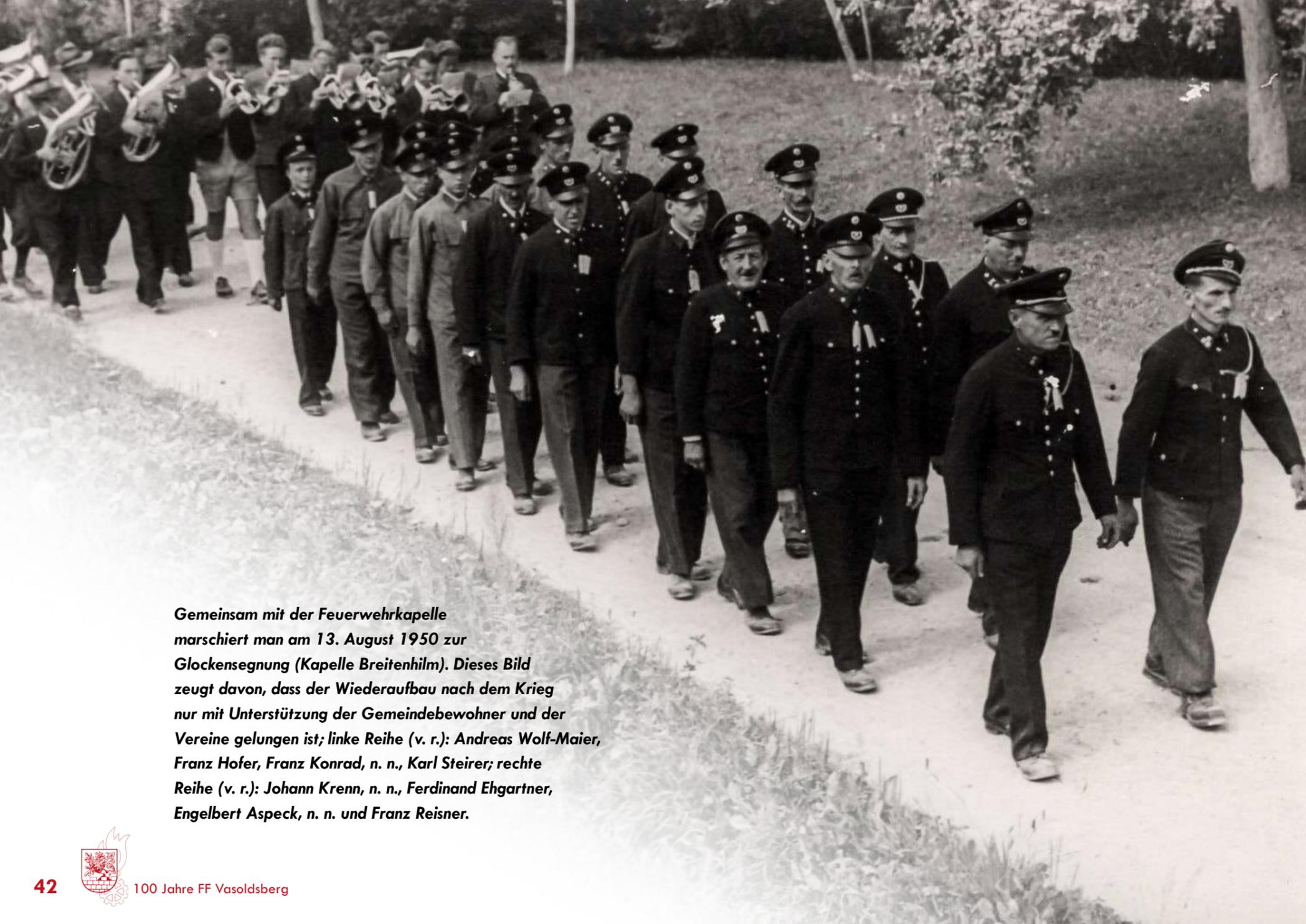
Hauptmann Bgm. Josef Fuchs salutiert dem Defilee vor dem Gasthaus Schwinger (heute Riedisser). Aufnahme: 21. August 1949 vom 25-Jahr-Fest mit Rüsthaussegnung.

Kameradschaftlicher Zusammenhalt

„Das vage Wehrgeschehen muss sich bessern“, kritisiert Hauptmann Josef Fuchs laut Vollversammlungsprotokoll von 1948 – der Mitgliederstand beträgt damals knappe 24 Mann. Im selben Jahr wird er als Feuerwehrchef bestätigt. Andreas Wolf-Maier avanciert zum Stellvertreter, Johann Konrad übernimmt als Zugsführer Verantwortung, und man ernennt die weiteren Dienstgrade. Da es im Jahresverlauf zu keinem Brandeinsatz kommt, prägen Florianifest und Übungen das Miteinander. Zitate wie „Kameradschaftlicher

Zusammenhalt“ halten wieder Einzug in die Protokollbücher; ein Novum: Vor und während des Zweiten Weltkriegs dominieren Kriegsrhetorik in den Aufzeichnungen sowie sehr bestimmtes Auftreten im Feuerwehralltag. Bei allen öffentlichen Veranstaltungen wird um Mitglieder geworben. Wobei die 25-Jahr-Feier vorerst nicht stattfindet; sie wird auf 1949 verschoben, um in großem Stil Jubiläum, Rüsthaussegnung und die Indienststellung der Motorspritze zu begehen. Im Rückblick auf den erfolgreichen, von der Feuerwehrkapelle mit Kapellmeister Max Weber sen. intonierten Festreigen die richtige Entscheidung.





Gemeinsam mit der Feuerwehrkapelle marschiert man am 13. August 1950 zur Glockensegnung (Kapelle Breitenhilm). Dieses Bild zeugt davon, dass der Wiederaufbau nach dem Krieg nur mit Unterstützung der Gemeindebewohner und der Vereine gelungen ist; linke Reihe (v. r.): Andreas Wolf-Maier, Franz Hofer, Franz Konrad, n. n., Karl Steirer; rechte Reihe (v. r.): Johann Krenn, n. n., Ferdinand Ehgartner, Engelbert Aspeck, n. n. und Franz Reisner.



Mitte 1950: Die Feuerwehrkapelle umrahmt einen Leistungsbewerb – (v. l.) Josef Fuchs, Valentin Fuchs, Andreas Wolf-Maier, Detlef Stucken und n. n. Lechner

August

September

Oktober

Finanzhaushalt

Fördergelder fließen erst, wenn Mitglieder Kurse im Landesverband besuchen. So soll eine solide, schlagkräftige Wehr entstehen. Nennenswert erscheint, mit welchen kreativen Ideen damals gearbeitet

wird, um Gelder für die Beschaffung von Uniformen und Arbeitsgeräten zu lukrieren: Scheibtruhenfahren, Likör- und Schnapsstand, Schauübung, Abzeichenverkauf durch Ehrendamen etc. füllen die Kassa.

Eher ruhig verläuft das Jahr 1950. Finanzielle Mittel bringen die üblichen Veranstaltungen wie Ball, Florianifest und Feuerwehrkränzchen. Überschaubar spiegelt sich das Übungsgeschehen wider, was dem akuten Benzinmangel geschuldet ist.



Das Florianifest spült nicht bloß Geld in die Kassa, es hat einen kulturellen Wert für die Gemeinde: (V. l.) Susanne Wolf-Maier, Andreas Wolf-Maier, Franz Schögler, n. n. Schmickl und Herbert Rothdeutsch; (hinten mit Hand im Gesicht) Herbert Holitschke.

Neue Konstitution: Körperschaft öffentlichen Rechts

Anno 1951 übergibt das Landesfeuerwehrkommando die Mustersatzung für alle steirischen Feuerwehren. Die eigene Wehr und jene der

Kommune Unterpremstätten tragen beide den Namen „Feuerwehr Premstätten“, weshalb im September eine Umbenennung auf „Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg“ erfolgt. Beschlossen wird, dass das Fernbleiben vom Dienst mit einer Strafe von fünf Schilling zu ahnden ist, der Bau einer Löschwasserbezugsstelle in der Gemeinde wie auch die Neukonstitution der Wehr laut Statut – die Registrierung passiert zu einem späteren Zeitpunkt. Noch im selben Jahr wird für jedes Mitglied ein Feuerwehrpass ausgestellt. Die Datenerfassung fordert dabei einen erheblichen Aufwand ein, weshalb die Ausgabe der Pässe erst 1952 erfolgen kann. Neben Einsätzen, Übungen und Veranstaltungen fokussiert man sich, ganz im

Sinne des neuen Landesfeuerwehrgesetzes, auf die Umbildung der Wehr. So wird der „Feuerwehrverein“ mit dem Eintrag ins Feuerwehrregister zur Körperschaft öffentlichen Rechts, die per Definition Aufgaben des Staates übernimmt. Diesen Umbruch begleiten eine obligatorische Neuwahl – Hauptmann, dessen Stellvertreter und Zugskommandant erfahren Bestätigung – sowie die Änderung im Finanzhaushalt: Erstmals muss ein Voranschlag für die voraussichtlichen Verwendungen der Geldbeträge erstellt und genehmigt werden. 1953 verstirbt Feuerwehrkapellmeister Max Weber sen.; die neue Leitung übernimmt Ing. Josef Fuchs, Sohn des Kommandanten.



1953, vor der Kapelle Premstätten: (1. Reihe v. l.) Bgm. Josef Fuchs, Karl Konrad, Andreas Wolf-Maier sen., Franz Schögler, Georg Rotdeutsch, Eduard Gangl, Ferdinand Ehgartner, Josef Wolf-Maier, Franz Hirt, Josef Klinger, Karl Steirer, Friedrich Waltl, n. n. Jausner (Holzjirgl) und Herbert Holitschke; (2. Reihe v. r.) Fritz Neubauer, Engelbert Aspeck, Franz Konrad, Franz Hofer, Franz Reisner, Franz Hofer, Alois Aspeck, Alfred Guttmann, Franz Karner, Josef Klinger, Rupert Fuchs, Rupert und n. n. Glawitsch.



Im Rahmen des Florianifests (29. April 1956) beziehen Ehrendamen und Feuerwehrkapelle vor dem Gasthaus Pörtl (heute Fessel) Aufstellung. (Sitzend v. l.) Johann Zechner, Franz Flach und Max Weber; (stehend v. l.) Matthias Weber, Valentin Fuchs, Franz Gradwohl, Josef Fuchs, Valentin Fuchs, Detlef Stucken, Stabführer Johann Krenn, Andreas Wolf-Maier, Josef Jausner, Augustin Posch, Franz Reinbacher und Stefan Weber; (in Zivil v. l.) n. n. Fuchs, n. n. Schmickl, Pfarrer n. n. Schalk, Elfriede Konrad, Maria Supersbacher, Grete Konrad und Erika Weiss; (Feuerwehr v. l.) Josef Fuchs, Johann Konrad, Josef Glawitsch, Andreas Wolf-Maier sen., Rupert Fuchs, Franz Schögler, Leonhard Zechner und Georg Rotdeutsch – weitere nicht bekannt.

Erste Winterschulung

1954: Zu Jahresbeginn erwirbt man eine Feuerwehrsirene bei der Fa. Rosenberger. In ersten Winterschulungen werden neue Verordnungen bei Einsatz- und Dienstfahrten, Uniformvorschriften, Verhalten in Uniform etc. gelehrt. Löschmeister Johann Krenn, der später zum Hauptmann auf-

steigt, ist die treibende Kraft, die diese Fortbildung forciert. Der Rüsthausturm erhält einen neuen Anstrich, und Feuerwehrfeste haben sich in der Kommune etabliert. 1955 – Wahljahr: Eigentlich will Hauptmann Josef Fuchs aus gesundheitlichen Gründen seine Agenden abgeben; schlussendlich stellt er sich

doch für eine weitere Funktionsperiode zur Verfügung. An seiner Seite stehen Stellvertreter Andreas Wolf-Maier, Brandmeister Johann Konrad und Zugskommandant Johann Krenn. Letzterer tritt bei der Teilnahme am ersten Abschnittsbewerb als Gruppenkommandant auf und führt das Kollektiv zum Sieg.

Dezember

Jänner

Februar



Die Mannschaft vor dem Ford Canada samt Löschanhänger: (sitzend v. l.) n. n. Jausner (Holzjirgl), Josef Wolf-Maier, Leonhard Zechner, Andreas Wolf-Maier und Friedrich Neubauer; (2. Reihe v. l.) Friedrich Waltl, Rupert Fuchs, Franz Hofer jun., Andreas Wolf-Maier sen., Johann Konrad und Franz Reisner; (3. Reihe v. l.) Karl Steirer, Heinrich Trummer, Josef Klinger, Josef Molli, Werner Rieker, Karl Waldner, Ferdinand Ehgartner und Johann Krenn.

Interimistische Führung

Die Jahre 1956 bis 1959 verlaufen ruhig. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass der Gemeinderat 1957 für alle 38 Mann eine Unfallversicherung abschließt.

1958 lässt sich Hauptmann Josef Fuchs aus gesundheitlichen Gründen beurlauben, worauf Hauptmann-Stellvertreter Andreas Wolf-Maier in enger Zusammenarbeit mit den Kameraden die interimistische Führung übernimmt. 1959 laboriert Hauptmann Fuchs immer noch an seiner körperlichen Genesung, eine Kandidatur schließt er deshalb aus. Nach langer Diskussion lenkt der Feuerwehr-Chef ein und stellt sich weitere drei Jahre in den Dienst.

Seiner Bedingung, ihm noch ein Rekonvaleszenzjahr einzuräumen, stimmt man gern zu.

ES

ist mir eine besondere Ehre, der FF Vasoldsberg zu ihrem Jubiläum die herzlichen Glückwünsche des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark zu übermitteln. Gern nutze ich in diesem Zusammenhang auch die Gelegenheit, um einerseits allen Funktionären und Verantwortungsträgern sowie andererseits ebenso allen Mitgliedern der jubelnden Wehr, der verantwortungsbewussten Gemeindeführung, aber auch allen Förderern und Gönnern der FF Vasoldsberg ein herzliches „Dankeschön und

Vergelt's Gott“ für ihr Wirken bzw. für ihre Unterstützung auszusprechen. Die vergangenen 100 Jahre waren für die Wehr eine Zeit des stetigen Wandels und der wachsenden Herausforderungen. So haben sich im Laufe der Jahrzehnte Art und Anzahl der Einsätze und die zur Bewältigung benötigten Gerätschaften geändert, sodass folglich immer mehr Zeit für wichtige Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen aufgebracht werden muss. Ein großes Maß an Idealismus, Hingabe und Pflichtbewusst-

sein ist notwendig, um die der Feuerwehr bzw. deren Mitgliedern übertragenen Aufgaben zu erfüllen.

Wie sich auch während der Pandemie bestätigt hat, ist für den Zusammenhalt unserer Gemeinschaft das einzelne Feuerwehrmitglied – und dessen Bereitschaft, sich für in Not geratene Mitmenschen oder Tiere einzusetzen bzw. Sachwerte zu retten, zu schützen und zu erhalten – die wichtigste Konstante, um in guten wie auch in herausfordernden Zeiten als Einsatzorganisation bestehen zu können.

So verdeutlicht gerade auch das Jubiläum der FF Vasoldsberg den Zusammenhalt, die Einsatzbereitschaft und die Kameradschaft in der Feuerwehr, wo einige der Mitglieder

bereits auf 20, 30 oder 40, manche sogar auf über 50 bzw. 60 Dienstjahr, zurückblicken.

Gemeinsam mit den Wehrverantwortlichen – HBI Kevin Linhart und OBI Christopher Soboth – hoffe ich, dass sich für die FF Vasoldsberg auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten immer wieder zahlreiche Mitbürger mit entsprechender Werterhaltung finden, die als stets einsatzbereite Feuerwehrmitglieder – und in guter Kameradschaft – ihren wichtigen Dienst im Rahmen der steirischen Sicherheitsarchitektur verrichten. Für die Zukunft wünsche ich den Feuerwehrmitgliedern der FF Vasoldsberg das Allerbeste sowie eine stets unfallfreie Rückkehr von allen Einsätzen und Ausrückungen.

“

Der Zusammenhalt unserer Gemeinschaft ist die wichtigste Konstante!“



**Reinhard Leichtfried,
Landesfeuerwehrkommandant der Steiermark**



HINGABE UND PFLICHTBEWUSSTSEIN



EINE NEUE ÄRA
1960 BIS 1986



Ehrenring

Aufstieg einer
Feuerwehrikone

- Jänner —
- Februar —
- März —

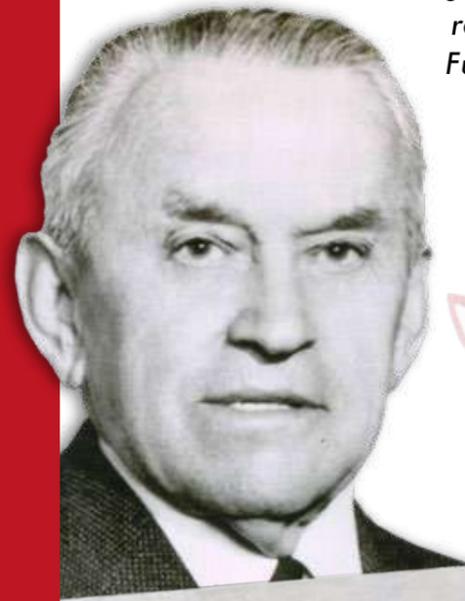
50-Jahr-
Jubiläum

- Mai —
- Juni —
- Juli —

1959

FÜNF-JAHRES-PLAN
EIN KOSTSPIELIGES VORHABEN

Wenige Tage vor dem Jahreswechsel läutete die Ausschusssitzung eine „Götterdämmerung“ ein: Hauptmann Josef Fuchs, der seit Mai 1955 wieder als Bürgermeister der Gemeinde Vasoldsberg vorsteht, will kürzertreten – er ist von gesundheitlichen Problemen gezeichnet, sein Engagement ist ausgereizt. Hauptmann-Stellvertreter Andreas Wolf-Maier ringt dem verdienten Funktionär ein letztes Zugeständnis ab, demnach dessen glanzvolle Ära nicht abrupt, sondern erst bei der Wahl 1961 enden wird.



TRAGÖDIE
UNFALL ENDET
TÖDLICH

1975

FF Vasoldsberg
50 jährl. Gründungsfest
und Tankwagenweihe | 21. 7. 1974



In einem Fünf-Jahres-Plan bringt die Kommune 1959 zu Papier, dass in zwei Jahren ein neues Rüstfahrzeug in die Wehr rollen soll. Dieses kostspielige Vorhaben lässt sich nur gemeinsam umsetzen, appelliert Hauptmann Josef Fuchs an die Mitglieder, Aktivitäten, die den Ankauf monetär fördern, zu forcieren. Ein vernünftiger Anreiz, denn die Bevölkerung fühlt sich eng mit der Feuerwehr verbunden, und Feuerwehrball, Florianifest, Martinikränzchen sowie

Holzammelaktionen erweisen sich als äußerst profitabel. Indes erhöhen ein üppiges Einsatzgeschehen, ehrgeizige Wettkämpfe sowie interessante Aus- und Weiterbildungen nicht „bloß“ die Schlagkraft, sie nähren ebenso den Korpsgedanken innerhalb der Wehr. Apropos Motivation: Der Eifer der Mannschaft wird in diesem Zeitraum auch in neue Ausgeh- und Einsatzuniformen gekleidet. 1961 legt man per Beschluss den Ankauf des neuen Rüstfahrzeuges, ein Land Rover

samt Zubehör im Wert von 150.000 Schilling, fest. Den Beitrag von 45.000 Schilling stemmt die Wehr, ehe im Juni die Bestellung mit Liefertermin Juli 1962 erfolgt.



Bürgermeister Josef Fuchs – von April 1936 bis Jänner 1961 Kommandant der FF Vasoldsberg.



- Juli
- August
- September
- Oktober



Wahlmeldung von 1961



Johann Krenn – von 1961 bis 1970 Kommandant der FF Vasoldsberg.

Hofübergabe

Josef Fuchs beendet bei der Hauptversammlung 1961 seine Laufbahn als Feuerwehrkommandant. Der Ausschuss schlägt Johann Krenn als seinen Nachfolger vor. Dabei bleibt der demokratische Gedanke gewahrt, denn es wird ausdrücklich betont: „Falls es einen weiteren Vorschlag geben sollte, ist dieser unbedingt mitzuteilen.“ Es gibt keine Wortmeldungen, worauf Krenn als neuer Hauptmann, Andreas Wolf-Maier weiterhin als Hauptmann-Stellvertreter

nach einer einstimmigen Wahl Verantwortung übernehmen. Die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr hat Priorität, sie muss stets gewährleistet sein, mahnt Krenn, der als erster Hauptmann der FF Vasoldsberg den Kommandantenkurs samt Prüfung an der Landesfeuerweherschule absolviert. Er führt in seiner Periode zwei Züge mit jüngeren und älteren Kameraden ein, was den Vorteil hat, dass die älteren Wehrmitglieder nicht bei allen Tätigkeiten vertreten sein müssen.





1962 berichtet die Süd-Ost-Tagespost über die Rüstfahrzeugsegnung in Vasoldsberg.

(Aus-)Klang

Unter der Leitung von Kapellmeister Ing. Josef Fuchs spannt die Feuerwehrkapelle nahezu über alle Veranstaltungen in der Kommune den musikalischen Bogen. Bis 1962 – zum großen Bedauern: Den Kameraden fehlt schier die Zeit zum Spielen, weshalb die Auflösung des beliebten Ensembles unabwendbar ist.

Triumphzug zur Wiederwahl

Juli 1962: Das neue Rüstfahrzeug wird im Rahmen einer Segnungsfeier offiziell in den Dienst gestellt. Kreativität beweist das Führungsduo Krenn/Wolf-Maier, wenn es um den eigenen Wirkungskreis geht; so schwemmen Bausteinaktion, Veranstaltungen, Aktivitäten etc. Gelder in die Kassa. Man erarbeitet sich eine stabile Finanzgrundlage, dass sogar ein weiteres Mannschaftstransportfahrzeug der Marke Ford erschwinglich ist. Der neu gegründeten Wettkampfgruppe (Umstellung von 1:6 auf 1:8 Mann) gelingt 1963 beim Abschnittstag in Vasoldsberg der Griff nach Gold. Nicht „bloß“ diesen Erfolg bejubeln die Zuseher,

sondern auch das von Hauptmann Krenn streng erlernte Exerzieren, wirken die Kameraden doch wie aus einem Guss, wenn zum Aufmarschieren kommandiert wird.

Generell zeigt sich der Bezirksverband Graz-Umgebung vom Kommando, das stets das Verbindende vor das Trennende stellt, angeht – die Wehr genießt hohes Ansehen. Diese Beliebtheit spiegelt sich beim 40-Jahresjubiläum wider, denn das Event zieht wie ein Magnet: Hunderte Gäste prägen das Wiegenfest samt Fahrzeugsegnung. Ob des Geleisteten stimmen die Mitglieder bei den Neuwahlen 1964 unisono für das aktive Kommando.



Die Kameraden vor dem neuen Land Rover: (v. l.) Leonhard Zechner (vlg. Schusterbauer), Josef Wolf-Maier, Franz Schögler, Herbert Rothdeutsch, Franz Hofer, Andreas Wolf-Maier, Eduard Gangl und Johann Krenn.

Kameradschaft vs. Unbill

Erfolg schürt Neid und Missgunst. Dabei bleibt das Unbill unerkannt; es verbirgt sich hinter anonymer Postkartenversendung und negativer Presse. Aber der Versuch, die Kameradschaft zu spalten, scheitert – im Gegenteil: Die Mannschaftsstärke wächst sogar auf 41 Mitglieder an. Dazu zentriert sich von 1965 bis Anfang 1967 das Geschehen auf die Suche nach einer neuen Führung. Der gesundheitlich angeschlagene Hauptmann Krenn sowie Stellvertreter Wolf-Maier lassen

sich vorerst von einer weiteren Funktionsperiode überzeugen. Und das ist gut so, denn die Wehrführung, im Besonderen aber die zunehmende Bürokratie verlangen kompetente Protagonisten, die sich im Umgang mit den vom Landesfeuerwehrkommando eingeführten Strukturen verstehen. Das neue System wird zum Gebot der Stunde, will man Förderungen vom Landesverband beanspruchen. Nicht enden wollend scheint die Arbeit, was die Freude über die neuen Funkgeräte, diese finden 1968 ihren Weg in die Wehr, etwas dosiert.

Des Mitglieds neue Kleider

Anno 1968 zählt die Wehr 50 Mitglieder. Sie alle sollen im neuen Zwirn glänzen, worauf die Kameraden in einheitliche Uniformen gekleidet werden. Eine Investition, die Leistung voraussetzt: Ein untätiges Jahr in der Feuerwehr hat den Ausschluss zur Folge. Das wird aber nur selten exekutiert, denn das Miteinander floriert in der FF Vasoldsberg. Für Kommando und Gemeinde bietet die Generalversammlung Bühne, um die Anschaffung eines Löschfahrzeuges zu beschließen.

Ausgeschieden

Im April 1969 legt Hauptmann Krenn mit sofortiger Wirkung seine Funktion zurück. Er bittet Stellvertreter Wolf-Maier bis zur Neuwahl in die Verantwortung. Dieser stimmt zu – unter Vorbehalt: Auch er setzt seinem Wirken mit dem Auslaufen der Funktionsperiode ein Verfallsdatum. Damit geht eine Ära zu Ende, die die FF Vasoldsberg maßgeblich und nachhaltig geprägt hat. Was vorerst bleibt, ist der wehmütige Blick auf das Narrativ: eine bewegte Zeit, gefüllt mit Identität, Wertsetzung und Sinnstiftung.



Um 1970: Aufmarsch der Feuerwehr in Nestelbach – erste Reihe Georg Rotdeutsch, Andreas Wolf-Maier und Johann Krenn (v. l.)

Josef Molli – von 1970 bis 1987 Kommandant der FF Vasoldsberg

April —
Mai —

Urnengang: Zeit für Veränderung

Intern herrscht umtriebige Geschehen, denn ein neues Kommando muss her – und zwar bis Jänner 1970. Letztendlich kann die Umstrukturierung der Effizienz nichts anhaben; man funktioniert weiterhin klaglos, was die Kameraden bei den großen Unwettereinsätzen im Sommer 1969 unter Beweis stellen.

Wahltag

Mit einer überwältigenden Mehrheit findet die FF Vasoldsberg in Josef Molli einen neuen Hauptmann, in Georg Rotdeutsch einen würdigen Stellvertreter. Als erste „Amtshandlung“ dürfen die beiden junge Feuerwehrmänner in ihren Reihen willkommen heißen. „Der Eintritt ist freiwillig, alles andere ist Pflicht“,

kommentiert der anwesende Abschnittskommandant Degen die Angelobung. Es greift eine Zeit des Umbruchs um sich, was sich auch dadurch verdeutlicht, dass viele Kameraden in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule Lebring Ausbildungen absolvieren. Dieses Schulungssystem hat sich etabliert, nur so kann die Wehr auf dem neuesten Wissensstand agieren. Veranstaltungen und Festlichkeiten finden nicht mehr im ansässigen Gasthaus statt, für das erste Floriani- und Sommerfest im Jahr 1970 wählt man als Destination den Hof von Familie Reiter (Premstätten). Geschuldet ist der große Erfolg den Kameradenfrauen, die mit ihrem Engagement den Startschuss für eigene Feste abfeuern. Damit erhöht

Seite 58 ▶



Seite 57 ▶ sich die Liquidität für den Ausbau der Infrastruktur, wie etwa ein Telefonanschluss im Rüsthaus (1972). Im selben Jahr spricht man erstmals vom Aufstellen und vom Umschneiden eines Maibaums.

Am 30. April 1972 stellt die FF Vasoldsberg einen Maibaum vor dem Gasthaus Riedisser auf, dokumentiert Herbert Weber in seiner privaten Fotosammlung.



Jahr der Neuanschaffungen

1972 scheidet der in die Jahre gekommene Ford FK 1000 aus. Im Kleinrüstfahrzeug der FF Hausmannstät-

ten, einem Steyr Fiat, findet man entsprechenden Ersatz. Überhaupt ist 1972 das Jahr der Neuanschaffungen: Neben dem ersten leichten Atemschutz erwerben die

Kameraden eine „robuste“ Schlammpumpe für den Hochwassereinsatz – robust deshalb, da diese noch heute ihren verlässlichen Dienst leistet.



Aufstieg einer Feuerwehrikone

Beinahe mit einer Stimme spricht sich der Mitgliederstand 1973 für das bestehende Kommando mit Josef Molli und Georg Rotdeutsch aus. In dieser zeitlichen Einordnung gewinnt auch der Name Bernhard Krugfahrt an Bedeutung: Er strebt nicht nur in „seiner“ Feuerwehr, sondern auch auf Bezirks- und Landesebene nach Höherem. Als Rotdeutsch im Oktober 1973 krankheitsbedingt ausscheidet, avanciert Krugfahrt, der damals beflissen an der Konzeption des neuen Tanklöschfahrzeuges (Steyr 590) arbeitet, zum Kommandant-Stellvertreter. Legitim wird sein Karriere-

sprung, dem noch einige folgen sollen, mit der offiziellen Wahl bei der Hauptversammlung im Jänner.

Mit einem Fackelumzug samt Musikkapellenbegleitung „beleuchtet“ man Ehrenhauptmann Josef Fuchs. Er, der nach wie vor als Bürgermeister und Gönner der Wehr Ansehen genießt, blickt auf 50 Mitgliedsjahre zurück. Indes hält Struktur gepaart mit genauen Abläufen ungebremsten Einzug in den Feuerwehralltag, was einen Mehraufwand in puncto Verwaltung (Dienstgradvergabe, Jahresbudget usw.) bedeutet. Die treibende Kraft dahinter ist das Landesfeuerwehrkommando.



50-Jahr-Jubiläum

Die Erde bebt, als 1974 rund 300 Kameraden und 75 Pa-tinnen zum 50-Jahr-Jubiläum der Wehr aufmarschieren; zahlreiche Ehren- und Zaun-gäste geben sich vom Tumult beeindruckt. Im Rahmen des Feierreigens kommt es zur Segnung des neuen Tank-löschfahrzeuges: Restlos durch Feuerwehr-, Gemeinde- und Fördergelder finanziert, wird es bis 1995 seinen Dienst ver-sehen.

Als Nachsatz soll nicht un-erwähnt bleiben, dass sich 1974 Feuerlöcher als erste Löschhilfe in den Wehren als Standard durchsetzen.



▲ **50. Bestandsfeier: HBI Josef Moll** findet bei der Festansprache die richtigen Worte.

◀ **Festabzeichen**

— Juni
— Juli
— August



Andreas Wolf-Maier sen. ministriert beim Gründungsfest.



Einmarsch: Das Defilee, angeführt von HBI Moll und BM Schögler.



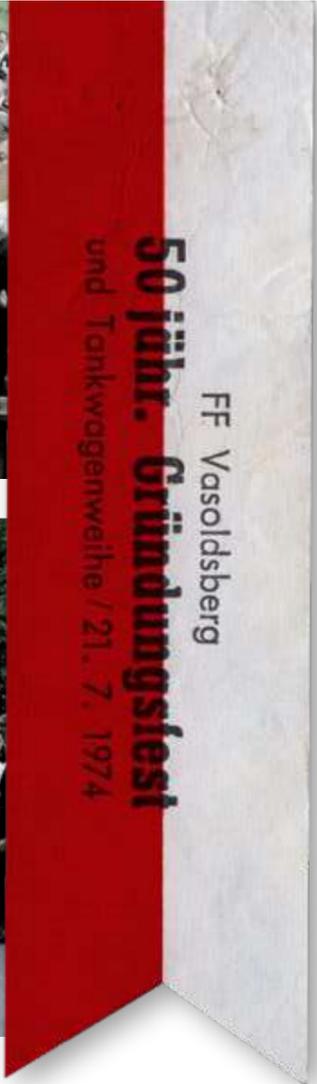
Das neue TLF 2000, ein Meilenstein in der Wehrgeschichte.



Ehrengäste: Bgm. Schwab, Franz Flach, Andreas Wolf-Maier, Rupert Fuchs und Josef Fuchs (v. l.).



Pfarrer Josef Ament zelebriert die Feldmesse im Innenhof des Gasthauses Riedisser.



75 Patinnen übernehmen die Schirmherrschaft für das neue TLF 2000.

Tragödie

1975 steigt Kommandant-Stellvertreter Bernhard Krugfahrt endgültig in das Establishment auf. Er darf sich Abschnittsbrandinspektor, erster Jugendbeauftragter des Bezirkes sowie Landesjugendbeauftragter auf die Visitenkarte schreiben. Was in diesem Jahr so verheißungsvoll für die Wehr beginnt, wird leider von einem tödlichen Unfall überschattet: Robert Fuchs, ein junger und aufstrebender Kamerad, ist mit drei weiteren Personen in einen Verkehrsunfall verwickelt, den keiner der Insassen überlebt. Ein grausamer Schicksalsschlag.

Kommandant Mollu und sein Stellvertreter ABI Krugfahrt leisten profunde Arbeit; sie treiben im Besonderen Modernisierungen wie eine automatische Sirenenalarmierung



voran. Diesen beherzten Einsatz honorieren die Mitglieder (52 Aktive und 16 Jugendliche) beim Urnengang 1976 mit der Wiederwahl. Dann erneut ein Rückschlag: Sechs

Kameraden werden bei einem Wirtschaftsgebäudebrand von einer umstürzenden Mauer verschüttet und dabei – teilweise sogar schwer – verletzt. Einige von ihnen sind erst nach

langem Spitalaufenthalt wieder vollständig genesen. Das erlebte Unheil belastet die gesamte Mannschaft und wird in gemeinsamen Gesprächen aufgearbeitet.

August
September
Oktober



◀ **Große Anteilnahme an der Verabschiedung: Bei dem tragischen Unfall am 13. Juli 1975 müssen vier junge Menschen ihr Leben lassen, darunter auch Feuerwehrkamerad Robert Fuchs.**

Ehrenring

1977 übernimmt Krugfahrt die Führung in Graz-Umgebung, dem größten Bezirksfeuerwehrverband der Steiermark. Ganze 25 Jahre bekleidet er diese Funktion. Die FF Vasoldsberg dankt es ihm mit einer Dekoration, die bislang noch kein Kamerad entgegennehmen darf: dem Ehrenring.



◀ **Der Ehrenring der FF Vasoldsberg ist eine hohe, äußerst selten vergebene Auszeichnung – Bernhard Krugfahrt ist einer von wenigen, der sie entgegennimmt.**





◀ **Bürgermeister Anton Schwab** heißt das neue Kleinrüstfahrzeug in der FF Vasoldsberg willkommen.

Begehrte Funktion

Bezirkskommandant Krugfahrt geht in seiner Funktion als Feuerwehr-Chef von Graz-Umgebung auf. Es bleibt wenig Zeit für die Agenden des stellvertretenden Kommandanten, weshalb er 1979 diese Funktion zurücklegt. Unter den vier Kameraden (!), die sich als

Nachfolger anbieten, setzt sich Johann Zechner durch. Und die Generalversammlung hält ein weiteres Novum bereit, als Gemeindecart Dr. Helmut Eisner, erster Feuerwehrarzt der FF Vasoldsberg, den Dienst antritt. Zum Jugendwart bestellt der Ausschuss Josef Neubauer. Im Rückblick auf die Einsätze

fällt auf, dass aufgrund der Trockenheit Wassertransporte mit dem Tanklöschfahrzeug immer mehr überhandnehmen. Mit Brandmeister Andreas Wolf-Maier gelingt es der Mannschaft (60 Aktive und 18 Jugendliche) dennoch rasch, diese unzähligen Einsätze effizient abzuarbeiten.

Landesfeuerwehrgesetz

1980 ist das neue Landesfeuerwehrgesetz geschrieben. Darin lässt sich lesen, dass die Wahlperiode nun fünf Jahre beträgt. Die beschlossenen Satzungen werden der Gemeinde vorgelegt, womit der Bürgermeister Vollmacht über die Feuerwehr erhält. Neben der Bürokratie kommt auch das Kameradschaftliche nicht zu kurz: Die Mitglieder, inzwischen 83 Mannen, veranstalten einen Tanzkurs, ein Florianifest im Hof von Familie Wolf-Maier und das 60. Wiegenfest von Hauptbrandinspektor Molli. Erstmals rückt ein Kollektiv um Oberbrandinspektor Zechner zu einem Funkwettbewerb des

Bezirksfeuerwehrverbandes aus. Man belegt den fünften Platz. Wilhelm Fortmüller, der den Gruppenkommandantenkurs bereits mit Erfolg abgelegt hat, findet seinen Weg in den Feuerwehrausschuss. Leider schließt sich 1981 der Lebenskreis von Ehrenkommandant und Altbürgermeister Josef Fuchs.

Erste Einsatzbilanz

Bei diversen Brandgeschehen verdeutlicht sich, wie wichtig das Tanklöschfahrzeug für den schnellen Einsatzerfolg ist. Ebenso sinnvoll ist die Anschaffung eines Kleinrüstfahrzeugs in Besetzung 1:8, denn die Mannschaftsstärke wächst stetig. Um Platz zu schaffen, wird der Fiat-Kastenwagen veräußert.

Mit Übungen den Einsatzerfolg hochhalten, lautet auch weiterhin das Erfolgsrezept für das Jahr 1982. Erneut stehen Neuwahlen an, die jedoch obligatorischer Natur entsprechen. Wegen seiner Krankheit lässt sich Hauptbrandinspektor Molli beurlauben, und auch Löschmeister Josef Klingler, der ebenfalls gesundheitlich angeschlagen ist, gibt seine Agenden als Schriftführer ab. Feuerwehrmann Josef Hubmann folgt ihm nach. Was sich am Jahresende bezahlt macht, ist die genaue Zeitaufzeichnung der Einsatz- bzw. Übungsdauer, denn so lassen sich exakt 392 Stunden an Arbeiten im Feuerwehrhaus und 592 Stunden Jugendarbeit reflektieren. Die Feuerwehr ist in der Moderne angekommen.

90 Kameraden

1983 stemmt die Wehr, die inzwischen auf 90 Kameraden angewachsen ist, den Maibaum der Kommune von der horizontalen in die vertikale Lage. Ein kräfte-raubendes, aber kurzweiliges Vergnügen. Ein Jugendzelt für zehn Personen wird angekauft, damit die nachrückende Generation bei den verschiedenen Lagerveranstaltungen ein Dach über dem Kopf hat. Darauf, dass das Telefon in den Haushalten von Vasoldsberg Einzug gehalten hat, reagiert man mit Feuerwehraufklebern, auf denen die wichtigsten Notrufnummern zu finden sind.



— Juli
— August
— September

Landeshauptmann Josef Krainer beehrt die Wehr am 23. September 1983 anlässlich des 60. Geburtstages von Bürgermeister Anton Schwab.



Gruppenfoto 1983 (v. l., sitzend): – Leonhard Zechner, Kommandant-Stv. Johann Zechner, Kommandant Josef Molli, Bürgermeister Anton Schwab, Bezirksfeuerwehrkommandant Bernhard Krugfahrt, EHBI Andreas Wolf-Maier, EHBI Johann Krenn, Franz Wolf-Maier und Eduard Gangl; stehend, 1. Reihe – Andreas Wolf-Maier, Karl Konrad, Werner Rieker, Andreas Wolf-Maier, Josef Klinger, Franz Reisner, Franz Hofer, Wilhelm Fortmüller, Franz Volk, Gabriel Suppersbacher und Josef Neubauer; 2. Reihe – Johann Wolf-Maier, Herbert Holitschke, Friedrich Neubauer, Hermann Thalhammer, Gottfried Konrad, Franz Schögler, Franz Konrad, Josef Schögler, Herbert Weber und Josef Wolf-Maier; 3. Reihe – Bernhard Stoiser, Bruno Senninger, Eduard Gangl jun., Herbert Posch, Hermann Fortmüller, Alfred Voller, Dr. Werner Posch, Dr. Hermann Posch, Peter Konrad, Erich Genseberger und Johann Neubauer; 4. Reihe – Herbert Reisner, Johann Wolf-Maier, Manfred Konrad, Rudolf Sommer, Manfred Blatnik, Franz Wolf-Maier, Karl Fuchs, Josef Schemmerl, Manfred Zechner und Josef Konrad; 5. Reihe – Herbert Trummer, Klaus Riedisser, Erich Zechner, Christian Trummer, Josef Wolf-Maier, Wolfgang Gang, Klaus Blatnik, Hans-Peter Trummer, Josef Hubmann, Alois Weiß und Franz Konrad.



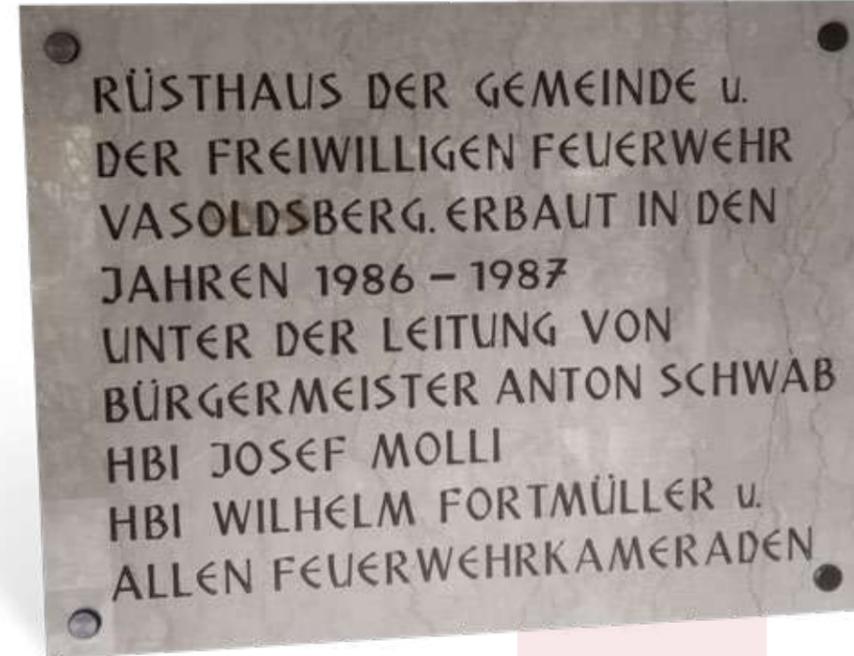
- Jänner
- Februar
- März

Gewimmel auf dem Fetzenmarkt

Die erforderlichen Gerätschaften und die Ausrüstung fordern immer mehr Platz. Damit drängt sich der Gedanke „Ausbau-Feuerwehrhaus“ auf. Ein kostspieliges Vorhaben, das Ehrgeiz und Kreativität voraussetzt: So wird 1984 die Idee geboren, dass ein Fetzenmarkt die finanzielle Basis sein soll. Für ein breites Sortiment rücken die Kameraden aus, um in der Gemeinde Gerätschaften, Möbel, Bücher Elektrogeräte usw. zu sammeln. Und es funktioniert – dass „Altes“ so viel Geld einbringt, daran glaubt vorerst niemand. Ob des enormen Erfolgs wird der Fetzenmarkt in den kommenden fünf Jahren zur

festen Einrichtung, er gibt aber auch den Initialfunken für weitere Veranstaltungen, wie für das Preisschnapsen (1985). Was für eine Gemeinde unerschwinglich wäre, wird dadurch leistbar: Neuankäufe, Uniformerneuerungen etc.

Die Gemeindepublikationen publizieren die Dekoration von Ehrenhauptmann Johann Krenn.



▲ Eine Steintafel im „alten Feuerwehrhaus“ erinnert noch heute an den Rüsthausbau.

► Jedes Mitglied erklärt sich bereit, 50 freiwillige Arbeitsstunden zu leisten.

Freiwillige Arbeit

1985 begleiten die Kameraden Kommandant-Stellvertreter Andreas Wolf-Maier auf seinem letzten irdischen Weg. Der Neubau des Feuerwehrhauses schreitet mit der Grundkaufzusage von Gasthausbesitzer Valentin Riediser voran – unterschrieben wird der Kaufvertrag am 3. Jänner 1986. Man hat ein ambitioniertes Ziel vor Augen: Im Herbst 1987 soll der Bau abgeschlossen sein,

weshalb jeder Kamerad per Beschluss zumindest „50 freiwillige Arbeitsstunden“ leisten müsse. Beispielgebend gehen HFM Christian Schögler, HFM Bernhard Stoiser, HFM Franz Wolf-Maier und OBI Johann Zechner sowie Maria Zechner, Rosa Molli und Erika Sommer, die die Verpflegung übernehmen, ans Werk. **Das Projekt gelingt nahezu in Eigenregie, nur wenige Aufgaben müssen an Firmen vergeben werden.**



Wor 100 Jahren, anno 1923, gründeten einige Vasoldsberger Männer, welche über den nötigen Weitblick verfügten, eine freiwillige Feuerwehr und legten somit den Grundstein für 100 Jahre „Retten, Löschen, Bergen, Schützen“. Diese engagierten Männer folgten damit dem Beispiel vieler Gemeinden in dieser Zeit, die Brandbekämpfung in ihrer Ortschaft zu organisieren. Seither hat das Feuerwehrwesen in ganz Österreich eine ungeheure Aufwärtsentwicklung genommen. Besonders die technische

Entwicklung der letzten Jahrzehnte war für die Ausbildung und Ausrüstung der Feuerwehren bestimmend. Unverändert geblieben sind jedoch die Grundwerte des Feuerwehrwesens, dem Nächsten freiwillig und uneigennützig zu helfen, wenn er in Not ist.

Einsatzbereitschaft und Schlagkraft einer freiwilligen Feuerwehr hängen nicht nur von der Qualität der Ausrüstung und Ausbildung allein ab, sondern ebenso von der Haltung und der Einstellung ihrer Feuerwehrmitglieder,

hier vor allem von der gelebten Kameradschaft. In einer materialistischen Zeit, in der Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe rar geworden sind, ist die freiwillige Feuerwehr oft ein letzter Ort der Humanität in unseren Gemeinden geblieben. Diese Werte werden erfreulicherweise in zunehmendem Maße auch von unserer Jugend wieder als Ideale gesehen.

LÖSCHEN, BERGEN, SCHÜTZEN



“ In einer materialistischen Zeit ist die freiwillige Feuerwehr oft ein letzter Ort der Humanität!“

So ist und bleibt das Feuerwehrwesen wie schon vor 100 Jahren auch heute noch ein unentbehrliches Instrument für den Schutz unserer Bevölkerung in unserem schönen und sicheren Land.

Als Bereichsfeuerwehrkommandant darf ich allen Mitgliedern der Feuerwehr Vasoldsberg zum 100-jährigen Bestandsjubiläum herzlichst gratulieren, für die erbrachten Leistungen danken und zugleich die Bitte

aussprechen, diesen Geist der Kameradschaft und der Einsatzbereitschaft auch in Zukunft getreu unserem Wahlspruch „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“ weiterzutragen.

Der Bevölkerung von Vasoldsberg kann ich zu „ihrer Feuerwehr“, welche seit 100 Jahren hundertprozentigen Einsatz für die Gemeinde Vasoldsberg zeigt, gratulieren und weiterhin um Unterstützung bitten.

OBR Gernot Rieger, 
Bereichsfeuerwehrkommandant Graz-Umgebung



ALLES HAT SEINE ZEIT

1987 BIS 2016

6



1987

DAS ALTE RÜSTHAUS MUSS DEM NEUEN WEICHEN



August

September

Oktober

Geschnitzter Floriani zum 50er



April

Mai

Juni

Briefmarke für die Wehr

KADERSCHMIEDE AUFBAU EINER NEUEN FÜHRUNG

2011

Langsam verglüht der Stern von HBI Josef Moll; 17 Jahre sind genug: Der verdiente Kommandant legt beim Urnengang im Jänner 1987 die Verantwortung in jüngere Hände. Als mögliche Nachfolger drängen Wilhelm Fortmüller und Josef Neubauer, beide Brandmeister, ans Licht. Währenddessen laufen die Arbeiten am neuen Feuerwehrhaus rege an.



— September
 — Oktober
 — November

Die Zustimmung, mit der Wilhelm Fortmüller bei der Jahreshauptversammlung 1987 an die Spitze der Wehr tritt, ist überwältigend – Kommandant-Stellvertreter bleibt Johann Zechner. Nachdem das neue Führungsduo steht, widmet sich die Jahreshauptversammlung dem Bau des neuen Rüsthauses: Bernhard Krugfahrt reflektiert bislang 4.900 von den Kameraden und deren Angehörigen

geleistete Arbeitsstunden, was einem finanziellen Wert von 1.439.532 Schilling (heute knapp 105.000 Euro) entspricht. Im neuen Zuhause findet sich auch eine Wohnung, die ein Feuerwehrmann beziehen könne, so der Bezirksfeuerwehrkommandant zuversichtlich, dass alle noch ausstehenden Arbeiten bis zur Segnungsfeier im Herbst abgeschlossen sind.

Im Rahmen der Rüsthaussegnung: Der scheidende Kommandant Josef Molli nimmt aus den Händen von Bürgermeister Anton Schwab den Ehrenring der Gemeinde entgegen.



Ein neues Rüsthaus

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde kürzlich das neu erbaute Rüsthaus der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg übergeben. Die präliminierten Kosten von sechs Millionen Schilling konnten durch Eigenleistungen wesentlich unterschritten werden. Allein von den Feuerwehrleuten wurden 2700 freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Die Kosten betragen so 4,1 Millionen Schilling, davon konnte die Feuerwehr 1,1 Millionen Schilling selbst finanzieren. Bürgermeister Anton Schwab und Oberbrandrat Bernhard Krugfahrt würdigten die Leistungen der Feuerwehr und der Bürgermeister übergab den Schlüssel für das neue Rüsthaus an Hauptbrandinspektor W. Fortmüller. Pfarrer Josef Ament segnete das Rüsthaus bei einem Festgottesdienst. (Foto: Helge Sommer)

Viele Hände – schnelles Ende

Bei der gelungenen Rüsthaussegnung am 27. September 1987 fällt die Last von den Schultern aller Verantwortlichen. Mit acht Millionen Schilling budgetiert ein unabhängiger Architekt das Bauvorhaben, das sich schlussendlich mit „nur“ 4.600.000

Schilling, (ca. 334.000 Euro) zu Buche schlägt. Dank der Unterstützung vieler fleißiger Hände und Protegés – schon allein die Patinnensammlung bringt eine halbe Million Schilling ein, die umgehend in das Projekt investiert wird –, lobt Pfarrer Josef Ament das umgesetzte „Gemeinschaftswerk“ im Pfarrblatt.

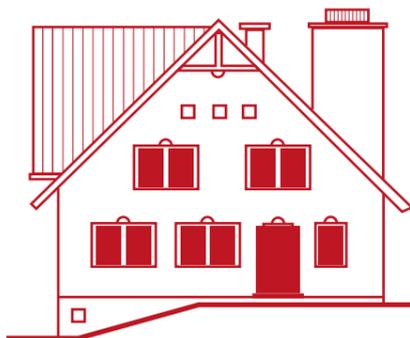
◀ **Die Kleine Zeitung berichtet, dass man durch Eigenleistung die präliminierten Kosten wesentlich unterschritten hat.**



Dritte Landtagspräsidentin Waltraud Klasnic beehrt ...



... am 27. September 1987 die verregnete Rüsthaussegnung.



Trendumkehr

Der Vorbeugende Brandschutz gewinnt an Bedeutung; er wird langsam zur State of the Art, was eine Trendwende bringt: Es kommt merklich seltener zu Feuersbrünsten, hingegen nehmen technische Einsätze zu. Auf das verschobene Kräfteverhältnis antwortet man mit adäquatem Equipment, aber vor allem mit Übungen, denn auch das beste Gerät ist eine Fehlinvestition, wenn es die Einsatzkräfte nicht richtig bedienen

können. Finanziert werden die Neuanschaffungen durch Veranstaltungen (Ball, Florianifest, Fetzenmarkt, Preis Schnapsen etc.).

Während der Tagesstunden, immer dann, wenn ein Gros der Kameraden in die Profession muss, kämpfen viele Wehren mit einer reduzierten Einsatzbereitschaft. Weniger die FF Vasoldsberg, da viele ihrer Mitglieder im Schichtdienst arbeiten. Was belastet, sind die zunehmend geforderten Treffen sowie Sitzungen auf Abschnitts-, Bezirks- und Landesebene. Die Anreise mit Einsatzfahrzeugen ist nicht zweckmäßig; vielmehr dosiert sie sogar die Schlagkraft, da die Fahrzeuge im Ernstfall wesentlich später greifbar sind. Ein Mannschaftstransportfahrzeug muss her.

Monitoring

Geleistetes und Dokumentation gehen spätestens 1988 Hand in Hand – nur so lassen sich Ankäufe plausibel rechtfertigen und Förderbeiträge aus öffentlichen Stellen lukrieren.

Damit ist die Stundenaufzeichnung geboren, wie folgende Aufzeichnungen belegen: 3.798 Stunden gesamt, davon 682 für diverse Einsätze, 67 für Wassertransporte in Vasoldsberg, 810 für Übungen, Kurse und Schulungen, 1.448 für Organisation der Eigenveranstaltungen und Abhaltung dieser Veranstaltungen, 249 für Gerätepflege, Reparaturen im Rüsthaus bzw. auf dem Fuhrpark und 542 für Verwaltung wie Sitzungen sowie Besprechungen.

Erste Kameradin im Feuerwehrdienst

Kamerad Erich Zechner wohnt im Feuerwehrhaus. Seine Gattin, Silvia, sorgt 1988 dafür, dass man – wohl bemerkt erst nach längerer Diskussion – mit konventionellen Strukturen bricht: Sie tritt als erstes weibliches Mitglied der FF Vasoldsberg bei. Im folgenden Jahr wird unter der Leitung von Brandmeister Josef Neubauer erneut eine Wettkampfgruppe für das Leistungsabzeichen in Bronze und Silber gegründet. 1990 nimmt der bereits beschlossene Ankauf eines Mannschaftstransportfahrzeuges konkrete Formen an. Ein Ausscheiden des Landrovers, dessen Reparaturkosten zunehmend überborden, scheint sinnvoll.



◀ **Bezirksfeuerwehrtag: 1988 tagen die Delegierten im Gasthaus Riedisser.**

Wilhelm Fortmüller – von 1987 bis 1992 Kommandant der FF Vasoldsberg. ▶



Indessen steigt der Druck auf die Mannschaft: Zum einen gehören Schulungen in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule zum Rüstzeug eines Florianis, zum anderen wächst die Anforderung am eigenen Arbeitsplatz, was es schwieriger macht, Freizeit und Ehrenamt zu kombinieren. Die Motivation ist enden wollend. In dieser schwierigen Zeit braucht es im Besonderen die Wettkampfgruppe, die das Animo beflügelt.

Das Florianifest bietet im Juni 1991 Bühne für die offizielle Indienststellung des Mannschaftstransportfahrzeuges. Bausteinverkauf, Haussammlung und Segnungsfest, aber auch der Einsatz von Erich Zechner, der die Innen- und Außenlackierung unentgeltlich durchführt, machen diese Investition erst möglich. Weniger erfolgreich verläuft das Veräußern des Landrovers: Ob der bescheidenen Angebote zieht man eine Instandsetzung vor.



Die Segnung des neuen Mannschaftstransportfahrzeuges wird am 23. Juni 1991 zelebriert.



◀ **Wachablöse: HBI Wolfgang Hubmann und OBI Josef Neubauer übernehmen Verantwortung.**



◀ **Siegel bis 2021.**

Karrieresprung

Mit zunehmenden beruflichen Agenden begründet Hauptbrandinspektor Wilhelm Fortmüller – seit fünf Jahren kompetenter Wehrkommandant – im Herbst 1991 seinen Rücktritt. Mit ihm geht auch Stellvertreter Johann Zechner.

Die Neuwahl im Jänner 1992, meinen viele Kameraden, entspräche einer repräsentativen Demokratie, zeigen sich doch mit Brandmeister Gerald Kornfeld, Brandmeister Josef Neubauer, Löschmeister Alois Linhart und Feuerwehrmann Wolfgang Hubmann gleich vier potenzielle Nachfolger

motiviert. Wolfgang Hubmann, der erst seit drei Jahren Mitglied ist (!), beansprucht mehr als 50 Prozent aller Wahlstimmen und verübt damit einen kometenhaften Aufstieg. Zum Stellvertreter avanciert Josef Neubauer.

Und das legitimierte Souverän kommuniziert umgehend und unverhohlen erste Direktiven: Kameradschaft sei als höchstes Gut zu betrachten, Wehrprobleme gehören

nicht ins Gasthaus, sondern seien ausschließlich intern zu klären, kein Verborgenes mehr von Gerätschaften, denn es handelt sich hierbei um Ausrüstung, die im Ernstfall sofort bereitliegen müsse. Im Feuerwehrausschuss, der weitgehend unverändert bleibt, befürwortet man einen Jahresterminplan für Übungen und Veranstaltungen sowie das ehrgeizige Ziel, Fortbildung energisch voranzutreiben.



In Erich Karners Brust schlägt das „Goldene Steirerherz“ – (v. l.) Bgm. Schwab, OBR Krugfahrt und der Geehrte mit HBI Hubmann.

„**Goldenes Steirerherz**“ Feuerwehrmann Erich Karner vollbringt bei einem Verkehrsunfall eine lebensrettende Tat und erhält im Rahmen eines Wettbewerbs einer österreichischen Tageszeitung um das „Goldene Steirerherz“ 5.000 Schilling. Er spendet den Preis der FF Vasoldsberg.

Überzeugungsarbeit

Das neue Führungsduo wirkt belebend, es geht ein Ruck durch die Mannschaft, die noch enger zusammenrückt. Das muss sie auch, denn ausstehende Arbeiten am Feuerwehrhaus sowie offene Fahrzeugreparaturen belasten die Wehrkasse. Schon die Grundkosten (Versicherungen, Strom, Wasser, Kanal, Treibstoff, Verbandsumlage etc.) übersteigen das Budget. Es bedarf geschlossenes Auftreten, beharrlicher Auf-

klärungsarbeit und vehementer Überzeugungskraft in mehreren Gesprächen, ehe die Gemeinde den monetären Missstand behebt. Ein Zelt, das in seinen Abmessungen exakt auf den Vorplatz passt, wird angekauft, in Eigenregie saniert, technisch abgenommen und in den Dienst gestellt. Veranstaltungen können so auch bei Schlechtwetter stattfinden. Der Kameradschaft frönt man u. a. beim „Woaz- und Kastanienbrotn“, bei einem Zwei-Tage-Ausflug und den eingeführten Abschlussübungen. Alle genannten Anstrengungen sollen animieren; wider den Trend, dass sich neue Kameradinnen und Kameraden immer schwieriger rekrutieren lassen – meist sind es ausschließlich Angehörige von Mitgliedern, die den Weg in die Wehr finden.



— Juli
 — August
 — September

Passioniert: Übungen mit mehr als 50 Kameradinnen und Kameraden sind keine Seltenheit bei der FF Vasoldsberg ▶



Gruppenfoto 1993 (v. l.): sitzend – Andreas Wolf-Maier sen., Eduard Gangl sen., Josef Molli, Bgm. Josef Baumhackl, Bernhard Krugfahrt, Kommandant Wolfgang Hubmann, Johann Zechner, Kommandant-Stv. Josef Neubauer und Franz Hofer; 1. Reihe stehend – Josef Hubmann, Franz Wolf-Maier, Karl Waldner, Herbert Posch, Andreas Url, Rudolf Sommer, Werner Posch sen., Hermann Fortmüller, Andreas Wolf-Maier jun. und Gerald Kornfeld; 2. Reihe – Erich Karner, Johann Hirtenfellner, Manfred Werner, Alfred Voller, Werner Rieker, Franz Konrad, Peter Konrad, Wilhelm Fortmüller und Johann Sommer; 3. Reihe – Johann Neubauer, Johann Wolf-Maier, Josef Wolf-Maier, Franz Volk, Gottfried Konrad, Karl Konrad, Herbert Trummer, Hans-Peter Trummer und Hermann Posch sen.; 4. Reihe – Richard Zechner, Herbert Reinbacher, Karl Fuchs, Herbert Weber, Robert Wolf-Maier, Christian Hirtenfellner, Eduard Gangl jun., Bernhard Stoiser, Wolfgang Posch und Christian Trummer; 5. Reihe – Josef Schögler, Raimund Müller, Michael Fessel, Werner Posch jun., Harald Linhart, Manfred Konrad, Rudolf Sommer, Christian Schögler und Josef Konrad; 6. Reihe – Markus Zechner, Hermann Posch jun., Thomas Posch, Sebastian Szmolyan, Klaus Neubauer, Markus Pronegg und Mario Linhart. ▶



EDV und Funk auf dem Vormarsch

1992 ist auch das Jahr, in dem die Wehr digitalen Anschluss findet: Der erste PC bootet im Rüsthaus. Die Berührungssängste halten sich in Grenzen, da einige Mitglieder arbeitsbedingt bereits Know-how mitbringen. Hingegen sehen besonders Langdienende im Funk ein Stiefkind. Aber auch diese Technik wird dank Schulungen von Funkwart Löschmeister Dr. Hermann Posch bald salonfähig. Im Übrigen finden Kurse an der Feuerwehr- und Zivilschutzschule meist unter der Woche statt, weshalb man als Urlaubsentschädigung ein Tagesgeld einführt. Ein ähnlicher Ansatz des ausgeschie-

denen Hauptbrandinspektors Wilhelm Fortmüller erntet im Vorfeld Ablehnung. Zum Wohlwollen der Mitglieder dominiert alsbald ein korpulenter, von Oberbrandinspektor Josef Neubauer und Brandmeister Karl Konrad zum Selbstkostenpreis gefertigter Tisch samt Eckbank das kameradschaftliche Geschehen im Rüsthaus – noch heute steht der Koloss im neuen Feuerwehrhaus. Neben den zahlreichen Adaptierungen, die stets ein hohes Maß an Engagement verlangen, werden Einsätze, mitunter 270 Wassertransporte, (Jugend-)Übungen sowie die üblichen Veranstaltungen beinahe nebenbei abgearbeitet.

Schlussrechnung

72 von 89 Mitgliedern besuchen im Jänner 1993 die Wehrversammlung. Der Anstieg auf der Ausgabenseite, wie Hauptlöschmeister Johann Wolf-Maier bilanziert, ist den vielen Neuerungen geschuldet, was die Allgemeinheit jedoch goutiert. Es handelt sich dabei buchstäblich um eine „Schlussrechnung“, denn der Kassier legt seine Agenden zurück: Nach 23 Jahren wechselt die Buchführung in die Hände von Brandmeister Wilhelm Fortmüller. Als langwierig erweist sich die Suche nach einem zweiten Sirenenstandort, ehe man beim Anwesen Jausner in der Bergstraße fündig wird.

Eine „institutionsübergreifendes“ Event, nämlich der Skitag mit der Marktmusik, erweitert das Angebot in puncto Kameradschaftspflege. Die enge Verbundenheit zur Frauenbewegung wird mit dem Maibaumholen und -aufstellen gelebt.



Schriftführer Josef Hubmann bei der Arbeit

Durststrecke

Im Sommer 1993 stöhnt Vasoldsberg unter der Hitze: Mehr als 350 Mal rückt die Wehr zu Wassertransporten aus; rund 80 Mal öfter als im Vorjahr. Die wenigen Wasseranschlüsse bei den Haushalten sowie das „greise“ Tanklöschfahrzeug erschweren die Situation. Eine Ersatzbeschaffung wird beschlossen, ein Fahrzeugausschuss als treibende Kraft gegründet. Die Gemeinde setzt mit 1995 eine Frist für die Umsetzung des Projektes. Als Finanzplan dient eine Drittel-Lösung: Land, Kommune und Wehr stemmen die Summe, rund 3.097.800 Schilling (ca. 225.000 Euro), gemeinsam. Was bedeutet, dass man

Kosten von 51.000 Euro mit einem zusätzlichen Feuerwehrfrühschoppen im Herbst 1994 abfedern muss, denn der Verkauf von Landrover und Tanklöschfahrzeug dient bereits als Finanzierung für Umbauarbeiten am Mannschaftstransportfahrzeug und dem Kleinrüstfahrzeug-Bergeausrüstung, das zu einem KLF umfunktioniert wurde. Noch im selben Jahr tritt leider die bislang einzige Kameradin aus der Wehr aus.

Neues Tanklöschfahrzeug einsatzbereit

1995 steht das Florianifest, wie geplant, ganz im Zeichen der Tanklöschfahrzeugsegnung. Schlussendlich gelingt die vollständige Fahrzeug-

finanzierung mit Bausteinkaktion, Patinnenspenden, Haussammlung und den üblichen Veranstaltungen. Ein Kraftakt neben dem täglichen Betrieb, der die Mitglieder stark fordert: Allein das Kommando weist in dieser Zeit 2.600 geleistete Stunden vor – bei der Wehrversammlung 1996 lobt Bezirkskommandant Bernhard Krugfahrt alle Mitglieder für den unentgeltlichen Arbeitsaufwand von 8.900 Stunden.



Seit 1995 fertigt Maria Zechner für alle Fahrzeugsegnungen ein eigenes „Weihdeckel“.



Bezirksfeuerwehrtag 1996 in Hausmannstätten: Rudolf Schögler erklärt, was im neuen Tanklöschfahrzeug steckt.



1995 wird das neue Tanklöschfahrzeug seiner Bestimmung übergeben.



Alois Linhart kommandiert die Feuerwehren zum Festplatz.

In neuem Glanz: das TLFA 2000.



Kommando eindrucksvoll bestätigt

Kommandant Wolfgang Hubmann und Stellvertreter Josef Neubauer leisten profunde Arbeit, lautet das beinahe einstimmige Votum bei der Wehrversammlung 1997. Mit der geklärten Führungsfrage wechselt der Fokus bereits auf das nächste Fahrzeugkonzept, eine Ersatzbeschaffung für das Kleinlöschfahrzeug.

Dazu schreitet der bürokratische Aufwand unaufhaltsam voran, weshalb die EDV adaptiert, der Umgang mit ihr geschult werden muss. Tiefe Sorgenfalten verursacht ein Negativtrend, demnach

das Interesse an Feuerwehrveranstaltungen abreißt – selbst das Engagieren von bekannten Musikgruppen bringt keine Besucher. Mit dem Zuzug hat sich Vasoldsberg nicht nur quantitativ verändert, sondern auch die Wahrnehmung für die Feuerwehr ist jetzt eine andere: Viele überschätzen den Aufgabenbereich der Wehr. Den Schulterchluss zu finden ist für Kommandant Hubmann kein Leichtes; er muss zum einen den Unterschied zwischen Berufsfeuerwehr und freiwilliger Feuerwehr in der Bevölkerung vermitteln, zum anderen soll er die Motivation in den eigenen Reihen hochhalten.

Fahrzeugsegnung mit Showeinlage: Christian Trummer, Josef Konrad, Gabriel Suppersbacher und Franz Wolf-Maier (v. l.) sorgen auf ihren Motorrädern für Aufsehen.



Mehr ist mehr

Der Bevölkerungszuwachs steht in direkter Proportionalität zur Größe des neuen Fahrzeuges – mehr ist mehr, auch wenn das enorme Ausgaben verlangt, heißt es seitens der Gemeinde, die der Wehr freies Arbeiten am Fahrzeugkonzept einräumt. Damit liegt im Herbst 1998 der Beschluss für ein neues Rüstlöschfahrzeug mit 1.000-Liter-Löschwassertank vor. 1999 soll der Kauf abgeschlossen sein, lautet der wichtigste Parameter für

Oberlöschmeister Rudolf Sommer, Mastermind des Projektes. Mit einer PC-Installation im Rüsthaus zeitgemäße Ansprüche wahren bzw. Gemeinschaft nicht bereden, sondern energisch leben, verlangt indes die Philosophie des Kommandos. Und im Besonderen Letzteres fällt auf fruchtbaren Boden, wie das reibungslose Zusammenspiel bei Einsätzen sowie bei Übungen, an denen meist mehr als 50 Kameraden teilnehmen, beweist.



„Mögen alle Insassen stets heil aus dem Einsatz heimkehren“, segnet Pfarrer Dr. Josef Wilfing das neue Rüstlöschfahrzeug.



6. Jänner 2001, Wehrversammlung – Blick ins Plenum: Postenkommandant Johann Lendl, Pfarrer Dr. Josef Wilfing, Abschnittskommandant Josef Hager, Kommandant Wolfgang Hubmann, Bürgermeister Josef Baumhackl und Kommandant-Stellvertreter Josef Neubauer (v. l.).

Jänner —
 Februar —
 März —
 April —
 Mai —

Unter einem Dach

Die Bevölkerung feiert zu Christi Himmelfahrt im Jahr 2000 die Indienststellung des neuen Rüstlöschfahrzeuges. Bei manchen zeigt die Segnungsfeier noch ihre Nachwirkungen, schon steht ein neues, ehrgeiziges Ziel auf der Agenda: ein Gemeindezentrum als gemeinsames Heim. Wehr und Kommune wachsen stetig und sprengen inzwischen die Maße ihrer Stätten.

Motivationschub

Was muss sich ändern, damit die Bevölkerung wieder Begeisterung an Feuerwehrveranstaltungen findet? Eingangs sorgt der Impuls von Hauptbrandinspektor Wolfgang Hubmann, das Preisschnapsen einzustellen, noch für Irritation, doch erweist sie sich rasch als richtig. So stehen viele Sachpreise für den Ball zur Vergabe; und der zieht damit wie ein Magnet – die Integrität von Wehr und Tanzevent feiert eine Renaissance. 2001 manifestiert sich die Alarmierung via Mobiltelefon. Im Funkwesen holen Oberlöschmeister Dr. Hermann Posch sowie Löschmeister Sebastian Szmolyan Bereichsgold und -silber, die Wehr sogar den Wanderpokal.





Im Rahmen der Wehrversammlung am 5. Jänner 2002 steigt Sebastian Szmolyan zur Wehrspitze auf.

— Jänner
— Februar
— März



BERNHARD KRUGFAHRT (im Foto mit LBDS Horst Meltzer v. l.) ist neuer Landesfeuerwehrkommandant der Steiermark: Nach dem überraschenden Wechsel von LBD Georg Ferstl in die Politik wurde eine Ersatzwahl notwendig und der bisherige Landesbranddirektor-Stellvertreter und Bezirkskommandant von Graz-Umgebung, Bernhard Krugfahrt, zum neuen Landesfeuerwehrkommandanten der Steiermark gewählt. LBD Bernhard Krugfahrt gehört dem Feuerwehrgewerbe seit 1958 an und konnte bereits in jungen Jahren eine steile Karriere vorweisen. Bereits mit 37 Jahren wurde er zum Bezirksfeuerwehrkommandanten gewählt. Ein ausführlicher Bericht dazu auf Seite 30).

NACHLESE ROTER HAHN
Einen ersten Eindruck von der Intersicht 2000 in Augsburg bietet „BLAULICHT“ innerhalb der Titelstory. Aber auch in den nächsten Ausgaben werden unsere Fachautoren über die Feuerwehrgewerbe noch ausführlich berichten. Weiters nimmt „BLAULICHT“ in Teil 8 der Serie „Gefahren an der Einsatzstelle“ das Thema Einsturz unter die Lupe. Ergänzt wird dieses Thema mit einem dazu passenden Fachbericht unter dem Titel „Grundwerkzeuge für die Feuerwehr“.

Apropos Aufstieg: Bernhard Krugfahrt wird neuer Landesfeuerwehrkommandant der Steiermark.

Hart, aber gerecht

2002 ist Wahltag; wenn auch nicht für Wolfgang Hubmann, der freiwillig von einer weiteren Funktionsperiode absieht. Laut Protokoll mit „Lob und Dank, du warst sehr hart, gerecht und sehr tolerant, Danke!“, schickt Seniorenbeauftragter Hauptlöschmeister Werner Rieker den verdienten Kameraden in den vorläufigen Kommandantenruhestand. Während Oberbrandinspektor Josef Neubauer seiner Funktion treu bleibt, rückt Sebastian Szmolyan als einstimmig legitimer Feuerwehr-Chef nach. Hauptlöschmeister Josef Hubmann, langjähriger Schriftführer, übergibt im September die „Feder“ an Oberfeuerwehrmann René Genser.

Architekturwettbewerb

Das neue Kommando sieht sich mit dem Gemeindezentrumprojekt konfrontiert. Die viele Arbeit will koordiniert sein, weshalb ein eigener Rüsthausbau-Ausschuss gegründet wird – ein Kollektiv mit politischem Feingefühl, will man doch keinen Bruch mit der Kommune riskieren: Schlussendlich fußt der Neubau auf einem Architekturwettbewerb, der großzügig auf die Wünsche der Wehr eingeht. Der Zenit ist überschritten, Besucher bleiben aus, bezeichnet Oberlöschmeister Wolfgang Hubmann das Florianifest als obsolet. Seine Alternative, ein Kirchengang mit kulinarischem Ausklang, findet im Ausschuss ebenso Gehör wie sein Anraten, einen Herbstwandertag auszurichten.

Karrieresprung 2.0

Freizeit und Beruf lassen sich nicht immer vereinen. Daran scheitert auch Hauptbrandinspektor Sebastian Szmolyàn: Seine Profession verlangt 2003 Graz als Wohnsitz, weshalb es ihm schwerfällt, am (Feuerwehr-)Puls der Zeit zu bleiben. Den endgültigen Schlusspunkt setzt der jüngste Kommandant der Steiermark schließlich 2004, mitten in der Phase des Rüsthausbaus. Mit der Wehrversammlung im Herbst muss ein neuer Feuerwehr-Chef das Kommando übernehmen, obwohl „neu“ an dieser Stelle die falsche Formulierung ist, denn man bittet erneut Routinier Hauptlöschmeister Wolfgang Hubmann in die Pflicht. Anfangs zögert er noch. Erst als ihm seine Familie Rückhalt zuspricht und der Ausschuss loyale Zusam-

menarbeit versichert, willigt er einem „Karrieresprung 2.0“ zu. Die obligatorische Wahl bringt ein einstimmiges Ergebnis. Folglich gerät die Wehr in ruhigeres Fahrwasser: Der neu formierte Ausschuss zieht an einem Strang, die Jugend wird intensiv in Tätigkeiten eingebunden. So kann man der Bevölkerung beim Herbstwandertag, der – wohl auch wegen des herrlichen Wetters – zum großen Erfolg wird, glaubhaft kameradschaftliche Geschlossenheit kommunizieren.

Spatenstich für den Neubau des Gemeindezentrums: (V. l.) Kommandant Wolfgang Hubmann, Josef Kozel, Ridi Steibl, Johanna Thier, BH Burkhard Thierriecher, Josef Baumhackl, Pfarrer Josef Wilfing.



2005 leitet Sebastian Szmolyàn den Erste-Hilfe-Kurs.



Exkursion: Auf Einladung von Johann Jäger besucht man 2004 die Firma Infineon in Kärnten.

— November
— Dezember
— Jänner

Februar —
März —
April —
Mai —

Komplexes Genre

Schwere Hochwassereinsätze prägen 2006 das Einsatzgeschehen. Obendrein wächst sich das „Feuerwehr-Genre“ zu einem facettenreichen, immer komplexeren Teilgebiet aus: Im Funk- und Alarmwesen kokettiert das Team um Hauptlöschmeister Hermann Posch bereits mit dem Digitalfunk, den gekonnten Umgang mit den modernen Fahrzeugen lehren die Maschinisten Rudolf Sommer und Harald Linhart. Das hochtechnische Equipment benötigt nicht nur mehr Wartungsaufwand, sondern auch mehr Übung am Gerät, weiß Zeugwart Hauptlöschmeister Franz Konrad. Atemschutzeinsätze nehmen zu. Für die Wartung der Sauerstoffgeräte, deren Funktion im Ernstfall über Leben und Tod entscheidet, muss ein eigener Atem-

schutzwart verantwortlich zeichnen. Mit Charme und Witz begeistert Hauptlöschmeister Raimund Müller die nachrückende Generation, und Seniorenbeauftragter, Ehren-Hauptlöschmeister Werner Rieker übernimmt mit Kameraden im (Un-)Ruhestand Arbeiten, die weniger physisch beanspruchen. Umtriebig gehen Kommando, Schriftführer und Kassier ans Werk, um bei unzähligen Gemeindefestungen den Bau des Gemeindezentrums samt Feuerwehrhaus zu begünstigen – mehr noch: Alle Fraktionen stimmen endlich einem angelegenen Budget zu, was den ungetrübten Blick auf ein neues, dem gewachsenen Löschbereich entsprechendes Kleinlöschfahrzeug toleriert. Versuche, Politik in die Feuerwehr zu bringen, können immer abgewehrt werden.





Am 6. Jänner 2007 übergibt Josef Neubauer den Stellvertreterposten an Brandmeister Manfred Zechner.

Schluss nach 15 Jahren
71 von 98 Mitgliedern bezeugen bei der Wahlversammlung 2007 das Ausscheiden eines verdienten Kameraden: Josef Neubauer, der 15 Jahre als Oberbrandinspektor wirkte, tritt aus gesundheitlichen Gründen kürzer. Brandmeister Manfred Zechner wird neuer Kommandant-Stellver-

treter. Mit Hauptlöschmeister Christian Trummer, er ersetzt Kassier Michael Fessel, kann man einen weiteren verlässlichen Kameraden von der Arbeit im Ausschuss überzeugen. Last, but not least setzen die Delegierten mit der beinahe einstimmigen Wiederwahl von Wolfgang Hubmann auf Kontinuität.

Umzug – Restaurierung – Segnung

Arbeiten am neuen Mannschaftstransportfahrzeug und am Konzept des Kleinlöschfahrzeugs laufen, ohne dass die Schlagkraft der Wehr darunter leidet. Am 23. September 2007 steht der Umzug ins neue Feuerwehrhaus, der mit einem eigenen Fußmarsch ehrenvoll „begangen“ wird, an. An diesem Tag präsentieren Hauptfeuerwehrmann Christian Hirtenfellner, Hauptlöschmeister Franz Konrad und Brandmeister Karl Konrad das erste Fahrzeug der Feuerwehr Vasoldsberg, eine Motorspritze mit Pferdebestimmung, das sie aufwendig restaurieren und damit zum Kleinod aufwerten. Dennoch

bleibt es eine Vorfeier zum eigentlichen Event, denn im Rüsthaus stehen noch Arbeiten aus, weshalb man das große Fest – inklusive Einladung des Landeshauptmanns – für April 2008 ankündigt. Mitunter auch der perfekte Zeitpunkt für die Segnung des Mannschaftstransportfahrzeugs. Noch ehe das hinausgeschobene Segnungsfest hält, was es verspricht und zum vollen Erfolg wird, finden die Anstrengungen am Konzept des Kleinlöschfahrzeugs ihr Ende, der dazugehörige Kaufabschluss im Gemeinderat seinen wohlwollenden Zuspruch. Dafür bedankt sich die Wehr bei jedem Fraktionsmitglied mit einem heiligen Florian.



Gute Stimmung bei der Rüsthaus- und MTF-Segnung 2008: Die „Runden Oberkrainer“ inmitten der Gästeschar.

Die Inneneinrichtung im Feuerwehrhaus erfolgt in Eigenregie – Gerätemeister Franz Konrad und Martin Konrad fertigen die Regale.



Vasoldsberger und Landeshauptmann: Mag. Franz Voves bei seiner Festrede.



Der Finanzierung des Mannschaftstransportfahrzeugs (VW Transporter) dient erneut eine Bausteinaktion.

Erster Webauftritt für „Mittelbetrieb“

Ist unsere Philosophie noch zeitgerecht? Stets kritisch hinterfragen Kommando und Mannschaft den eigenen Standard; man evaluiert und justiert nach, wenn Bedarf besteht: Das Niveau halten genügt dem Anspruch nicht – besser werden, heißt das ehrgeizige Ziel. Im Herbst 2009 trainiert eine Gruppe erstmals für die Branddienstleistungsprüfung, die die Akteure mit Bravour bestehen. Kameradinnen finden nach einer längeren Durststrecke wieder Anschluss in der Wehr. Geht es um IT-Fragen, bewegen sich die Löschmeister Hannes Reiter und Kevin Linhart in ihrem Element.

Die erfolgreiche Segnungsfeier füllt die strapazierte Wehrkasse.

Das Know-how der beiden kann die Wehr im Frühjahr 2010 mit einer eigenen Homepage „versilbern“. Zu einem Novum kommt es bei der Wehrversammlung: Beim Rückblick auf das Vorjahr zeigt sich, dass die Übungsstunden (ca. 1.800) erstmals unter den Einsatzstunden (ca. 2.700 Stunden) liegen – allein beim Hochwassereinsatz am 18. Juli 2009 muss man mehr als 150 Einsatzadressen abarbeiten. Gut, dass die Wehr zu einem „Mittelbetrieb“, der rund 100 Kräfte beschäftigt, angewachsen ist.



2010 ersetzt das Löschfahrzeug mit Transportanhänger das Kleinlöschfahrzeug VW LT35.

— April
— Mai
— Juni



Einschulung: Der Fahrzeugausschuss – (v. l.) Manfred Zechner, Walter Wolf-Maier, Erich Zechner, Rudolf Schögler, Harald Linhart, Wolfgang Hubmann und n.n. – bei der Fa. Lohr in Kainbach.

Übergewichtiges (Klein-)Löschfahrzeug

Im Juni 2010 steht die Segnung des Kleinlöschfahrzeugs samt Transportanhänger vor der Tür. Bei der Auslieferung fällt auf, dass das Fahrzeug buchstäblich das „Maß“ aller Erwartungen übertrifft: Es ist zu schwer. Abhilfe schafft die Subtraktion von „klein“, also die Umbenennung in Löschfahrzeug. Steuern dürfen den Koloss jedoch nur Maschinisten mit der Lenkerberechtigung der Klasse C. Weil Kraftfahrer Mangelware sind, zahlt die Wehr allen Mitgliedern, die zur Lkw-Führerscheinprüfung antreten und diese bestehen, einen Zuschuss aus. Das motiviert und löst das Fahrerproblem.

„Stundenexplosion“

Jänner 2011. Von einem Kraftakt der Mitglieder spricht man bei der Wehrversammlung, leisten die Kameradinnen und Kameraden im Berichtsjahr 2010 doch 11.000 ehrenamtliche Stunden. Diese „Stundenexplosion“ ist dem wachsenden Löschbereich mit vielen öffentlichen Bauten geschuldet – herausfordernde Objekte, wie etwa das Seniorenzentrum, müssen intensiv beübt werden, um für den Ernstfall gerüstet zu sein. Edelmetall, nämlich Bronze und Silber, holen sich die Gruppen bei der Branddienstleistungsprüfung.

Kaderschmiede: Aufbau einer neuen Führung

Gemeinsam oder gar nicht, lautet 2012 das Statement des Kommandos, das bereitwillig weitere fünf Jahre dienen will, wenn der Ausschuss unverändert bleibt und geschlossen ein Ziel verfolgt: die Nachfolge bis 2017 nachhaltig strukturieren und organisieren. Dies wird nicht bloß einstimmig zugesichert, vielmehr definiert die Avantgarde ein exaktes Vorgehen, das so bislang in der Wehr noch nie Anwendung fand. Dazu gehört das Heranführen der Jugend an Führungsarbeit, steht für Hauptbrandinspektor Wolfgang Hubmann fest,

der in Löschmeister Kevin Linhart und Löschmeister der Sanität Christopher Soboth Potenzial sieht. Sie lassen sich überzeugen und stehen als designierte Nachfolger bereit. Wer Kommandant bzw. wer Kommandant-Stellvertreter wird, bleibt bis zur Wahl unausgesprochen. Ebenso muss die nachrückende Generation im neuen Ausschuss „Tunnel Hausmannstätten“ Fuß fassen, mithelfen beim Evaluieren von Veranstaltungen, die Kameradschaft forcieren und einen neuen Ausschuss formen. Seit mehreren Jahren ist es ein Anliegen der Wehr, dass die Kommune bei der Auf-

nahme von Gemeindarbeitern die Mitgliedschaft bei der FF Vasoldsberg beharrlich voraussetzt bzw. solle man Bewerbungen von Feuerwehrmitgliedern – sofern diese dem Anforderungsprofil des Arbeitsplatzes entsprechen – vorziehen. Die Gemeinde stimmt dem zu, was sich äußerst positiv auf die Einsatzbereitschaft auswirkt: Somit stehen Kräfte während der Tageszeit, in der die meisten Mitglieder ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen, bereit.



2011 bilanziert der Ausschuss 11.000 Stunden im Dienst am Nächsten.

Ausschuss „Tunnel Hausmannstätten“

Das Land Steiermark, die BH Graz-Umgebung und der Landesfeuerwehrverband sparen nicht mit Vorgaben, die der Abschnitt im Ausschuss „Tunnel Hausmannstätten“ umsetzen muss. Ein Projekt, das enorm Zeit beansprucht, sich aber bis Ende 2012 zielführend abschließen lässt, weil die Zusammenarbeit der Wehren von Kameradschaft und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Konstruktive Zusammen-

arbeit braucht es auch, ehe ein langfristiger Veranstaltungsplan für die kommenden Jahre steht. Die Liebe zum Geplänkel auf dem Parkett scheint ungebrochen, weshalb man am Ballgeschehen nichts ändert, hingegen findet das weniger lukrative Maibaumaufstellen für die Frauenbewegung am 1. Mai 2012 zum letzten Mal statt. Weiterhin Bestand haben interne Events wie die Ausflüge, der gemeinsame Florianigottesdienst mit den Wehren Grambach und

Hausmannstätten, das Woaz- und Kastanienbrotn sowie die Abschlussübungen samt Mittagessen mit den Lebenspartnern. Was dem Miteinander so zuträglich ist, wird überschattet, als Funkwart Brandmeister des Fachdienstes Hermann Posch auf dem Weg zu einer Kameradschaftsveranstaltung plötzlich wegen eines Herzinfarkts zusammensackt. Er kann wiederbelebt werden, fällt aber ins Wachkoma, aus dem das Mitglied nicht mehr erwacht († Juni 2018).

Landesmeister

Das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold und sein Nimbus haben nichts an Strahlkraft eingebüßt – seine Träger ziehen neidvolle und anerkennende Blicke auf sich, spielen Absolventen der sogenannten „Feuerwehrmatura“ doch in der „Königsliga“. Löschmeister Kevin Linhart stellt sich 2012 nicht bloß der anspruchsvollsten Prüfung des Feuerwehrwesens, der Funkwart dominierte das Geschehen als Landessieger: ein Novum für die FF Vasoldsberg.

(Feier-)Wehrhoffest übertrifft Erwartungen

Auch wenn der Herbstwandertag stets erfolgreich verläuft, wirklich Freude hat der Mitgliederstand daran nicht. Nach 2013 muss das Event einer neuen Idee weichen: dem (Feier-)Wehrhoffest. Was ursprünglich als besonnenes Experiment anmutet, schlägt im August 2014 ein wie eine Bombe; es etabliert sich bereits im ersten Durchlauf und wird jährlich adaptiert. 2014 gestaltet Kommandant Wolfgang Hubmann einen Folder, der die Jugend in Vasoldsberg ansprechen soll – und das auch tut: In Doppelconférence fährt man 2015 gemeinsam mit der FF Gnaining den Sieg beim Jugendleistungsbewerb in Bronze (BFV GU) ein.

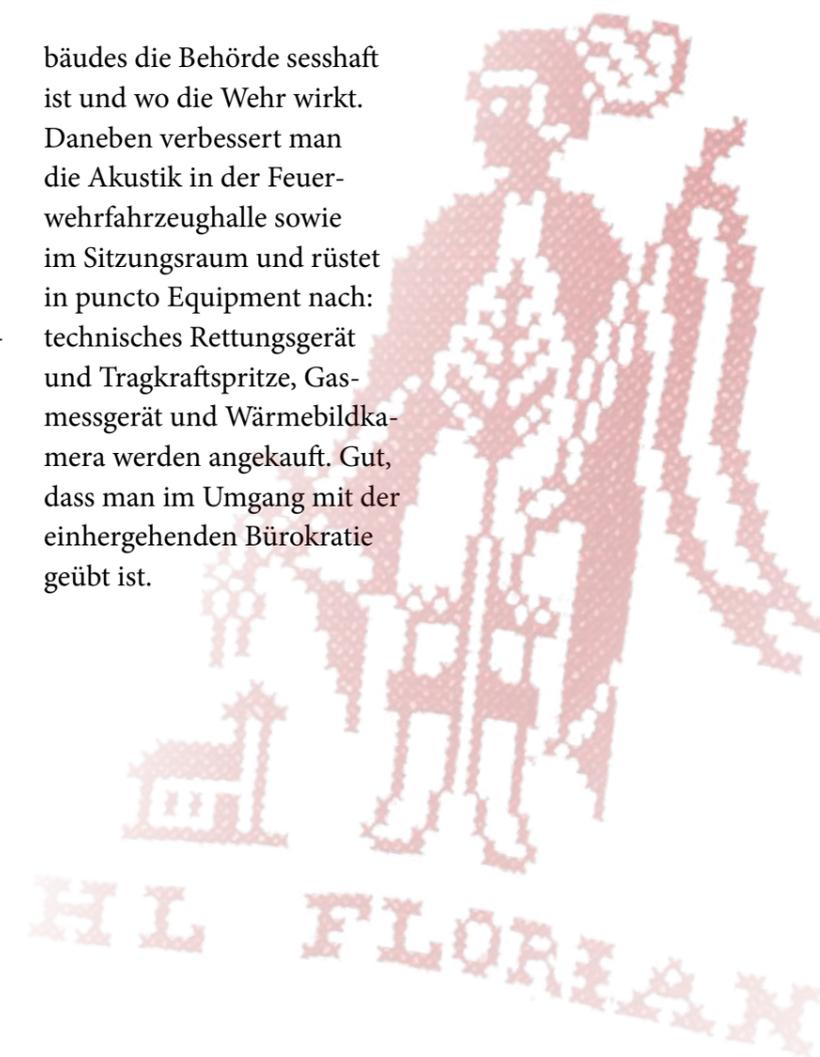
Feuerwehrstammtisch – ein Projekt von vielen

Ein monatliches Treffen im Feuerwehrhaus, um sich auszutauschen, aber in erster Linie, um die Kameradschaft zu festigen, wird 2015 unter dem Titel „Feuerwehrstammtisch“ installiert. Kommandant Wolfgang Hubmann, der inzwischen 23 Jahre als Wehr-Chef resümieren kann, pilgert im Juni 2015 mit 15 weiteren Kameraden nach Mariazell. Eine tolle, wenn auch strapaziöse Erfahrung für die Gruppe. Die neue kommunale Führung unter Bürgermeister Johann Wolf-Maier bringt im Zugangsbereich zum Gemeindezentrum ein Gruppenbild an, womit von außen eindeutig ersichtlich wird, im welchem Bereich des Ge-

bäudes die Behörde sesshaft ist und wo die Wehr wirkt. Daneben verbessert man die Akustik in der Feuerwehrfahrzeughalle sowie im Sitzungsraum und rüstet in puncto Equipment nach: technisches Rettungsgerät und Tragkraftspritze, Gasmessgerät und Wärmebildkamera werden angekauft. Gut, dass man im Umgang mit der einhergehenden Bürokratie geübt ist.



Im Rahmen des Philatelie-Tages erhält die Feuerwehr 2015 eine eigene Briefmarke – (v. l.) Peter Mayer, Christian Trummer, Brigitte Schögler, Wolfgang Hubmann, Josef Hubmann und Bernhard Krugfahrt.



Plastik ersetzt Papier

Der Feuerwehrpass ist ein wichtiges Dokument. Er weist nicht bloß die Zugehörigkeit zu einer Wehr nach, es sind auch alle Ausbildungen, Kursbesuche, ärztlichen Bestätigungen und Leistungsabzeichen des Mitglieds darin vermerkt.

2016 heißt es Ade für das „Papierbüchlein“ im Hosentaschenformat; es muss der Scheckkarte mit auslesbarem QR-Code weichen. Alle benötigten Daten sind damit digital im Feuerwehrverwaltungssystem (FDISK) erfasst und können komfortabel verwaltet werden. Nur ein Vorteil, geht es nach den

Mitgliedern, denn das Vorgängermodell bleibt nicht selten in der Einsatzkleidung vergessen und landet somit in der Waschmaschine: Erst zerstört, gestaltet sich das Ausstellen eines Duplikats als äußerst zeitintensiv.

„Leider Schluss mit Esels-ohren und eingerissenen Seitenrändern“ mag nach einer antiquierten Auffassung klingen – doch zugegeben: Ein gewisser Charme bzw. ein historischer und persönlicher Charakter gehen mit der Plastikkarte verloren.

Die letzte Version des Feuerwehrpasses wird 2016 eingestellt und von der neuen Mitgliedskarte abgelöst.
Foto: LFV Steiermark



Eingetragene Kurse, die Teilnahmebestätigung an Leistungsbe-
werben und Miniatururkunden finden sich im Dokument.

Das Siegel der Feuerwehr 1951 – damit bestätigt der
Feuerwehrkommandant die offizielle Mitgliedschaft im Feuerwehrpass.

August —
 September —
 Oktober —

**Wehr und Markt-
 musik überraschen
 Kommandant
 Wolfgang Hubmann an
 seinem 50. Wiegenfest mit
 einem geschnitzten
 Florian.**



50. Wiegenfest

Hauptbrandinspektor Wolfgang Hubmann ist angetan vom Engagement der Mitglieder, die am 1. und 2. August 2016 unzählige Stunden in die Vorbereitung sowie Umsetzung des (Feier-)Wehrhof-

festes investieren. Notabéne: Ebenso angetan oder viel mehr sichtlich gerührt ist der Kommandant am 3. August 2016, als rund zwei Drittel der Mannschaft samt Markt- musik Vasoldsberg vor seinem Haus aufmarschieren/

spielen und dem Jubilar zu 50 Lenzen gratulieren.

**Als Präsent hat die Gratulanten-
 schar einen geschnitzten,
 mit funktionalem Strahlrohr
 ausgestatteten Florian im
 Gepäck – einzigartig.**



Bis auf den letzten Platz füllt sich der Sitzungssaal des Gemeindezentrums bei der Wehrversammlung 2017.

G

eschätzte Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden im Jubiläumsjahr! Als in Groß St. Florian Geborener

und dort aufgewachsen, verbinden mich nicht bloß der Florianitag, das Patrozinium der Pfarre sowie das Feuerwehrmuseum mit der Wehr. Einen tiefen Einblick in diese unverzichtbare, von Freiwilligen getragene Einsatzorganisation erlebe ich seit gut 23 Jahren durch meinen aktiven Dienst als Feuerwehrkurat. Das wirkliche Leben erfahren wir als beglückend und schön,

herausfordernd und zugleich auch zerbrechlich: zu allen Zeiten in verschiedenen Ausprägungen, früher vor allem Feuer, Seuchen und Hochwasser, gegenwärtig Covid-Pandemie und Ukraine-Krieg. Die Erzählungen der Heiligen Schrift nehmen oft Bezug auf Katastrophen und Schicksale und berichten von vielfältiger Hilfe vonseiten Gottes und der Mitmenschen. Exemplarisch

verweise ich auf die Erzählung vom Barmherzigen Samariter („Wer ist mein Nächster?“), die Weltgerichtsrede Jesu („Was ihr dem geringsten meiner Brüder/Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“) und die goldene Regel („Alles, was du von anderen erwartest, das tu auch ihnen“). Dieser erwähnte Erzählhintergrund begeistert und befeuert das Feuerwehrwesen.

Die Welt lebt von den Menschen, die mehr als ihre Pflicht tun! Mit dem Schutzpatron „Florianus der Blühende (das blühende Leben Schützende)“ ist Ermutigung

gegeben, sich voll Vertrauen diesem herausfordernden, Gefahren mit sich bringenden Einsatz zu stellen. Als Pfarrer bin ich dankbar und stolz, dass sich die Kameradinnen und Kameraden der FF Vasoldsberg seit 100 Jahren dieser Berufung und diesem Dienst stellen, den Menschen in Not als Retter und Helfer.

Verwurzelt in einer geliebten Kameradschaft, getragen von der Dankbarkeit und Wertschätzung durch die Bevölkerung, möge es weiter so sein. Heiliger Florian, bitte für uns!

“

Das wirkliche Leben erfahren wir als beglückend und schön, herausfordernd und zugleich auch zerbrechlich!“



Mag. Dr. Josef Wilfing, Pfarrer von Hausmannstätten und Feuerwehrkurat





**JUNG UND
MOTIVIERT**
2017 BIS 2022



**COVID
WEHR IN DER
SELBSTISOLATION**

**20
17**

**WACHABLÖSE
KEVIN LINHART AM RUDER**

Juni —
Juli —
August —

„Neues Land“
berichtet über
Feuerwehrfamilie

Mit dem Ausscheiden von Hauptbrandinspektor Wolfgang Hubmann und seinem Stellvertreter, Oberbrandinspektor Manfred Zechner, übernimmt ein „junger, motivierter und innovativer Ausschuss“ Verantwortung. Vieles wird neu überdacht, wenn auch am Beginn der Reise eine Art Findungsphase dominiert: Die ersten zwei Jahre dienen vorwiegend der Einarbeitung.

Juni —
Oktober —

HLF4 in
Fertigung



Erstes Magazin aufgelegt

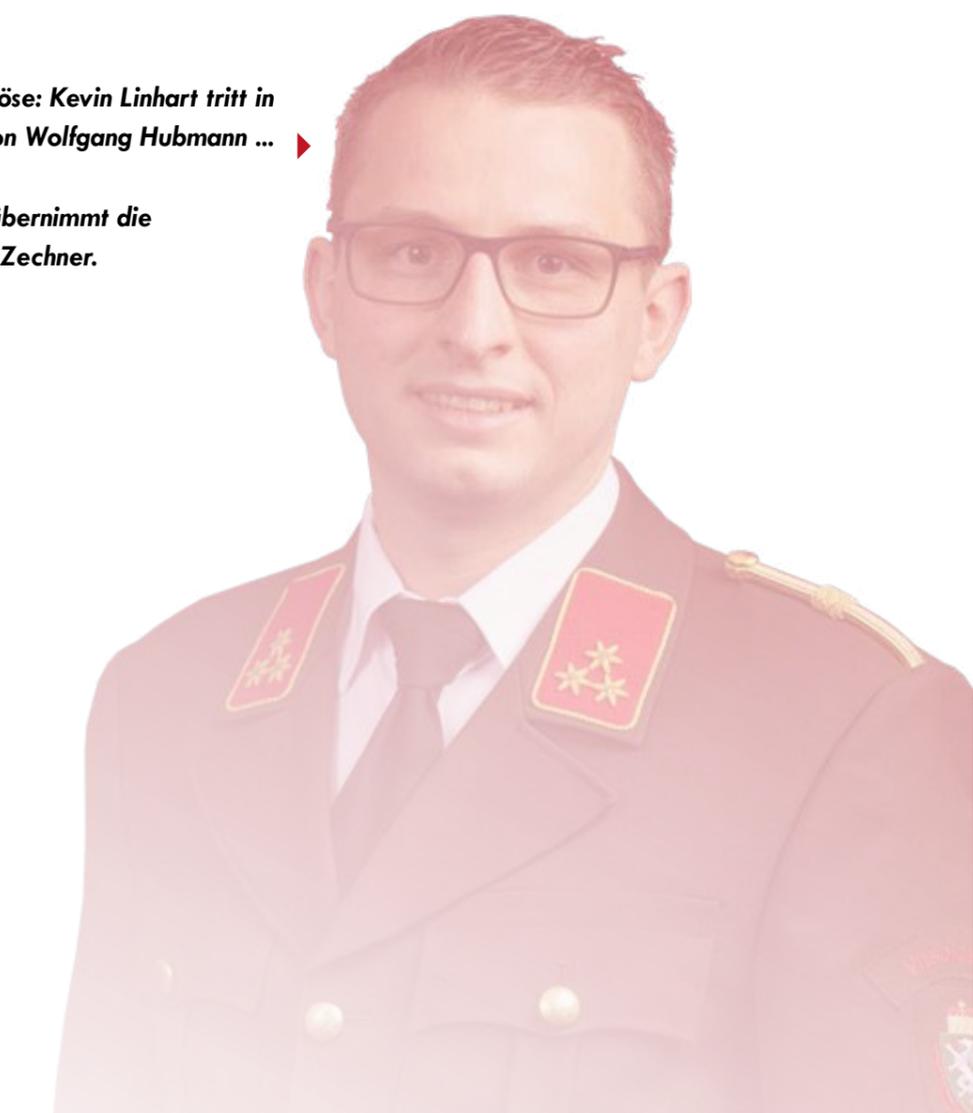
**20
20**

August —
September —
Oktober —



Wachablöse: Kevin Linhart tritt in die Fußstapfen von Wolfgang Hubmann ... ▶

◀ ... Christopher Soboth übernimmt die Agenden von Manfred Zechner.



Es ist ein Generationswechsel, der am 5. Jänner 2017 im Rahmen der Wahlversammlung besungen wird. Kommandant Wolfgang Hubmann, insgesamt 23 Jahre Feuerwehr-Chef, sowie Oberbrandinspektor Manfred

Zechner, seit zehn Jahren Kommandant-Stellvertreter, nehmen Abstand von einer weiteren Kandidatur. Damit ist der Weg für ein neues Duo, das mit großer Mehrheit gewählt wird, geebnet: Kevin Linhart und Christopher Soboth.



◀ **Drei Generationen tragen Uniform: Die Landwirtschaftszeitung „Neues Land“ berichtet über die Feuerwehrfamilie Wolf-Maier.**

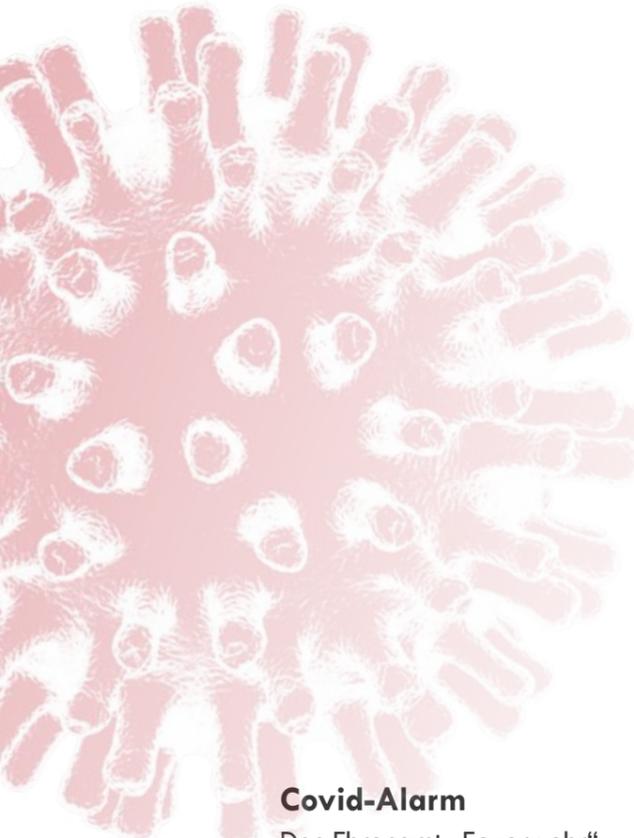
Neue Verwaltung, neue Gestaltung

Mit der Neuwahl hat sich der gesamte Ausschuss verjüngt. Die Funktionäre sind hungrig, hoch motiviert und bereit für Reformen; dennoch geht man besonnen vor und konzentriert sich in den ersten beiden Jahren vorwiegend auf die Zusammenarbeit. Dafür eignen sich Projekte wie kleinere Ankäufe (Einsatz-T-Shirts und Waschmaschine) bzw. die Umstellung vom Feuerwehrpass auf die Mitgliedskarte. Meriten wollen erarbeitet

sein, und so kommt die erste große Aufgabe, ein Notstromaggregat samt Treibstofftank für das Gemeindezentrum, gerade recht. Bei der Fahrzeugausschusssitzung im Herbst 2019 stehen Tanklöschfahrzeug, Rüstlöschfahrzeug und Mannschaftstransportfahrzeug auf der Agenda. In diesem Zeitraum werden u. a. der Treibstofftank auf dem Anhänger umgebaut, ein Dunstabzug in der Waschbox installiert sowie die Idee des vorliegenden Bildbandes geboren.



Immer für einen Spaß zu haben – die Feuerwehrsenioren bei der Schulungsfahrt 2017



Covid-Alarm

Das Ehrenamt „Feuerwehr“ lebt von der Kameradschaft, womit sich die Corona-Pandemie im März 2020 zur nicht gekannten Zäsur auswächst: Das Miteinander kommt völlig zum Erliegen. Während des Lockdowns darf das Feuer-

◀ **Das Virus SARS-CoV-19 drängt Feuerwehr und Bevölkerung in die Selbstisolation.**

wehrhaus ausschließlich unter strengen Sicherheitsvorschriften nur im Einsatzfall betreten werden. Doch Schutzmasken, Einweghandschuhe und Desinfektionsmittel sind zu Pandemiebeginn vergriffen – selbst unter Kameraden beginnt ein Ringen um Restposten. Dazu ist das Virus gekommen, um zu bleiben, weshalb man lernen muss, mit der Situation umzugehen. Dass das gelungen ist, zeigen Projekte wie das ausgearbeitete Fahrzeugkonzept 2021 bis 2031, das alle finanziellen Belastungen für Land, Gemeinde und Wehr berücksichtigt.

Upgrade zur Kategorie 5

Mit dem Fahrzeugkonzept 2021 bis 2031 erfolgt eine Evaluierung der Gemeindedaten, was die enormen Anforderungen an die Wehr untermauert. Damit ist ein Upgrade, der Aufstieg in die Ortsklasse 4/Feuerwehrkategorie 5, fällig. Am 1. Oktober 2021 erfolgt die Bestellung des Hilfeleistungsfahrzeugs 4. Als Ersatz für das Tanklöschfahrzeug 2000 soll der rund 430.000 Euro schwere Gigant für mehr Sicherheit in der Kommune – und darüber hinaus – Sorge tragen.

Pandemie und gesellschaftliches Miteinander vertragen sich nicht, was bedeutet, dass es 2021 und 2022 keine Feuerwehrbälle gibt. Darunter leidet der persönliche Kontakt zur Bevölkerung. Als Alternative dient das neue Magazin „Vierundzwanzig Sieben“ (eine Anspielung auf die Einsatzbereitschaft Tag und Nacht), das in Verbindung mit dem neuen Logo der Feuerwehr präsentiert und verteilt wird.

Dezember —
 Jänner —
 Februar —



▲ **Schulterschluss mit der Bevölkerung: 2020 wird das Magazin „Vierundzwanzig Sieben“ erstmals aufgelegt, um den Informationsfluss während der Pandemie zu pflegen.**

2021 – die Ausschussmitglieder auf einen Blick: Karl Konrad, Hannes Reiter, Christian Trummer, Christopher Soboth, Kevin Linhart, René Genser, Florian Trummer, Markus Konrad, Werner Rieker (sitzend v. l.); Erich Reinisch, Markus Konrad, Wolfgang Hubmann, Stefan Konrad, Stefan Aufderklamm, Patrick Linhart, Raimund Müller, Lisa Trummer, Stefan Rau, Harald Linhart, Joachim Gries, Jürgen Blatnik, Rudolf Schögler, Dieter Trampusch, Andreas Linhart (stehend v. l.). Nicht auf dem Foto: Mario Bausch und Walter Wolf-Maier.

Feuerwehroffiziershelm bis in die 2000er-Jahre



Kaum pausiert im Sommer 2021 die Pandemie, wird der Kameradschaft gefrönt.



Abschied

Am 29. Oktober 2021 wird Ehrenlandesbranddirektor Bernhard Krugfahrt von einer Hundertschaft zu Grabe getragen. Die große Anteilnahme an der Bestattung versteht sich weniger als Usance, vielmehr ist es vielen ein Bedürfnis, einem langgedienten und beliebten Kameraden, der bis kurz vor seinem Tod aktiv im Feuerwehrgeschehen involviert ist, die letzte Ehre zu erweisen.

Führung bleibt

Wie es üblich ist für die Wehr, kommt es allenthalben zu Adaptionen. Zuletzt wird im Sommer 2021 der Stiegenbereich des Rüsthauses zu einer Schmutzschleuse umgebaut. Was aber unverändert bleiben soll, ist die Führung: **Kommandant Kevin Linhart sowie Stellvertreter Christopher Soboth räumen für die nächste Wahlversammlung ihre Kandidatur ein.**



Ausschusssitzungen finden coronabedingt in der Fahrzeughalle statt.

Fahrzeugentwurf der Fa. Rosenbauer: Mit dem Aufstieg in die Feuerwehrgategorie 5 muss man das TLFA 2000 durch ein HLF4, das im Oktober 2021 bestellt wird, ersetzen.





100-Jahr-Gruppenfoto (v. l.): sitzend – Werner Posch, Herbert Weber, Johann Wolf-Maier, Josef Wolf-Maier, Johann Hirtenfellner, Josef Hubmann, Karl Fuchs, Werner Rieker, Erich Karner, Pfarrer Dr. Josef Wilfing, Bürgermeister Johann Wolf-Maier, Kevin Linhart, Christopher Soboth, Wolfgang Hubmann, Wilhelm Fortmüller, Josef Neubauer, Manfred Zechner, Karl Waldner, Andreas Wolf-Maier sen., Franz Wolf-Maier, Alfred Voller und Andreas Wolf-Maier; 1. Reihe – Paul Czerny, Killian Perl, Stefan Rau, Franz-Josef Eibler, Christian Trummer, Manfred Konrad, Katharina Birchbauer, Lisa Trummer, Andrea Wolf-Maier, Martina Potzinger, Sandra Reberschak, Nicole Krammer, Bettina Konrad, Karl Konrad, Josef Oswald, Eduard Gangl, Christian Trummer, Florian Trummer, Jakob Zach, Daniel Zach, Andreas Linhart, Klaus Neubauer, Erich Reinisch, Markus Konrad, Hermann Fortmüller, Roman Zechner, Daniela Schögler und Dominik Ithaler ▶

▶ 2. Reihe – Walter Neuhold, Peter Konrad, Alexander Köck, Martin Konrad, Philipp Hirt, Paul Posch, Manuel Walter, Matthias Schögler, Rudolf Schögler, Markus Konrad, Klaus Eibler, Christian Konrad, Thomas Trummer, Franz Wolf-Maier, Christian Schögler, Manfred Kühlinger, Alois Weiss, Dieter Trampusch, Philipp Tieber, Stefan Aufderklamm, René Genser, Mario Bausch, Herbert Reinbacher und Martin Reinisch; 3. Reihe – Josef Konrad, Roman Walter, Bernhard Stoiser, Stefan Konrad, Wolfgang Posch, Franz Konrad, Jürgen Blatnik, Walter Wolf-Maier, Wolfgang Hubmann, Manuel Bausch, Michael Schögler, René Lukas, Hannes Reiter, Raimund Müller, Harald Linhart, Herbert Posch, Josef Schemmerl, Walter Wolf-Maier jun., Higor Vogt, Ulrich Eibler und Patrick Linhart

Rupert Fuchs hat als Gründungsmitglied und Kommandant
 ◀ (1923 – 1931) die Wehr geprägt. Als Stellvertreter stand
 Johann Ferl an seiner Seite.



Johann Ferl
 1931 – 1936



Josef Fuchs
 1936 – 1961



Johann Krenn
 1961 – 1970



Josef Molli
 1970 – 1987



Wilhelm Fortmüller
 1987 – 1992



Wolfgang Hubmann
 1992 – 2002, 2004 – 2017



Sebastian Szmolyán
 2002 – 2004



Kevin Linhart
 seit 2017

KOMMANDANTEN



Johann Haister
 1933 – 1936
 (kein Bild vorhanden)



Johann Konrad
 1936 – 1939



Andreas Wolf-Maier sen.
 1948 – 1970
 (viele Jahre davon
 leitet er die Wehr)



Georg Rotdeutsch
 1970 – 1973



Bernhard Krugfahrt
 1974 – 1979



Johann Zechner
 1979 – 1992



Josef Neubauer
 1992 – 2007



Manfred Zechner
 2007 – 2017



Christopher Soboth
 seit 2017

KOMMANDANTEN- STELLVERTRETER

Es

war ein großes Privileg, eine große Ehre, aber auch eine große Verantwortung, in der Zeit von 2005 bis 2015 die Funktion des steirischen Landeshauptmanns ausüben zu dürfen. Wurde ich in dieser Zeit gefragt, welche Ressortzuständigkeit ich am liebsten

ausüben würde, so gab es immer eine klare Antwort: die Zuständigkeit für den „Katastrophenschutz“, für alle steirischen Einsatzorganisationen und somit für die damals 778 freiwilligen Feuerwehren im Land.

Der ehrenamtliche Einsatz aller Kameradinnen und Kameraden bei leider vielen Katastrophen in unterschiedlichsten steirischen Regionen (Hochwasser, Vermurungen, Stürme, Schnee, Feuer, Unfälle aller Art...) hat mich tief beeindruckt und oft auch sehr bewegt.

Wenn im einzelnen Katastrophenfall die anderen Einsatzorganisationen schon längst wieder abgezogen waren, die Kameradinnen und Kameraden der freiwilligen Feuerwehren waren immer noch vor Ort und haben unter größtem Einsatz – oft auch unter Einsatz ihres Lebens – versucht, den Schaden für die Betroffenen so gering wie möglich zu halten.

Gerade in Zeiten wie diesen sollte uns allen wieder stärker bewusst sein, welchen großen Wert unsere ehrenamtlichen HelferInnen für unser Ge-

meinwohl haben. Sie sind der Kitt unserer Gesellschaft und verdienen unseren größten Respekt!

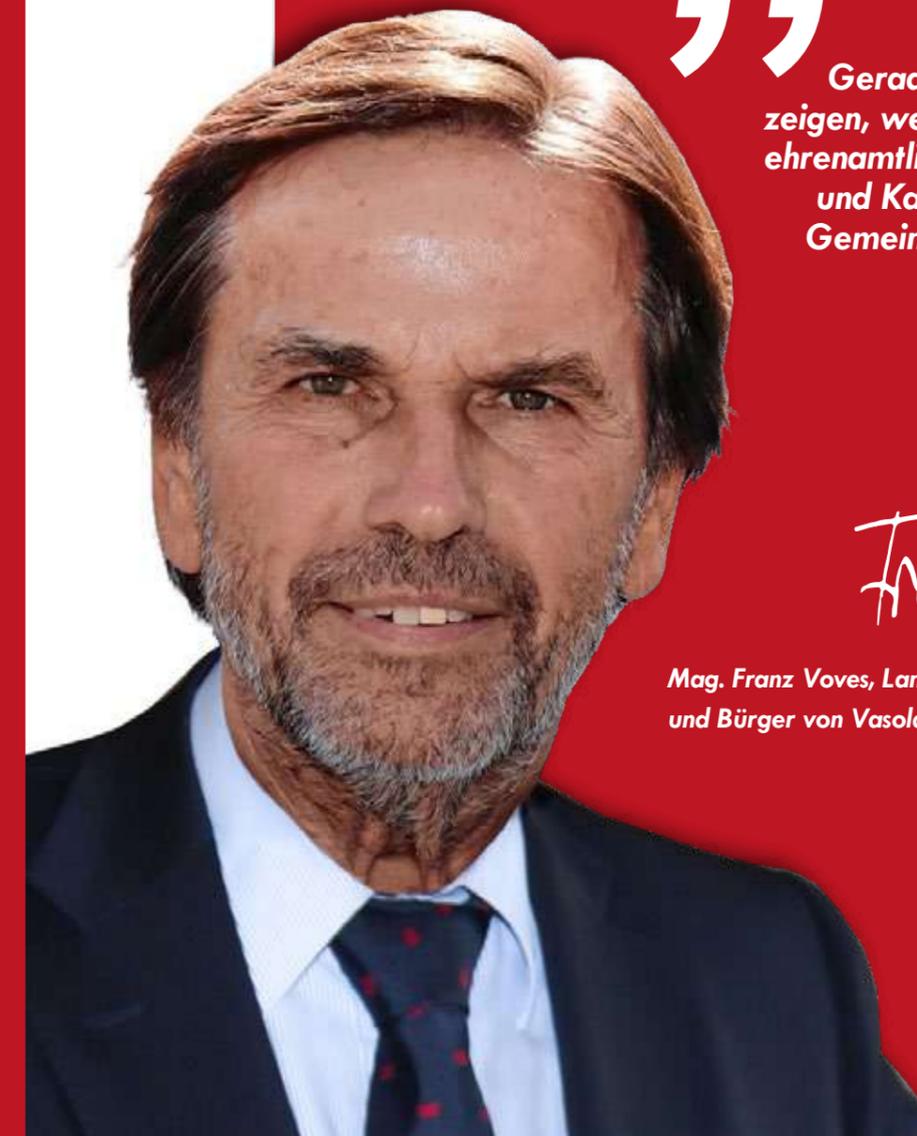
In diesem Sinne gratuliere ich der FF Vasoldsberg zum 100-Jahr-Jubiläum sehr herzlich und verbinde als Bürger von Vasoldsberg damit vor allem den Wunsch: Kommt immer wieder gesund von euren Einsätzen nach Hause, liebe Kameradinnen und Kameraden, und habt vielen Dank für euren Einsatz für alle Bürgerinnen und Bürger in unserem Vasoldsberg.

“

Gerade Zeiten wie diese zeigen, welchen großen Wert unsere ehrenamtlichen Kameradinnen und Kameraden für das Gemeinwohl haben!“

Franz Voves

**Mag. Franz Voves, Landeshauptmann a. D.
und Bürger von Vasoldsberg**



HELFER IN DER KATASTROPHE

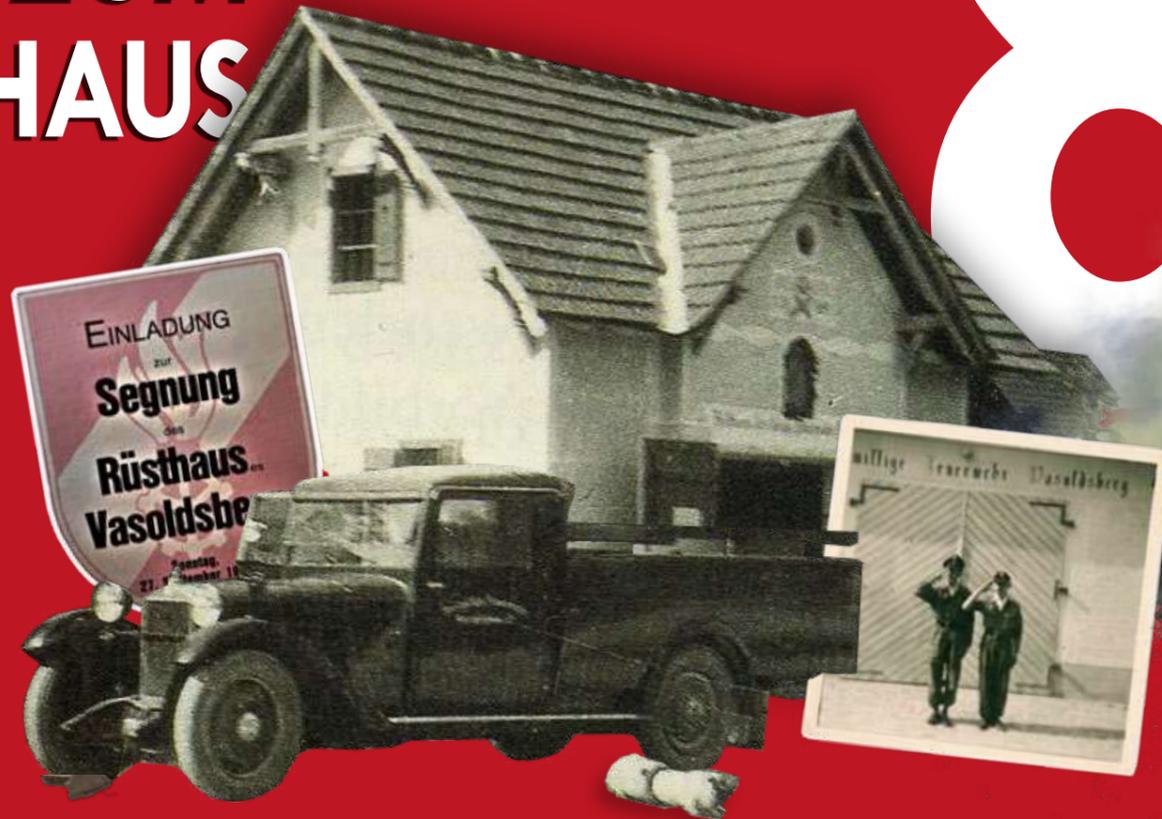
VOM GASTHAUS BIS ZUM MODERNEN RÜSTHAUS

Drei Gasthäuser sind es, die zu Beginn für die Zwecke und Belange der Florianis genügen müssen. Rasch ist aber klar, dass eine schlagkräftige Wehr ein entsprechendes Rüsthaus benötigt, um auch den Schutz der Bevölkerung gewährleisten zu können.

Damals, im Jahr 1923, sinnieren die Kameraden, wo sie ihre Sitzungen bzw. Versammlungen abhalten können. Es braucht eine Immobilie, die dazu genügend Platz für die von Rittmeister

Anton Kimla zur Verfügung gestellte Spritze samt 150 Metern Schlauch bietet. Abhilfe bringen die Gasthäuser Fuchswirt, Schwinger und Pfingstner, drei geeignete Stätten, die für Zusammen-

künfte wie geschaffen sind. Dazu bietet die Hofmühle nicht bloß genügend Platz für die Spritze, sondern Rittmeister Klima erlaubt der Mannschaft, dort auch Übungen abzuhalten.



8

Juni
Juli
August

Gründungsfest & Rüsthaussegnung

1923

HOFMÜHLE ALS ERSTES HEIM

500
Arbeitsstunden

April
Mai



— April
— Mai
— Juni

Errichtet im Handumdrehen

Mit der Sitzung am 4. April 1924 liegt bereits der symbolische Grundstein des ersten Rüsthauses, zehn Tage später findet der echte Mauerstein seinen Platz. Nicht auf einem Gemeindegrundstück, sondern auf einer Wiese von Wirtin Schwinger. Mit der Grundstücksbesitzerin handelt man aus, dass der Baugrund abgetreten und grundbücherlich der Feuerwehr auf Kosten der Gemeinde überschrieben wird. Tag für Tag kümmert sich Hauptmann Rupert Fuchs darum, dass neben dem notwendigen Material auch für genügend Manneskraft gesorgt ist. Sein Stellvertreter Johann Ferl stellt das für den Bau benötigte Holz zur Verfügung. Mit der



Übung mit dem Steyr XII vor dem ersten Rüsthaus der FF Premstätten bei Vasoldsberg.

Hilfe, die den Kameraden von den Bewohnern aus Breitenhilm, Premstätten b. V., Tiefnitz, Birkengreith, Wagersbach, Aschenbach und Eisental nachbarschaftlich angeboten wird, ist das Rüsthaus beinahe im Handumdrehen erbaut:

Pfarrer Mag. Max Peinlich aus Fernitz segnet am 1. Juni 1924 das Feuerwehrhaus und die Motorspritze (Kutsche). Die nachträgliche Installation von elektrischem Licht beschließt der Vorstand etwa drei Jahre später. Aber bald muss das

neue Heim wachsen, denn am 2. September 1928 erweitert ein Steyr den Fuhrpark. In der Länge um zwei, in der Breite um drei Meter, beschließt der Ausschuss die vergrößerte Dimension des Zubaus an der Gebäuderückseite.



Die Hofmühle um 1960, in der man Spritze und 150 Meter Schlauch deponiert.

Dieser Dachstuhltram belegt die Umbauarbeiten am Rüsthaus am 2. November 1948.



Erneuter Feuerwehrhausumbau
Aus der Kriegs- und Nachkriegszeit lassen sich so gut wie keine Aufzeichnungen finden, weshalb sich der exakte Baubeginn des zweiten Rüsthausumbaus nicht konkret

belegen lässt – vermutet wird, dass man im Herbst 1948 die Arbeiten aufnimmt. Noch im Dezember treffen sich die Kameraden zur gleichenfeier, für die sie 308 Schilling (22.38 Euro) ausgeben. Heute entspricht dieser Betrag einer Kaufkraft von 295.19 Euro.

Nach einem Rundschreiben des Landesverbandes sucht die Wehr am 6. Jänner 1949 um Subventionen für den Rüsthausumbau an: erfolglos, ist diese Zeit doch von Hunger und Knappheit an Gütern aller Art geprägt. Unabhängig davon bietet das 25-jährige Gründungsfest der Wehr am 21. August 1949 Bühne für eine feierliche Rüsthaussegnung.

In stetigem Wachstum

Herbst 1985: Die Wehr, die drei Mal so viele Mitglieder zählt wie anno 1948, besitzt indes drei Löschfahrzeuge. Nicht zumutbar sind die Platzverhältnisse: In zwei einsamen Kästen hinter einem Feuerwehrfahrzeug ist die komplette Einsatzkleidung der gesamten Mannschaft deponiert, mehr schlecht als recht lagern/parken die Gerätschaften. Einen Aufenthaltsraum gibt es erst gar nicht. Wirklich alles platzt aus seinen Nähten. Das Problem duldet keinen Aufschub, führt Kommandant Josef Molli ins Treffen, er beschließt mit den Mitgliedern den Neubau eines Feuerwehrhauses.

Grundstück und Finanzierung

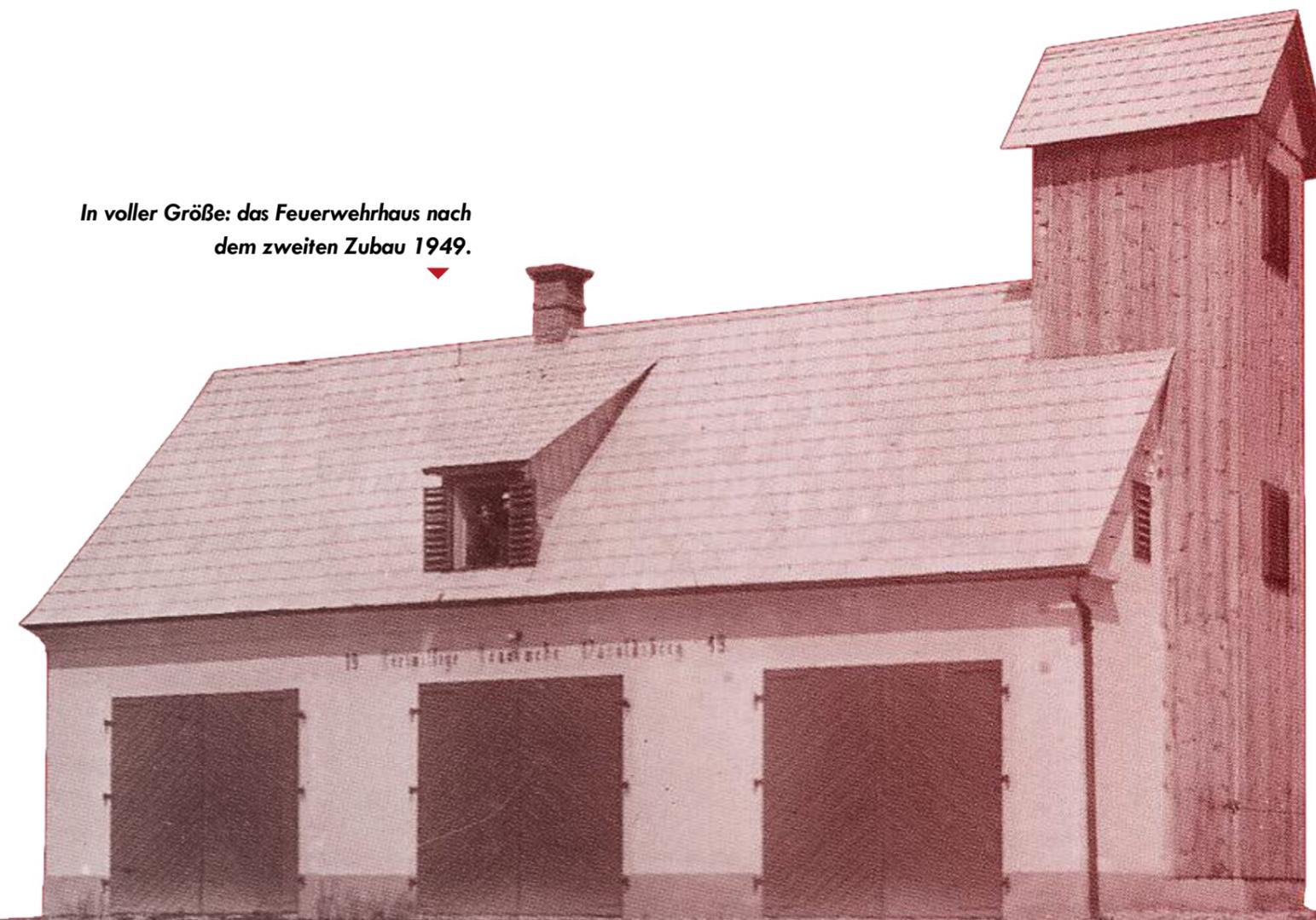
Den 19. Dezember 1985 zeigt der Kalender, als die Wehr das Grundstück hinter dem bestehenden Rüsthaus, exakt 403 m², von Gastwirt Valentin Riedisser erwirbt. 250 Schilling für den Quadratmeter schlagen sich zu Buche. Der Bürgermeister verspricht eine Zuwendung von 300.000 Schilling, ein Ansuchen an das Land Steiermark spült 100.000 Schilling in die Kassa. Jedes Mitglied soll 50 freiwillige Arbeitsstunden leisten, darüber hinaus entrichtet die Kommune für jede weitere Stunde Mehrarbeit 70 Schilling. Am 3. Jänner trifft man sich beim Notar für die Unter-



zeichnung des Kaufvertrags. Drei Tage darauf informiert der Ausschuss bei der Wehrversammlung, wie genau die Bauphase verlaufen wird – für die Niederschrift ist eine Gemeinde- und Feuerwehrvorstandssitzung für den 27. Februar anberaumt.

▲ **Um 1960: Das Ortszentrum von Vasoldsberg mit dem Rüsthaus in der Bildmitte.**

▼ **In voller Größe: das Feuerwehrhaus nach dem zweiten Zubau 1949.**





Regen in Strömen: Trotz Schlechtwetters arbeiten die Kameraden engagiert am Fundament des neuen Feuerwehrhauses.



Die Eisenkörbe werden händisch an ihren vorgesehenen Platz getragen.

▲ **Trotz aller Unbill sind Betonier-, Mauer- und Dachstuhlarbeiten bis November abgeschlossen.**



(V. l.) OBI Johann Zechner, HBI Josef Molli, Hauptmaurer Christian Schögler, Franz Wolf-Maier und Johann Wolf-Maier.

▲ **Das neue Rüsthaus überragt bereits seinen Vorgänger, welcher bald einem Vorplatz weichen muss.**

Rohbau fertiggestellt

Holz, das für den Dachstuhl vonnöten ist, stellen Gemeindeglieder zur Verfügung; Schlägerarbeiten übernehmen die Mitglieder zum größten Teil selbst. Anspruchsvoll verläuft der offizielle Baustart, denn es regnet in Strömen, als man am 16. Juni 1986 das Fundament aushebt. Trotz aller Unbill sind Betonier-, Mauer- und Dachstuhlarbeiten bis November abgeschlossen – die Eindeckung des gesamten Dachs mit Eternit-Ziegelsteinen bewältigen 25 Kameraden ohne technische Unterstützung an nur einem Tag! Großartig, findet die Kommune; sie honoriert am 14. November das Geleis-

tete mit einer Gleichfeier, zu der alle helfenden Hände eingeladen sind. HBI Josef Molli kann am 4. Dezember 1986 nicht nur berichten, dass der Rohbau fertiggestellt ist, sondern auch, dass der Landesfeuerwehrverband eine Beihilfe in Höhe von 100.000 Schilling zusichert. Die zweite Gemeinde- und Feuerwehrvorstandssitzung findet am 16. März 1987 statt: Es werden die weiteren Arbeiten, die Vergabe an Firmen und der Abriss des alten Rüsthauses besprochen. Letzteres übernehmen EHBM Andreas Wolf-Maier sen. und der Gemeinderat, womit Raum für Neues entstehen soll: ein großflächiger Vorplatz.

Geehrt für 500 Arbeitsstunden

27. Mai 1987. Es ist die dritte und letzte Vorstandsbesprechung, bei der Bürgermeister Anton Schwab Lob ob des vollbrachten Arbeitspensums ausspricht: die Garage ist verputzt, die Stiege ist betoniert, die Fenstern sind montiert. Mit 785.000 Schilling lässt sich der ehrenamtliche Einsatz beziffern, greifbare 816.000 Schilling kommen als Wohnbauförderung hinzu, da die

vom Land Steiermark vorgeschriebene Wärmedämmung den Vorgaben entspricht. Mit 1. August fixiert der inzwischen neu gewählte Kommandant, Wilhelm Fortmüller, den exakten Abrisstermin des alten Rüsthauses.

Die für den 27. September geplante Rüsthaus-Segnungsfeier nimmt konkrete Formen an. Ein eigens dafür ins Leben gerufener Festausschuss berät über die Ausstattung des Feuerwehrhauses und über die

Dekoration von Franz Wolf-Maier und Christian Schögler: Sie haben gemeinsam mehr als 500 Arbeitsstunden geleistet. Stellvertretend für alle Mitwirkenden nehmen die beiden im Rahmen des Wiegenfestes Auszeichnungen entgegen. Apropos Ehrungen: Besondere Anerkennung gebührt Maria Zechner, Erika Sommer sowie Rosa Molli, die jeden Tag für unzählige Handwerker, die beim Bau beteiligt sind, kochen.

Ohne Aufzug decken 25 Kameraden an nur einem Tag das Dach.



1. August 1987: Die Mauern des alten Rüsthauses werden geschleift.



Täglich stärkt man sich beim gemeinsamen Essen bei Fam. Zechner.



Bürgermeister Anton Schwab und Feuerwehrkommandant Josef Moll „pflanzen“ den Gleichenbaum.



Die Mannschaft defiliert an den Ehrgästen vorbei.

Der Rüsthausbau in Zahlen

Insgesamt leisteten die Feuerwehrkameraden in der Zeit des Rüsthausbaus ungefähr 8.000 Stunden, davon sind 4.300 ehrenamtlich, 3.700 Stunden bezahlt die Gemeinde als „Mehrarbeit“ an die Mitglieder aus. Die Gesamtkosten für den Rüsthausbau

belaufen sich auf 4.600.000 Schilling (334.295,04 Euro) – heute entspricht dieser Betrag einer Kaufkraft von etwa 665.482 Euro. Und damit ist es geschafft: Am 27. September 1987 wird das Rüsthaus in einem großen Festakt offiziell in den Dienst gestellt.



Es ist geschafft: Bei der Segnungsfeier am 27. September 1987 erstrahlt das Feuerwehrhaus in neuem Glanz.

**Die Wehr kann sich nur spärlich
in die Bauphase einbringen.**

**Der leicht abschüssige Baugrund
wird von DI Thomas Carli erworben.**

Rasanter Fortschritt

HBI Wolfgang Hubmann thematisiert bereits 2001 den Bau des vierten Feuerwehrhauses. Man hatte nicht gedacht, dass die Anforderungen in 15 Jahren – so lange reicht der Neubau des dritten Rüsthäuses zurück – so rasant zunehmen könnten. Wieder fehlt es an Platz für das notwendige Gerät. Indes will auch Gastwirt Riedisser expandieren; sein Baugrund hinter dem Wirtshaus steht somit nicht zum Verkauf. Darum ergreift die Wehr eine Chance, als es im



Gemeindehaus zum Wasserschaden kommt, der sich nicht mehr sanieren lässt.

Gemeindezentrum als Gemeinschaftsprojekt

Die Idee Gemeinde- und Feuerwehrhaus in Kombination findet Gefallen. Gesprächen mit Gönner DI Thomas Carli, Eigentümer von Schloss Klingenstein, beziehen sich auf den Erwerb der Baufläche: ein leicht abschüssiges Grundstück, das

sich für das Projekt eignet, wie damals ein Baumeister mit konkreten Plänen bestätigt. Darauf gründet man einen Wehr-Bauausschuss und kann einen Flächenplan ins Treffen mit Kommune und Grundbesitzer DI Carli mitbringen. Letzterer stimmt dem Verkauf zu, pocht aber auf einen Optionsvertrag, was bedeutet: Es dürfen nur ein Gemeinde- und ein Feuerwehrhaus auf dem Grundstück errichtet werden.

Dezember —
Jänner —
Februar —



Die Bauphase wird von einem Architekten geleitet.



Blick in den Innenhof des Feuerwehrhauses.



Gemeinde und Feuerwehr finden im neuen Gemeindezentrum Platz.

Architektenwettbewerb

2003 unterschreibt die Gemeinde den Kaufvertrag. Wem die Planung obliegt, soll ein ausgeschriebener Architektenwettbewerb entscheiden. Nicht immer zum Gefallen der Wehr, die damit nur wenige Ideen in das Bauvorhaben einbringen darf. Fördergelder des Landesfeuerwehrkommandos und die Einbringung des alten Feuerwehrhauses schlagen sich als

beträchtliche Summe nieder. Eine Haussammlung ist daher nicht vonnöten.

2007 beziehen die Mitglieder das neue Heim, das im September mit einer Segnungsfeier offiziell in den Dienst gestellt wird.

A

ls Feuerwehrkommandant ist es mir eine große Ehre, unserer Feuerwehr im Jubiläumsjahr vorzustehen. Seit nunmehr 100 Jahren engagieren sich Männer und Frauen, freiwillig, unentgeltlich und zu jeder Tages- und Nacht-

zeit, die Sicherheit in Vasoldsberg aufrechtzuerhalten. Mutige Männer mit dem nötigen Weitblick sorgten am 2. Juli 1923 für die offizielle Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Premstätten bei Vasoldsberg.

Einen gebührenden Dank möchte ich hiermit allen Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg aussprechen, welche ihre Freizeit opfern, um unseren Mitmenschen zu helfen. Zeit ist mittlerweile das

kostbarste Gut auf Erden; diese für den Dienst am Nächsten zu opfern, dafür gehört gedankt. Ebenfalls ist es mir ein Anliegen, allen Partnerinnen und Partnern mit ihren Familien zu danken. Ohne die Mithilfe aller wäre diese unschätzbare Feuerwehr nicht denkbar.

Mit diesem Bildband wird versucht, die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg für die Nachwelt zu verewigen. Ein Dank ergeht an alle Mitwirkenden, welche an diesem Werk mitgearbeitet haben.

Durch die Erstellung dieser Chronik wurde mir bewusst, welche Strapazen ertragen, Herausforderungen angenommen und Anstrengungen in den letzten 100 Jahren von allen Mitgliedern erbracht werden mussten, damit wir heute dieses Jubiläumsfest feiern dürfen. Der Mut zum Fortschritt und der Blick nach vorn motiviert die Kameradinnen und Kameraden jedoch immer wieder aufs Neue, dieses Ehrenamt mitzugestalten. Und das ist gut so, denn die Sicherheit der Bevölkerung steht und fällt mit

der örtlichen Feuerwehr. Ich wünsche allen Kameradinnen und Kameraden, dass sie vom Feuerwehrdienst wohlbehalten zurück zu ihren Familien kommen und der einzigartige Kameradschaftsgeist unserer Feuerwehr weitergeführt wird. „Gut Heil“.

“

Die Sicherheit der Bevölkerung steht und fällt mit der örtlichen Feuerwehr!“

Kevin Linhart

HBI Kevin Linhart, Kommandant der FF Vasoldsberg

FÜR EINE SICHERE ZUKUNFT

AM PULS DER ZEIT DURCH STETIGE MODERNISIERUNG

Stets investiert die Wehr in ihre Ausrüstung. Mut für Veränderung und Modernisierung wird vom Mitgliederstand gelebt – weniger ambitioniertes Vorgehen hätte auch fatale Auswirkungen auf die Schlagkraft: Immerhin liegen zwischen Hochdruckpumpe als erste technische Innovation im Feuerwehrwesen und der taktischen Ventilation samt Rauchgaskühlung mit optimaler Wärmebindung nur wenige Jahrzehnte.



Beginnen wir bei der Krückenspritze, die man in ein Gefäß, einen Bottich, einen Eimer oder dergleichen stellt. Sie ist bereits mit einem Wasserschlauch ausgestattet, der durch seine Beweglichkeit eine enorme Steigerung des Löscherfolges bringt: Fixiert die Einsatzkraft das Löschgerät mit der Achsel, hat sie bei-

de Hände frei, was die Handlungsmöglichkeiten erhöht. Die Spritzhöhe ist mit sechs Metern allerdings begrenzt. Aus der Chronik der Marktgemeinde Vasoldsberg geht hervor, dass im Jahr 1845 die ersten vier Krückenspritzen, angekauft durch die Kommune vom Grazer Glockengießer Feltl, ihren Weg in die ver-

schiedenen Gehöfte finden; weitere vier folgen nach Beschluss des Ausschusses am 28. Oktober 1929. Diese stationieren die Kameraden auf den Gehöften von Alois Volk in Eisental, Peter Paulitsch in Steinberg, Alois Kratzer in Kolmegg und Franz Greiner in Schelchengraben.

6. Jänner 1934: Wie die Niederschrift von der 11. Generalversammlung belegt, stellt der Landesfeuerwehrverband zwei weitere Krückenspritzen zur Verfügung. Diese händigt man an Ferdinand Ehgartner für die Ortschaft Birkengreith und an Alois Volk für die Ortschaft Eisental aus. Noch heute, weit über 100 Jahre später, befinden sich zwei dieser restaurierten Krückenspritzen im Besitz der Feuerwehr.



März
April
Mai

1963 SIEGESZUG DER MOTORISIERUNG

KLFA für die
Brandbekämpfung

Mobile
Einsatzleitung

Juli
August





Die Krückenspritze erhöht im Jahr 1845 die Effektivität bei der Brandbekämpfung – dieses Exponat befindet sich noch heute im Besitz der FF Vasoldsberg.



Das erste Fahrzeug der Wehr ist eine Benzin-Motor-Spritze samt Pferdebespannung.

Große technische Errungenschaft

Eine Benzin-Motor-Spritze samt Pferdebespannung, heute umgangssprachlich „Kutsche“ genannt, ist die erste große technische Errungenschaft der Wehr: Löschwasser lässt sich damit unter Druck über weite Wegstrecken transportieren. Bis Rosenbauer die 70.000.000 Kronen teure

Innovation, heute ca. 34.300 Euro, liefert, versieht die von Protektor Anton Kimla geliehene Motorspritze weiterhin ihren treuen Dienst.

2007: Nach aufwendigen Restaurierungsarbeiten durch Karl Konrad, Christian Hirtenfellner und Franz Konrad erstrahlt das Kleinod in neuem Glanz.

— Jänner
— Februar
— März

Auszug aus dem Kaufvertrag der Benzin-Motor-Spritze

„Ich übernehme hindurch auf Grund der beiliegenden Lieferungsbedingungen die Lieferung einer vierrädrigen Benzinmotorspritze Größe II für Pferdebespannung mit Vierzylindermotor 22 P.S., Wasserlieferung normal 700 l. bei 7 Atm. Maximal 1000 l. samt Normalzubehör zum Preise von 70.000.000 Kronen, Zahlungsbedingungen ½ bei Bestellung und der restliche Betrag bei Lieferung. Lieferung erfolgt in zirka 6 - 8 Wochen. Druckausgänge: öst. Einheitskupplung. Lackierung: rot, Räder natur. Aufschrift: Freiw. Feuerwehr Premstätten b. V. 1923. Garantie: Übernehme ich für das Gerät ausschließlich Laternen, Zündapparat und Schläuche in der Dauer eines halben Jahres nach meinen Lieferungsbedingungen derart, dass ich alle infolge nachweisbarer Material- oder Arbeitsfehler entstandenen Mängel, je nach meiner Wahl austausche oder die schadhaften Teile behebe, Fracht- und Montagespesen gehen jederzeit zu Lasten des Bestellers. Indem ich sie einer in jeder Beziehung exakten und sachgemäßen Ausführung versichere, bitte ich nach mir den Gegenschlussbrief mit Ihrer werten Unterschrift versehen als Bestätigung des Auftrages einzusenden.“

Mit vorzüglicher Hochachtung: „Rosenbauer“

Die Kutsche wird komplett zerlegt und in unzähligen Stunden restauriert.



Karl Konrad bei den mühevollen Politurarbeiten der Messingteile.





◀ Die erste Tragkraftspritze der FF Vasoldsberg. Foto: Fa. Rosenbauer

Rosenbauer Aggregat Typ 1

Die erste Tragkraftspritze der Marke Rosenbauer Typ 1 wird 1928 angekauft. Das mit einem 10-PS-Breuer-Motor ausgestattete „Aggregat“ ist somit die erste tragbare Pumpe der Feuerwehr.

Mit Leichtmetallkreiselpumpe und Kapselschieberansaugpumpe lässt sich im Gelände nun Wasser aus stehenden und fließenden Gewässern pumpen.

Technologiesprung

Das Fahrzeug mit Heckantrieb ermöglicht es, rascher am Einsatzort zu sein, weiß Josef Matzer, der am 2. September 1928 das erste motorisierte Fahrzeug, einen Steyr XII N (5.250 ATS), an die Wehr verkauft. Und auch der Landesfeuerwehrverband befindet es für „geeignet“. Damit ist das Ende der „pferdebetriebenen Fahrzeuge“ langsam besiegelt. Der lauruhige 6-Zylinder-Motor hat aus ökonomischen Gründen einen bescheide-

nen Hubraum von 1.6 Litern, dennoch leistet er mit kettengetriebener obenliegender Nockenwelle und leichtläufigen Rollenlagern beachtliche 30 PS bei 3000 U/min. Die aufwendige hintere Achsaufhängung mit feststehendem Differenzial und freischwingerenden Achshälften (Schwingachsen) führt zu hohem Komfort und zusammen mit dem leichten Tiefrahmen-Fahrgestell zu guter Straßenlage für die damaligen Straßenverhältnisse.

Beschlagnahmt

Kriegsbeginn: Die Deutsche Wehrmacht will den Steyr XII N zum Frontdienst einziehen. Sie sieht davon ab, stehen doch keine Kraftfahrer zur Verfügung. Leider wehrt die Freude nur kurz: 1945 bringen Kameraden eine schwangere Frau nach Graz. Auf dem Rückweg beschlagnahmen russische Besatzungsmitglieder das Fahrzeug. Die Wehrmitglieder, die den Rückweg zu Fuß antreten müssen, sehen ihr treues Gefährt nie wieder.

— September
— Oktober
— November

Sturz vom Turm. In Premstätten bei Vasoldsberg stürzte am 16. d. der aus Graz stammende Spenglermeister und Hausbesorger Schutter als er den Turm der Ortskapelle renovierte, vom zwölf Meter hohen Turm, wodurch er eine Verrentung des linken Fußgelenkes und innere Verletzungen erlitt. Arzt Dr. Glöckl veranlaßte nach erster Hilfeleistung die Überführung des Verletzten im Auto der Feuerwehr **Premstätten** nach Graz ins Krankenhaus.

▲ Dieser Zeitungsbericht bestätigt, dass der Steyr XII N 1929 bei Krankentransporten zum Einsatz kommt.

▶ Steyr XII N der FF Vasoldsberg, im Dienst von 1928 bis 1945.



Primitive Lösung

Nach Ende der Besatzungszeit verbleiben viele Fahrzeuge aus englischen Wehrmachtsbeständen der Marke Ford Canada in der Steiermark; sie werden an Feuerwehren vergeben oder verkauft. Bis die FF Vasoldsberg 1946 eines dieser Fahrzeuge erwirbt, ist kein motorbetriebenes Fahrzeug im Einsatz.

Ob die Wehr damals für ihren Ford Canada F15 bezahlt oder ob sie ihn, wie viele andere Feuerwehren, einfach zugeteilt bekommt, ist nicht bekannt. Außer Frage steht, dass das rechtsgesteuerte Fahrzeug nicht wirklich für den Einsatz taugt: Bauart, Größe und Spurbreite (2,20 m) sind hinderlich. Das Gaspedal, das den durstigen V8-Motor mit 3922 ccm (20l/100 km) donnern lässt, sitzt zwischen Bremse und Kupplung. Mannschaft und Ausrüstung müssen auf einer einfachen Pritsche Platz finden. Das primitive Unikat wiegt mit angekuppeltem Löschanhänger stolze 6,1 Tonnen; dennoch ist man froh, endlich wieder ein motorisiertes Einsatzfahrzeug zu besitzen.



Ford Canada F15 aus englischem Wehrmachtsbestand um 1956 mit Eduard Gangl, Georg Rotdeutsch, Josef Wolf-Maier, Leonhard Zechner (v. l.).



*Die Mannschaft vor dem Land-Rover:
(v. l.) Andreas Wolf-Maier, Franz Hofer, Johann Krenn,
Franz Schögler, Eduard Gangl, Herbert Rotdeutsch;
(sitzend v. l.): Andreas Wolf-Maier, Leonhard Zechner
und Josef Wolf-Maier.*

Die Tragkraftspritze im Einsatz bei einem Leistungsbewerb um 1950.



Bedienungsanleitung der Rosenbauer-Tragkraftspritze R75.

Bewährte Einheit

Im Jahr 1949 erwirbt die FF Vasoldsberg eine Tragkraftspritze (TS) der Marke Rosenbauer R75, die zuerst auf dem Ford Canada, später auf dem Löschanhänger transportiert wird – eine für den Löschangriff bewährte Einheit.

Der 2-Zylinder-Motor mit 30 PS fördert bis zu 750 l/min. 2007 wird das Aggregat, das heute noch im Besitz der Wehr ist, restauriert.



In die Restaurierung der Rosenbauer R75 ...



... fließen 2007 unzählige Arbeitsstunden.



1989: Der Land Rover mit dem Löschanhänger bei einem Übungseinsatz



(V. l.) Alfred Voller, Herbert Trummer, Raimund Müller, Walter Wolf-Maier, Christian Trummer und Josef Konrad bei einer Feuerwehrrübung; im Hintergrund ist der Anhänger zu sehen.

Löschanhänger

1950 stellen die Mitglieder den Löschanhänger in den Dienst. 5.453 Schilling berechnet Rosenbauer für den Auftrag. In der Nachkriegszeit wird der Anhänger mit dem Ford Canada gezogen, danach ist er hauptsächlich mit dem Land Rover (Transport der Tragkraftspritze) im Einsatz. Weiters finden sich vier Schlauchhaspeln zu je 80 Meter sowie B-Druckschläuche auf dem Anhänger. Im Jahr 1995 löst ihn das TLFA 2000 ab.



3. März 1963:
Um 28.000 Schilling erwirbt die Wehr einen Mannschaftsbus der Type FK1000.

Siegeszug der Motorisierung

Die Wehr wird zusehends gefordert, was die Motorisierung vorantreibt: Am 3. März 1963 soll ein Mannschaftsbus

für Ausrückungen aller Art den Fuhrpark erweitern. In die engere Auswahl schaffen es ein VW Bus und ein Ford FK1000. Letzteren besichtigen Krenn, Wolf, Zechner und Hofer, die sich einig werden: 28.000 Schilling (2.034,84 Euro) für den rot lackierten Ford FK1000 erscheinen fair. Auf einem Werbeplakat steht folgender Text über das Fahrzeug geschrieben:

„Der Formschöne und praktische FK1000 kann in der aufstrebenden Wirtschaftswunderzeit als Lieferwagen, Möbeltransporter, Feuerwehr- oder Rettungsfahrzeug, Bus oder Frischfleischtransporter eingesetzt werden. Unglaubliches ließ sich mit dem Wagen transportieren.“

KLFA – Land Rover

Das Kleinlöschfahrzeug mit Allradantrieb wird im Jahr 1961 speziell für die Brandbekämpfung erstanden. In Kombination mit dem Löschanhänger kann so eine Gruppe einen kompletten Löschangriff vortragen. Besonders wertgeschätzt werden die Vorbaupumpe mit Nebenantrieb und die Geländegängigkeit des Fahrzeuges, denn die Pumpe ist damit auch im unwegsamen Gelände rasch in Stellung gebracht. Eine enorme physische Erleichterung für die Florianis. Der Vergaser-Motor (4-Zylinder) bringt stolze 78 PS mit. Enorm für damalige Verhältnisse ist die Leistung der Vorbaupumpe, die 1.200 Liter bei zehn bar Druck liefert.

Dezember —
Jänner —
Februar —

23. November 1962: Niederschrift vom Festverlauf der Fahrzeugsegnung

„Am 26. Juli 1962 trafen sich die Wehrmänner und Musikkapelle um 7.30 Uhr beim Gasthaus Rupert Fuchs, um 8 Uhr wurde Aufstellung genommen zum Empfang der Ehrengäste, der Gastfeuerwehren und Patinnen. Trotz des anhaltenden Regens erschienen zahlreiche Ehrengäste, unter anderen Bezirkshauptmann O.R.R. Pammer, Landesfeuerwehrkommandant DI Edelsbrunner, Abschnittskommandant Degen, Bürgermeister Fuchs und Vizebürgermeister Baumeister Hörzer. Die Patinnen trafen sich beim Gasthaus Pfingstner, wo sie geschlossen zum Festplatze fuhren. Trotz des schlechten Wetters waren 13 Feuerwehren sowie eine Musikkapelle mit insgesamt 182 Mann erschienen. Um 9.15 Uhr fand vorm Gasthaus Fuchs die Aufstellung statt, wo Hauptmann Krenn die Meldung an Abschnittskommandant Degen vortrug. Um 9.30 Uhr zelebrierte Pfarrer Dr. Pracher aus Fernitz die Feldmesse. Als Ministranten dienten Hauptmannstellvertreter Wolf-Maier und Hauptmannstellvertreter Fessel von Nestelbach. Bürgermeister Fuchs bedankte sich bei der Festansprache für die Opferwilligkeit der Bevölkerung für die großen Holz- und Geldspenden. Anschließend wurde der Schlüssel von Bürgermeister Fuchs an Hauptmann Krenn feierlich übergeben. Durch den starken Regen löste sich das Fest nach der Tafel auf, jedoch kamen am Nachmittag nach Wetterbesserung wieder viele Personen zum Gartenfest.“



HBI Josef Moll und Gottfried Konrad in der Feuerweherschule in Lebring.

Das Gespann Land Rover mit Vorbaupumpe und Löschanhänger leistete bis 1995 treue Dienste.



— August
 — September
 — Oktober

Schmutzwasserpumpe, Baujahr 1976:
Acht Pferdestärken „galoppieren“ im Fichtel & Sachs-
Zweitaktmotor mit Revisierstarter und einem
Hubraum von 192 ccm.



„Schnellbus“ angekauft

Am 20. Jänner 1972 teilt HBI Josef Molli mit, dass Unterhaltungen mit Bürgermeister Josef Fuchs den Ankauf eines Fahrzeuges betreffen. Der Ford FK1000 wird verkauft, er soll am 23. Jänner 1972 einem gebrauchten Fahrzeug von der FF Hausmannstätten – ein Steyr FIAT 1100 T2 zum Preis von 30.000 Schilling – weichen. Für den Kleinbus, damals von Fiat als „Schnellbus“ angepriesen, bezahlt die Wehr zwei Drittel des Kaufpreises.

Immer noch in Schuss

1976 rüstet sich die Wehr für Hochwassereinsätze mit einer Schmutzwasserpumpe, auch bekannt als „Schlammpumpe“. Die selbstansaugende Kreiselpumpe von Ziegler mit einer direkten Kraftübertragung von Motor auf Pumpe kann bei einer Förderleistung von bis zu 1000 l/min Schmutzwasser bis zu einem Korndurchlass von 15 mm pumpen. Acht Pferdestärken „galoppieren“ im Fichtel & Sachs-Zweitaktmotor mit Revisier-

starter und einem Hubraum von 192 ccm. Erstaunlich: Nach rund 47 Jahren ist diese Pumpe immer noch so gut in Schuss, dass sie mit nur einem „Zupfer“ anspringt.



Der „Schnellbus“ ersetzt 1972 den Ford FK1000.



Unnachgiebig: Christian Hirtenfellner und Wolfgang Hubmann jun. beim Hochwassereinsatz 2009 in Prenterbach.



Datenblatt der Schmutzwasserpumpe.

8,5 Tonnen Löschkraft

Die endgültige Modernisierung läutet die Feuerwehr mit dem TLF 2000 Trupp ein. Erstmals in der Geschichte der FF Vasoldsberg kann Löschwasser „auf Achse“ transportiert werden; das bedeutet eine erhebliche Verbesserung der Schlagkraft bei Brandeinsätzen. Die Firma Lohr baut den 8,5-Tonnen-Koloss auf einem Fahrgestell des Typs Steyr 590, das mit einer Hochdruckpumpe (Ziegler FPM-H2) ausgestattet ist, auf. Die ersten Atemschutzgeräte sowie eine Schaumrüstung finden ebenfalls im Fahrzeug Platz. Finanziert wird das 600.000 Schilling (43.603 Euro) teure Gerät durch die Gemeinde,



Das TLF 2000Tr. Steyr 590 wird 1974 gebaut.

mit Subventionen sowie einem Beitrag von 100.000 Schilling aus dem eigenen Wirkungsbereich – Gelder aus Holzverkauf, Feuerwehrball und Spenden. Am 21. Juli 1974 steht das große 50-jährige Gründungs-

fest vor der Tür, bei dem das Fahrzeug im Innenhof des Gasthauses Riedisser feierlich gesegnet wird. Das TLF 2000 Trupp Steyr 590 bleibt bis 1995 im Dienst, ehe es durch das TLFA 2000 (Steyr 13S23) ersetzt wird.

◀ **Schauübung als Attraktion nach der Fahrzeugsegnung.**

August —
September —
Oktober —



In großem Stil wird 1974 die Segnung des Fahrzeuges zelebriert – rechts neben dem Fahrzeug: die „Patinnen“.

Freiwillige Feuerwehr Vasoldsberg



Die Inbetriebnahme des Kleinrüstfahrzeuges am Sonntag, den 18. Juli 1982

Durch die Initiative unserer Freiwilligen Feuerwehr unter Führung von Herrn Hauptbrandinspektor Josef Molli wurde in guter Zusammenarbeit mit der Gemeinde ein neues Kleinrüstfahrzeug angekauft.

Indem dieses Fahrzeug nach den Bestimmungen der Feuerwehr bei Inbetriebnahme auch voll ausgerüstet wurde, hat sich ein Kaufpreis von ca. S 500.000.- ergeben.

Diese Kaufsumme konnte durch Beihilfen vom Land, der Gemeinde sowie durch eigene Leistung der Feuerwehr und durch namhafte Spenden der Patinnen bei Inbetriebnahme des Fahrzeuges bezahlt werden.

Die feierliche Einweihung erfolgte im Beisein der gesamten Bevölkerung, der Nachbarnfeuerwehren sowie namhafter Ehrengäste.

Nach der Segnung des Fahrzeuges durch Geistl. Rat Pfarrer Ament sprachen für die Gemeinde Bürgermeister Anton Schwab, Bezirkskommandant Bernhard Krugfahrt sowie Bundesrat Alexander Haas in Vertretung von Landeshauptmann Dr. Josef Krainer über die Pflichten und Aufgaben der Feuerwehr, verbunden mit den besten Glückwünschen zur Inbetriebnahme des neuen Fahrzeuges.



Die zahlreichen Patinnen bei der Weihe des Rüstfahrzeuges.

KLF vormals KRFB

Das Kleinrüstfahrzeug mit Bergeausrüstung wird am 18. Juli 1982 im Innenhof des Gasthauses Riedisser feierlich gesegnet. Aufgebaut auf einem Volkswagen LT35 mit 3,5t Gewicht und ausgestattet mit Stromerzeuger, Greifzug, Vorschlaghammer, Wagenwinde, Winkelschleifer und Motorsäge, ist es das erste technisch ausgerüstete Fahrzeug der Feuerwehr. Neben einer Schlammpumpe (Ziegler SKP2) gehört u. a. eine Heustocksonde, die heute meist für Temperaturmessungen in Hackgutlagern Verwendung findet, zur Fahrzeugausstattung.

Mit 500.000 Schilling (36.336 Euro) eine Investition, die erst durch Beihilfen vom Land, der Gemeinde sowie durch eigene Anstrengungen möglich ist. Im Jahr 1996, nach dem Ankauf des TLFA 2000 (Steyr 13S23), beschränkt man den Fuhrpark auf drei Fahrzeuge. Da das TLFA 2000 bereits mit technischer Ausrüstung ausgestattet ist, wird das KRFB zu einem KLF umgerüstet und mit Tragkraftspritze und Lösch-ausrüstung vom Löschanhänger bestückt. Im Jahr 2010 veräußert die Marktgemeinde das Fahrzeug an die „Vasoldsberger Höllenteufel“.

◀ Die kommunalen Nachrichten berichten über das neue Kleinrüstfahrzeug der FF Vasoldsberg.



▲ 1990 rücken K. Gottfried, J. Zechner, W. Hubmann, W. Posch, F. Wolf-Maier und F. Neubauer (v. l.) mit dem KRFB zur Übung aus.



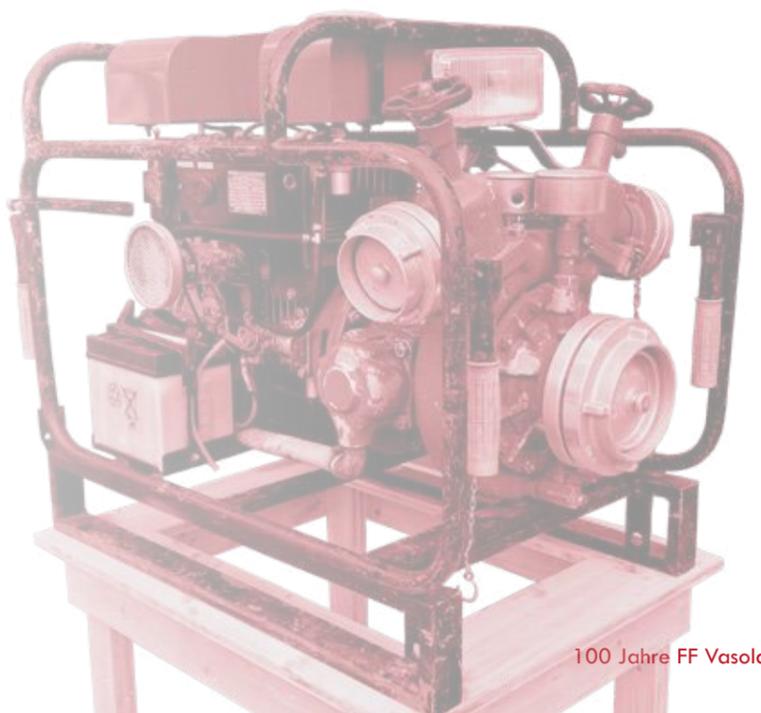
▶ 2005: Gerätemeister Franz Konrad bei einer Übung in Premstätten.

Treuer Begleiter

1979 erwirbt die Wehr eine Tragkraftspritze der Firma Ziegler TS 8.8. Diese ist zuerst auf dem „Löschanhänger“ positioniert, ehe sie auf das umgebaute KLF (vorher KRFB) verladen wird.

Mit einer Förderleistung von 800 l bei acht bar und einem geringen Gewicht von 128 kg ist diese TS nicht nur bei Einsätzen, sondern auch bei unzähligen Bewerben/Übungen stets ein treuer Begleiter.

Die Ziegler TS 8.8 (Baujahr 1979) ist heute noch im Besitz der Wehr.



— Jänner
— Februar
— März



TLF-Übergabe bei der Firma Lohr im Jahr 1995.



Die erste Schaumrüstung findet 1974 ihren Weg in die Wehr – dahinter: das MTF VW Syncro (Bj. 1991).



Feierliche Einweihung mit den Patinnen, die einen wichtigen Teil zum Kauf beitragen.

Tanklöschfahrzeug 2000 Steyr 13S23

Nahezu mit allen erdenklichen Komponenten bestückt, ist es nicht nur bei Alarmierungen (meistens) das erstausrückende Fahrzeug, sondern mit 3.097.080 Schilling (225.073,58 Euro) auch ein

finanzieller Paukenschlag: das TLFA 2000, das 1995 in den Fuhrpark rollt.

Mit seiner 5-Tonnen-Trommel-seilwinde werden unzählige Fahrzeug- und Baumbergungen durchgeführt; in Jahren mit großer Trockenheit steht

das Fahrzeug bei weit über 300 Wassertransporten im Einsatz – für die Koordination richtet die Wehr sogar ein eigenes „Wassertelefon“ ein. Der 230 PS starke 13-Tonner rückt auch mehrmals zu überörtlichen Hilfeleistungen (KHD) aus.



Das neue TLF strapaziert die Wehrkasse – eine Förderung und die Bausteinaktion dienen als finanzielle Basis.

MTFA VW T3

Das MTF „Volkswagen Transporter 3 Syncro“ von der Firma Lohr ist das zweite reine Mannschaftstransportfahrzeug, das bis 2007 seinen Dienst in der Wehr versieht. Das geländegängige Allradfahrzeug stellt nicht bloß

den Mannschaftsnachschub an nahezu jedem Einsatzort sicher, es dient auch bei unzähligen Übungen, Bewerben, Zeltlagern, Bällen und Festen als Transportmittel für den Mitgliederstand.



▲
(V. l.) Fahrzeugübergabe in
Kainbach: J. Zechner, A. Wolf-
Maier, W. Hubmann, Bgm. J.
Baumhackl, J. Neubauer, M.
Zechner, R. Sommer und R.
Schögler.

RLF 1000, ein Allrounder

Die Feuerwehr steigt Ende der
90er-Jahre aufgrund der ge-
stiegenen Einwohnerzahl in die
Feuerwehrkategorie IV auf,

womit ein zweites wasserfüh-
rendes Fahrzeug vorgeschrie-
ben ist. Ein RLF mit 1000-Liter-
Löschwassertank, allerdings
ohne Seilwinde – bereits am
TLF vorhanden –, soll es sein,

entscheidet der Ausschuss. Mit
der Firma Lohr einigt man sich
auf einen Iveco 100E, der ein
Gesamtgewicht von 10 Tonnen
mitbringt. Im Jahr 2012 wird
das Fahrzeug durch den Bau
des Himmelreichtunnels (Haus-
mannstätten) mit drei Langzeit-
pressluftatmer (LPA) ausgestat-
tet. Die alten Pressluftatmer
des RLF lagert man auf das LF
um. Weiters ist das Fahrzeug
im Alarmplan „Flugnotfall“ auf
dem Flughafen Graz-Thaler-
hof hinterlegt. Das RLF ist als
zweitaustrückendes Fahrzeug
vorwiegend für die Löschwas-
serversorgung, den Transport
des Atemschutzrettungstrupps
sowie für die Beistellung des
Hochleistungslüfters im Einsatz.
Die Ausrüstung für Elementar-
ereignisse, für die Menschen-
rettung und die Absturzsiche-
rung befindet sich ebenfalls
auf dem Fahrzeug.

Mobile Einsatzleitung

Als Ersatz für den VW T3 wird
erneut ein Volkswagen Trans-
porter, MTFA VW T5, gekauft.
Mit Kartentisch und Funk-
einrichtung ist es außerdem
möglich, das MTFA als mobile
Einsatzleitung einzusetzen.
Durch den kurzen Radstand
stättet man das Fahrzeug
hinten mit einer herausneh-
baren Holzkiste aus, in der sich
Karten- und Absperrmaterial,
Funkgeräte und Beleuchtung
befinden. Etwas später kommt
eine zweite, identische Holz-
kiste hinzu, die alle Utensilien
für die Wettkampfgruppe be-
inhaltet und bei einem Bewerb
gegen die originale Kiste aus-
getauscht wird. Als Allradfahr-
zeug mit Standheizung dient
es bei jeglichen Katastrophen
oder Elementarereignissen als
wichtiges Transportmittel der
Mannschaft.



Seine Feuertaufe erhält das RLF im Jahr 2000 bei einem
Brand in Premstätten.

2008: Mit der Segnungsfeier wird das
MTFA offiziell am 27. April in den
Dienst gestellt.



— September
— Oktober
— November



Das LF bei einem Großbrand in Wildon (2015).



Transportanhänger Sambo

In Zusammenhang mit dem neuen Löschfahrzeug (Iveco Daily) entscheidet sich die Wehr 2010 für den Kauf eines Anhängers der Marke Sambo, der acht Jahre später mit einer Innenbeleuchtung, Rückfahrcheinwerfer sowie Blaulicht ausgerüstet wird. Noch 2023 nutzen ihn die Florianis als reinen Transportanhänger bei Einsätzen und anderen Feuerwehrtätigkeiten.

Ein Löschfahrzeug für die dritte Welle

Das Löschfahrzeug, aufgebaut auf einem Iveco Daily 6,5-Tonnen-Fahrgestell durch die Firma Lohr, findet im Jahr 2010 seinen Weg als Ersatzbeschaffung für das KLF (VW LT35) in die Feuerwehr. Die Tragkraftspritze TS12 der Marke Magirus sowie drei Atemschutzgeräte und eine Schlauchlade mit zehn B-Druckschläuchen sind im Fahrzeug verstaut. Die meiste Zeit über ist es als drittausrückendes Fahrzeug

in Alarm- und Einsatzplänen hinterlegt. Große Bedeutung hat es jedoch für das Ziehen des Transportanhängers. Für Elementarereignisse sind zwei Tauchpumpen sowie eine Motorkettensäge verlastet, um auch hier als selbstständige Einheit agieren zu können.

Im August 2015 wird das Fahrzeug samt der Tragkraftspritze zu einem Großbrand nach Wildon alarmiert, um Löschwasser aus der Mur zu befördern.



↳ Gespann für Elementarereignisse: das LF Iveco Daily und der Transportanhänger Sambo.

Sparsam

Das neueste Modell der Tragkraftspritze wird 2011, kurz nach der Neubeschaffung des Löschfahrzeuges, angekauft: die Magirus TS12/10. Ihre Förderleistung von 1.200 Liter bei zehn bar Druck ist ebenso beeindruckend wie ihr genügsamer 4-Zylinder-Reihenmotor (Fiat) mit vollautomatischem Entlüftungssystem „Primatic“, der bloß acht Liter Kraftstoff pro Stunde verbraucht. Einziges Manko: das beträchtliche Gewicht von 189,6 kg.



Die TS von Magirus wird am Löschfahrzeug mit „Hebelift“ verlastet.

Stromunabhängige Alarmierungs- und Rettungskette

Im Winter 2019 finden die Arbeiten an der Notstromversorgung des Gemeindezentrums ihren Abschluss. Damit ist auch das Feuerwehrhaus im Falle eines längeren Stromausfalls – Stichwort: Blackout – autark. Das Notstromaggregat (50 kVA) der Marke Endress, das im Bedarfsfall vollautomatisch in Betrieb geht, wird mit Fördermitteln von Gemeinde, Bereichs- und Landesfeuerwehrverband finanziert. Ein 25.000-Euro-Aufwand für Stromerzeuger, Treibstofftank, Bodenplatte, Überdachung und Elektroinstallation.



▲ **Bgm. Johann Wolf-Maier, HBI Kevin Linhart und OBI Christopher Soboth inspizieren das von der Firma Magirus Lohr gelieferte Aggregat.**

◀ **Das Fundament für den Stromerzeuger betonieren (v. l.) A. Linhart, J. Blatnik, Bauleiter R. Müller und K. Konrad.**



◀ **Den Treibstoffanhänger, Baujahr 2016, adaptiert die Wehr in Eigenregie.**

Treibstoffanhänger

2016 nimmt die Wehr an einer Verlosung für einen Anhänger der Marke Humer teil – und gewinnt. Der Transportanhänger wird vier Jahre später für den Transport von Kraftstoff umfunktioniert: ein Dieseltank mit 440 Liter, drei Benzin-kanister zu je 20 Liter und ein Kanister mit Ölbindemittel.

So ist es möglich, den Diesel für den Stromerzeuger des Gemeindezentrums effektiv zu transportieren.



◀ **Das im Jahr 2013 angekaufte hydraulische Akku-Kombigerät und der Hydraulikstempel erweisen bei Personenrettungen aus Fahrzeugen gute Dienste.**



◀ Im Vergleich: Die Fahrzeuge der Feuerwehr im Jahr 2015 ...



◀ ... der Fuhrpark der FF Vasoldsberg auf einer Postkarte um 1989.

- Jänner
- Februar
- März

EIN HOCH AUF DIE KAMERADSCHAFT!

Tagtäglich opfern sie ihre Freizeit, um ihren Mitmenschen zu helfen: die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr. Ob bei Übungen oder im Ernstfall: Dass das Erlebte zusammenschweißt, liegt auf der Hand. Die dabei entstehende Kameradschaft, der Zusammenhalt, das Miteinander und der Dank der Bevölkerung sind die Entlohnung dafür.

Im Gegensatz zu den Anfangsjahren, in denen neu aufgenommene Kameraden noch einen Mitgliedsbeitrag entrichten mussten,

fällt es der Feuerwehr heute immer schwerer, Menschen zu finden, die ihr Leben bis zu einem gewissen Grad dem Ehrenamt verschreiben. Dass Kameradschaft weit über die

Feuerwehr hinausgeht, weiß die FF Vasoldsberg, denn sie hält an einer von HBI Krenn im Jahr 1962 eingeführten Tradition bis heute fest. Dem damals gestellten Antrag ist

zu entnehmen, dass finanzielle Mittel der Wehrkasse dazu genutzt werden sollen, um den Mitgliedern einen Ausflug zu ermöglichen. Von Innsbruck über Bratislava bis nach Slowenien, der Mannschaft ist dabei kein Weg zu weit, und der Spaß bleibt auch nie auf der Strecke. Ziel dieser Exkursionen ist es, den Mitgliedern und deren Partnern etwas zurückzugeben und Danke für die geleistete Arbeit zu sagen. Der einzigartige Zusammenhalt der Vasoldsberger Feuerwehr spiegelt sich so seit Jahrzehnten wider.

ALTE UND NEUE
TRADITIONEN

19
62

Mai

Juni

Juli

Ausflüge zur
Kameradschaftspflege



FREIWILLIGE FEUERWEHR VASOLDSBERG

Roslegg, 1978: Die Gattinnen der Kameraden beweisen Geschick beim „Flaschenangeln“.



Warum die Mitglieder beim Ausflug 1978 so gebannt in den Himmel blicken, lässt sich nicht ergründen.



Für die musikalische Unterhaltung ist immer gesorgt: (V. l.) Franz Konrad, Dame vom „Flascherzug“, Josef Wolf-Maier, Ludmilla Wolf-Maier und Werner Rieker.

Kameradschaft als höchstes Gut

Da „alte“ Traditionen so gut bei den Mitgliedern ankommen, beschließt die Wehr unter der Führung von HBI Wolfgang Hubmann, eine weitere ins Leben zu rufen, und zwar den „neuen“ Feuerwehrstammtisch. Dieser findet mit dem Ziel, einmal fern der „Arbeit“ das Gemeinsame zu genießen, immer am 19. des Monats um 19 Uhr im Rüsthaus statt. Nicht selten passiert es dabei, dass bis spät in die Nacht über den Weltfrieden diskutiert und der eine oder andere Hof beim Kartenspielen der Senioren fast den Besitzer wechselt. Ganz unter dem Motto: „Einer für alle und alle für einen“. Es sind Momente, die einem keiner nehmen kann.

Nur das Miteinander zählt

Für das Feuerwehrkommando und die Führung war und ist es bis heute sicherlich – neben der Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft – eine der größten Herausforderungen, die Männer und Frauen zu motivieren und beisammenzuhalten. Bei rund 100 Kameradinnen und Kameraden ist es nicht abwegig, dass es auch einmal zu einer oder anderen Meinungsverschiedenheit kommt. Ein großes Anliegen ist es der Mannschaft deshalb, diese so schnell wie möglich aus dem Weg zu räumen. Für die Feuerwehr ist die Kameradschaft das höchste Gut, und dabei war und ist eines stets richtungsweisend: Egal,



Immer mit an Bord beim Feuerwehrausflug: beste Stimmung.

welcher Herkunft, politischer oder religiöser Einstellung eine Kameradin oder ein Kamerad sein mag, in der Feuerwehr zählt nur das Miteinander!



Attraktion 1979: die Sommerrodelbahn in Koglhof.



Wien: Groß ist das Verlangen nach einem Eis.



Bgm. Josef Baumhackl intoniert gekonnt beim Feuerwehrausflug.

— Juni
— Juli
— August



Das Kastanienbraten in den eigenen Kreisen ist stets ein kurzweiliges Event.



Das Feuerwehrwoazbrotn, ein gesellschaftliches Ereignis, findet 2004 beim Kameraden Gabriel Suppersbacher statt.

2014: Das am weitest entfernte Reiseziel ist Innsbruck, hier am Fuße des Bergisels.



2015 sind die Kameraden sportlich unterwegs: Unter der Leitung von Wolfgang Hubmann pilgert man nach Mariazell.



2005 geht die Reise nach Kärnten.



Der Weihnachtsabend am 23. Dezember wird vom Kommando unter Kevin Linhart und Christopher Soboth inszeniert.

Für die Unterhaltung beim Pfingstfest 2019 zeichnet „Elektropepi“ verantwortlich.



Oldies but Goldies

Über Jahrzehnte haben sie die Belange der Feuerwehr gelenkt, geleitet und mitgestaltet: die Feuerwehrsenioren, Reservisten und Mitglieder außer Dienst. Ihr Engagement, das sich nicht mit Geld aufwiegen lässt, bleibt unvergessen – mehr noch: 2005 bestellt HBI Wolfgang Hubmann Kameraden Werner Rieker offiziell zum Seniorenbeauftragten. Seither organisiert der Funktionär im (Un-)Ruhestand jedes Jahr den Seniorenausflug, zu dem auch die Damen herzlich eingeladen sind. Oft weit über die heimischen Grenzen hinaus führen die Abschnittseniorenausflüge, bei denen man gern dem Kartenspiel frönt.

August
September
Oktober

Feuerwehrseniorenausflug mit Gattinnen im Jahr 2007.



An Abschnittseniorenausflügen nehmen die Kameraden regelmäßig teil: (V. l.) Erich Karner, Karl Waldner, Andreas Wolf-Maier, Josef Wolf-Maier, Johann Wolf-Maier und Werner Rieker.

2019: Die Feuerwehrsenioren reisen nach Judenburg.



Johanna Thier und Erika Sommer bereiten beim Florianifest unzählige Wiener Schnitzel zu ...



... süße Köstlichkeiten munden den Besuchern bei den unzähligen Veranstaltungen



Helfende Hände

Ohne die Partnerinnen und Partner im Hintergrund funktioniert das „System Feuerwehr“ nicht. Ertönt der Alarm, eilen die Einsatzkräfte umgehend zur Hilfeleistung – trotz aller Unbill, oft auch dann, wenn bei Unwettern zu Hause Hilfe vonnöten ist. Das fordert ein enormes Maß an Verständnis seitens der Angehörigen. Ohne die vielen helfenden Hände aller Familien ist es auch unmöglich, Veranstaltungen, die unabdingbar für die Aufbringung von finanziellen Mitteln sind, auszurichten.

Ein großer, von Herzen kommender Dank ergeht an dieser Stelle daher an alle jene, die der Wehr stets wohlwollend entgegenreten.

Am Feuerwehrstammtisch 2021 nehmen Platz: (v. l.) Karl Fuchs, Karl Waldner, Josef Wolf-Maier, Alfred Voller, Werner Rieker und Franz Wolf-Maier.



Die fleißigen Helferinnen im Hintergrund 2015 (v. l.): Maria Zechner, Ida Hubmann, Brigitte Schögler, Lore Posch, Monika Trummer, Brigitte Konrad, Astrid Konrad, Angela Konrad, Silvia Konrad, Eva Hubmann, Franziska Wolf-Maier, Karin Wolf-Maier, Gabi Posch, Mathilde Rieker und Elfi Linhart.

HBI Kevin Linhart bedankt sich für die engagierte Mitarbeit beim Feuerwehrhoffest 2017.



VOM FEUERBLASEN BIS ZUR DIGITALEN ALARMIERUNG

Ein Anruf und wenige Mausklicke in der Feuerwehrnotrufzentrale genügen, schon dröhnt die Sirene im Ort, und aktive Mitglieder lesen relevante Einsatzinformationen auf ihrem Mobiltelefon. Das war nicht immer so: Vom sogenannten „Feuerblasen“ bis hin zur SMS-Alarmierung ist es ein weiter Weg.



Bis Mitte des 20. Jahrhunderts ist ihr Klang unverkennbar. Wenn sie schallt, weiß man, etwas liegt im Argen: die Feuerwehrglocke. Darum „muss“ nach historischen Schriften erst der Messingklangkörper im Kirchturm installiert sein, ehe die Kommune eine eigene Wehr gründen darf. In Vasoldsberg bewährt sich das sogenannte „Feuerblasen“. Ausgewählte Ortsbürger alarmieren mit einer Trompe-

te oder dem Signalhorn die Bevölkerung und die Kameraden vor Gefahr. Kamerad Josef Wolf-Maier vulgo Graf, der bereits als Kind gemeinsam mit seinem Vater in Premstätten feuergeblasen hat, erinnert sich: „Beim Entdecken eines Feuers bin ich mit meinem Vater und der Trompete in der Hand auf den Hügel hinter die Kapelle gelaufen, wo wir eine eigens dafür komponierte Melodie spielten. Hörten die Feuer-

wehrcameraden diese Tonfolge, rückten sie unverzüglich zum Rüsthaus ein. Wenn das Feuerblasen wiederum in einem anderen Ortsteil von Vasoldsberg gehört wurde, nahmen die dort zuständigen Feuerbläser die Trompete in die Hand und alarmierten so auch die Feuerwehrkameraden in ihrem Gebiet.“ „Meist war es Detlef Stucken auf dem Schelchenberg, der das Signal erwiderte“, weiß Wolf-Maier.

Oktober
November

Feuerglocken
im Kirchturm



1952 FEUERBLASEN
WARNT BEVÖLKERUNG

Februar
März
April

Sirene in den
Dienst gestellt





▲ „Feuerblasen“: Mit Signalhorn der Feuerwehr Vasoldsberg und Trompeten werden die Kameraden vor Gefahr alarmiert.

„Schönwetter Sirene“ Weil das „Feuerblasen“ nicht flächendeckend in der Gemeinde Gehör findet, soll im April 1953 die erste Sirene Abhilfe schaffen. 5.700 Schilling Materialkosten und 500 Schilling Installationsaufwand schlagen sich dafür zu Buche. Ihre Einsatzbereitschaft wird mit einem angeordneten Funktionstest geprüft: Die Sirene ertönt damals um 12 Uhr

an jedem ersten Sonntag des Monats. Es gibt weder eine Funksteuerung noch ein definiertes Sirenensignal; jeder Alarm muss händisch ausgelöst werden.

Als sich zeigt, dass schlechte Witterungsverhältnisse schallhemmend Einfluss nehmen, beschließt man 1959 auf Antrag von Johann Krenn, die Sirene länger „laufen“ zu lassen. Bei Stromausfall soll auf Altbewährtes, das „Feuerblasen“, zurückgegriffen werden, entscheidet der Ausschuss 1961. Die Umstellung, dass die Sirene nicht mehr wie gewohnt am ersten Sonntag des Monats, sondern in Zukunft jeden Samstag um 12 Uhr als Probealarm ertönen wird, teilt HBI Josef Molli bei der Wehrversammlung am 6. Jänner 1970 mit.

Inoffizielle Feuerwehrnummer

In den 70er-Jahren setzt sich langsam das Festnetztelefon durch. Bürger können nun anrufen, wenn Gefahr droht. Obwohl bereits 1955 als österreichweiter Feuerwehr-Notruf deklariert, soll die Rufnummer 122 erst mit der Eröffnung der Bereichs-Warn- und Alarmzentrale Florian Graz-Umgebung 1978 an Bedeutung gewinnen. Aktuell gelten deshalb die Anschlüsse von Schneidermeister und Ehrenringträger der Marktgemeinde Vasoldsberg, Franz Fessel, selbst Mitglied der FF Nestelbach bei Graz, sowie jener von HBI Josef Molli als inoffizielle „Feuerwehnummern“. Letzterer erhält im Herbst 1971 eine Telefonanlage in seiner Wohnung, dem Dachgeschoss des Rüsthauses.



▲ 1954 wird die erste Sirene gekauft.

Doppelte Schallwirkung

Seit 1976 ist die Sirenensteuerung der Wehr automatisiert. Besonders umtriebig bringt sich diesbezüglich OBR Bernhard Krugfahrt ein – was Wirkung zeigt: Als erster Bezirksfeuerwehrverband kann Graz-Umgebung nur drei Jahre später die flächendeckende Installation von automatischen Sirenensteuerungen melden, die Warn- und

Alarmzentrale Florian Graz-Umgebung geht 1978 in den Dienstbetrieb. Betriebsstunden und Witterung hinterlassen ihre Spuren auf der Sirene, die 1989 einer Sanierung zugeführt wird. Es bestätigt sich auch, dass es eine weitere Sirene braucht, will man den stetig wachsenden Löschbereich adäquat abdecken. „Aber wo montieren?“, stellt sich die Frage: Die Hörbarkeit muss gegeben sein, die Einverständniserklärung der im nahen Umfeld Lebenden muss vorliegen. Erst nach vier Jahren, im Spätsommer 1993, endet die Odyssee; ein geeigneter Platz bei Familie Jausner (Bergstraße), die den benötigten Standort samt Stromanschluss kostenlos bereitstellt, ist gefunden.

▶ Bei Familie Jausner in der Bergstraße findet man einen geeigneten Platz für die zweite Sirene.

SMS-Alarmierung

Zu einem technischen „Quantensprung“ in der Alarmierung kommt es im Jahr 2001. Nach Gesprächen mit diversen Unternehmen entscheidet sich die Vorstandsriege für die Implementierung einer SMS-Alarmierung. Eine enorme Erleichterung, denn so wissen alle aktiven Mitglieder, die zuvor nicht selten Sirenenalarmierungen in umliegenden Gemeinden als Alarmierung im eigenen Löschbereich interpretieren: Dieser Ruf gilt der FF Vasoldsberg. Viele unnötige Fahrten in das Rüsthaus lassen sich so vermeiden.

Komplex – effektiv – schnell

Meldet ein Passant über 122 zum Beispiel einen Zimmerbrand, begegnet der Disponent in der Florianzentrale den Notruf mit vier Fragen:

- WO ist etwas passiert?
- WAS ist passiert?
- WIE viele Verletzte gibt es, und WER ruft an?

Die diensthabende Einsatzkraft erfasst die Informationen im Einsatzleitsystem und wählt ein passendes „Alarmstichwort“ aus; im konkreten Fall „Zimmerbrand“. Hinter jedem der 33 existierenden Alarmstichwörter ist bereits ein Alarmierungsplan der jeweiligen Feuerwehr hinterlegt. Der Disponent klickt auf Alarmieren, und automatisch werden die zuständige Feuerwehr bzw. die

Nachbarwehren, ein Drehleiterfahrzeug, die Rettung sowie Polizei und, wenn erforderlich, auch Spezialkräfte verständigt. Die Sirene ertönt, und eine SMS oder eine Alarmierungs-App wird angestoßen. Bei Letzterer besteht für die Mitglieder die Möglichkeit, die Einsatzbereitschaft mit „Ja“ oder „Nein“ zu quittieren, was danach auf dem Bildschirm im Feuerwehrhaus und auf dem Fahrzeug-Tablet gemeinsam mit der Einsatzadresse visualisiert wird. Somit lassen sich die endgültige Mannschaftsstärke und mögliche taktische Optionen besser abschätzen. Weiterführende Informationen (z. B. Kontakt des Notrufers) werden parallel dazu über Alarm-E-Mail und Alarm-Fax direkt in das Feuerwehrhaus gesendet.

Absetzen des Notrufs, selektive Aktivierung der Einsatzkräfte, Kommunikation von relevanten Informationen des Schadenfalls – all jenes wird damit im 21. Jahrhundert effektiv in den komplexen Alarmierungsprozess gepackt.



2001: In einer Aussendung an alle Kameraden wird auf die neue Alarmierung mittels SMS hingewiesen.

2022: Die Sirene auf dem neuen Feuerwehrhaus.



In historischen Zeiten bewährte sich die Handsirene oftmals bei Stromausfall zur Alarmierung.

Mit der Drehleiter Laßnitzhöhe gelingt die Reparatur an der Sirene.

WIE DIE BEDEUTUNG DES ATEMSCHUTZES GEWACHSEN IST

Hohe Temperaturen, toxischer Qualm, null Sicht – der Vormarsch unter Atemschutz ist physisch und psychisch enorm anspruchsvoll. Einsatz- und Führungskräfte benötigen hierfür eine fundamentierte Ausbildung und die adäquate Ausrüstung: Erkenntnisse aus den letzten 50 Jahren ermöglichen heute das schnelle und sichere Helfen.

Fehlinvestition. Es ist ein herber Rückschlag, als sich 1972 herausstellt, dass die erworbenen „leichten Atemschutzgeräte“ nicht taugen; die „Gasmasken“ sind für den Innenangriff völlig

ungeeignet. Dennoch bringt es die Wehr voran, denn man hat die Bedeutung des Atemschutzes erkannt: Ohne das Equipment ist es unmöglich, Menschen aus Bereichen zu retten, in denen keine atem-

bare Luft vorherrscht. Mit dem Tanklöschfahrzeug „Steyr 590“ beginnt 1974 die Ära der umluftunabhängigen Atemschutzgeräte. Auf dem neuen Fahrzeug sind anfänglich nur zwei Pressluftatmer,

Typ „Matter RU 44“, verbaut; ein dritter folgt später. Die ersten Feuerwehrkameraden – u. a. Bernhard Krugfahrt, Eduard Gangl, Werner Rieker und Andreas Wolf-Maier – rücken noch im selben Jahr zur Ausbildung in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule in Lebring aus. Dort wird umfassendes Wissen gelehrt: vom „Kragenaufstricken“ übers Vorgehen mit dem Gerät bis hin zum Lokalisieren des Brandherdes sowie das Auffinden vermisster Personen am verrauchten Einsatzort.

Ende der 1990er-Jahre finden drei neue Atemschutzgeräte aus dem Hause Interspiro ihren Weg in die Wehr. Das Zweiflaschensystem bleibt, weichen müssen die alten Geräte.

Oktober

November

Erste Ausbildung für Atemschutz

1972

RÜCKSCHLAG
MASKEN TAUGEN NICHT

Februar

März

April

Ära der Pressluftatmer

Dezember

Jänner

Ein Gerätetyp





Bedienungsanleitung: Zwei Pressluftatmer des Typs „Matter RU 44“ werden 1974 angekauft.



Die erste Atemschutzausrüstung wird im TLF Steyr 590 verbaut.



1990 leitet Eduard Gangl die Atemschutzausbildungen.



Monatsübung 2002: Atemschutzbeauftragter Wolfgang Posch (2. v. r.) erklärt den richtigen Umgang mit den Pressluftatmern.

Mehr Sicherheit im Einsatz

2000: Mit dem Ankauf des Rüstlöschfahrzeuges, das mit drei Pressluftatmern ausgestattet ist, stellt die FF Vasoldsberg den ersten Rettungstrupp. Zwölf Jahre

später stellt der Landesfeuerwehrverband den Wehrkameraden drei weitere Langzeitpressluftatmer für den Himmelreichtunnel zur Verfügung; damit kann man bis zu einer Stunde in verrauchten Bereichen arbeiten. Drei von den nun neun Pressluftatmern wechseln vom Rüstlöschfahrzeug in das Löschfahrzeug. Mit der Neuanschaffung werden sowohl die Masken als auch die Lungenautomaten auf ein Überdrucksystem umgestellt, was die Sicherheit für den Träger maßgeblich steigert. In puncto Kommunikation verbessern sechs Maskenfunktgeräte die Gesprächsqualität.

— August
— September
— Oktober

November —
Dezember —
Jänner —

◀ **Übung: Atemschutzgeräteträger durchsuchen mit der Wärmebildkamera den Brandraum auf vermisste Personen.**

TLFA 2000 (Steyr 13S23) und LF (Iveco Dayli) haben am 2. Dezember 2020 ausgedient. Sechs neue Atemschutzgeräte sind dem Landesfeuerwehrverband rund 13.000 Euro wert. Wartung und Handhabung vereinfachen sich dadurch, denn es kommt zur Harmonisierung: Nach Jahren wird endlich eine „Sortenreinheit“ der Pressluftatmer hergestellt.

„Sortengleichheit“

Ein weiterer Meilenstein wird im Jahr 2014 gelegt, als eine Wärmebildkamera der Marke „Rosenbauer Argus“ das Repertoire erweitert. Mit ihr „sehen“ die Einsatzkräfte buchstäblich durch den Rauch, was die Orientierung und die Menschenrettung begünstigen. Die Pressluftatmer aus dem

2022 besitzt die Wehr neun umluftunabhängige Atemschutzgeräte, davon drei Langzeitpressluftatmer. 25 Kameraden und eine Kameradin dürfen die Geräte im Einsatz tragen.



▲ **Mit der Wärmebildkamera „Argus“ von Rosenbauer, die 2014 angekauft wird, sehen die Einsatzkräfte buchstäblich durch den Rauch – ein Meilenstein beim Vortragen eines Innenangriffs.**



Im Atemschutz-Servicecenter des LFV nehmen HBI Linhart und Atemschutzbeauftragter Rau inmitten der Corona-Pandemie sechs neue Atemschutzgeräte entgegen.

▶ **14. Mai 2003: Atemschutzgeräteträger im Einsatz bei einem Kellerbrand in Premstätten.**



OHNE FLEISS KEIN EINSATZERFOLG

Das modernste Gerät ist nutzlos, wenn sich die Einsatzkraft nicht mit seinem sachgemäßen Umgang versteht. Kontinuierliches Aus- und Weiterbilden wird in der FF Vasoldsberg seit jeher forciert: Nur so lassen sich Verletzungen der Mitglieder vermeiden und Menschenleben retten.

Gut ausgebildete Mitglieder sind das wahre Kapital einer Feuerwehr. Was im Einsatz, wenn oft jede Sekunde zählt, so intuitiv und einstudiert abläuft, setzt harte Arbeit im Vorfeld voraus. Neben der

Grundausbildung, die jeder Feuerwehrmann und jede Feuerwehrfrau durchlaufen muss, sind auch Sonderausbildungen, wie etwa auf den Fachgebieten „Funk“ und „Erste Hilfe“, eine fundamentale Säule in der Laufbahn eines

jeden Mitglieds. Ausbildungen für Kraftfahrer, Maschinisten, Atemschutzgeräteträger, Menschenretter, Sanitäter oder Führungskräfte zählen zu den Fachausbildungen, die jeder freiwillig in der Feuerweherschule absolvieren kann.

Hohes Übungpensum

Vehement verfolgt die Wehr das Aus- und Weiterbilden, man weiß: Leben retten und Sachwerte schützen wollen gelernt sein. Eine Philosophie, die seit den Gründungsjahren Bestand hat – und an der sich auch in Zukunft nichts ändern soll, bestätigt das Gros an ehrenamtlichen Stunden, das sich auf das Üben und somit auf das Verinnerlichen von Handgriffen, die im Ernstfall reibungslos funktionieren müssen, konzentriert.

Damit ist für das Wohl der Bevölkerung, aber auch für die Sicherheit der eigenen Mannschaft bestens Rechnung getragen.

Mai

Juni

Vorführung von
Rettungstechniken

20
05

SCHULUNG
MIT DER TECHNIK

Juli

August

September

Winterschulung
E-Fahrzeug

13



— April
— Mai
— Juni



1970: Gruppenkommandantenkurs in der Landesfeuerwehrschule – Andreas Wolf Maier und Franz Volk (sitzend v. l.); Werner Manfred (erste Reihe 3. v. l.) sowie Josef Molli (9. v. l.).



Falls ein Fahrzeug in Brand gerät, wissen die Kameraden, wie sie vorgehen müssen. Die Übung in der Feldstraße findet in enger Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz statt.



1990: Auf dem Parkplatz des Gasthauses Riedisser wird mit den technischen Komponenten des KRFB geübt.

So nimmt man den neuen Hydranten vor dem Feuerwehrhaus in Betrieb.



Wichtig für repräsentative Ausrückungen: Fußdienst und Exerzieren.

1999: Bei der Abschnittsübung im Schloss Klingenstein beinhaltet das Übungsszenario die Installation einer Verletzensammelstelle.



Das Herstellen einer Saugleitung in Premstätten.



2000 findet die Monatsübung in der Koglstraße statt.



Voller Einsatz bei der Schaumübung.



„Wasser marsch!“, heißt es im Mai 2004 in Breitenhilm.

Juni —
Juli —
August —



Schulung mit den neuen Hebekissen am 28. August 2005.



2006, Pfeifferweg: Fahrzeugbergung erfolgreich beübt.



Spaß fördert die Kameradschaft und den Korpsgedanken.



Bei der Schulung im Juli 2007 werden Rettungstechniken gelehrt.



◀ Die fiktive Schadenslage bei der Abschnittsübung am 18. Oktober 2008 könnte fordernder nicht sein: Ein „Brand in einem Kfz-Betrieb“, ein „schwerer Verkehrsunfall in einer Tankstelle“ und die „Rettung einer unter einem Traktor eingeklemmten Person“ müssen abgearbeitet werden.

In der Einsatzleitung planen Hermann Posch und Wilhelm Fortmüller das Geschehen.



Birkengreith 2009: Wehr und ÖRK im Übungseinsatz.



10. Jänner 2015 – Fahrerschulung im Feuerwehrhaus:
 (V. l.) Stefan Rau, Andreas Linhart, Rudolf Schögler, Manuel Bausch, Harald Linhart, Stefan Konrad, Markus Konrad, René Lukas, Ulrich Eibler, Christian Trummer, Martin Konrad, Josef Oswald, Mario Bausch, Joachim Gries und Philipp Tieber.



2015: Personenrettung aus einem Pkw.



Übung mit dem neuen hydraulischen Rettungsgerät.



Bei der Abschnittsschulung im Veranstaltungszentrum Vasoldsberg kommen die Hubrettungsgeräte zum Einsatz.



◀ Übung der Kameraden mit der Sonderausbildung für „Menschenrettung und Absturzsicherung“ im Juli 2018.



◀ 24. Oktober 2021 – Annahme Forstunfall: (v. l.) Erich Reinisch, Lisa Trummer, Daniel Zach und Klaus Eibler.



Die verschiedensten Elektrofahrzeuge können 2020 im Feuerwehrhaus genau unter die Lupe genommen werden.

Spannend und lehrreich verläuft die Eisrettungsübung im März 2022.





HEILIGER FLORIAN, BESCHÜTZE UNS!

Er gilt als Schutzpatron der Töpfer, Böttcher, Hafner, Schmiede, Rauchfangkehrer, Seifensieder, Weinbauern, Bierbrauer, Gärtner und der Feuerwehr, der heilige Florian aus Aelium Cetium, dem heutigen St. Pölten. Im Volksmund wird berichtet, dass der Knabe Florian einst auf wundersame Weise einen Hausbrand mit einem einzigen Kübel Wasser gelöscht hat.

Florian ist ein hoher römischer Staatsbeamter, der sich aus großer Überzeugung dem christlichen Glauben verschreibt. Zu dieser Zeit ist das ein waghalsiges Streben, denn unter der Schreckensherrschaft von Diokletian findet eine grausame Welle der Christenverfolgung statt.

Als sich Florian auch nach grausamen Martern nicht von seinem Glauben abbringen lässt, wird er zum Tode verurteilt: Mit einem Stein um den Hals gebunden stürzt man ihn von einer Holzbrücke in die Enns. Sein Leichnam wird am 4. Mai, dem heutigen Floriantag, von den Fluten angespült.

Die Reliquien des römischen Offiziers befinden sich in einem Steintrog im Volksaltar der Basilika St. Laurenz in Lorch. Durch den Märtyrertod steigt Florian zum Schutzpatron der Feuerwehr auf. Außerdem ist er der Patron Oberösterreichs, dem Bistum/der Diözese Linz an der Donau, von Bologna sowie Krakau und vieler weiterer europäischer Kirchen. Der heilige Florian wird angerufen, um Feuer, Brandgefahren, Krämpfe, Stürme, Unfruchtbarkeit der Felder sowie große Dürre abzuwenden.

„Es brennt, o heiliger Florian, heut' aller Orts und Ende“, vermittelt die Lyrik sein selbstloses Wirken, „du aber bist der rechte Mann, solch Unglück abzuwenden.“

SCHIRMHERR
UMGESIEDELT

20
07

Florianmarsch als
Gedenkfest

Mai —

Juni —

Juli —

Florianstatue
ziert Rüsthaus





◀ **Eine der zwei Florianstatuen, die im Rüsthaus ihren Ehrenplatz finden.**

Starker Glaube

Für die Kameradinnen und Kameraden ist der Glaube seit geraumer Zeit ein wichtiger Bestandteil, um tragische Ereignisse bei Einsätzen, Todesfällen oder sonstigen Erlebnissen zu verarbeiten. Zum Schutz der Mitglieder ziert deshalb bereits im Jahr 1924 eine Florianstatue das erste Rüsthaus. Im Zuge der Eröffnung des neuen Feuerwehrhauses im Gemeindezentrum 2007 wird die Statue zeremoniell vom dritten Feuerwehrhaus in das neue Heim umgesiedelt.

Ein Florianitag, der verbindet

Seit der Gründung findet die FF Vasoldsberg viele verschiedene Wege, wie sie ihrem Schutzpatron gedenken kann. Etabliert hat sich das jährliche Florianifest, welches zuerst in Gasthäusern, ab 1970 im Innenhof der Familie Kreuzer, von 1972 bis 1990 im Innenhof der Familie Wolf-Maier sowie von 1990 bis 2004 im Feuerwehrhaus bzw. im Maschinenhof und der Mehrzweckhalle stattfand. In den Jahren 2005 und 2006 veranstaltet man einen internen Gottesdienst mit Ehrungen und Auszeichnungen in der

Harmoniehalle der Volksschule, ehe man ab 2007 dieses Gedenkfest gemeinsam mit den Feuerwehren von Hausmannstätten und Grambach gemeinsam zelebriert.

Jedes Jahr begrüßt die wehende Fahne vor dem Rüsthaus der FF Hausmannstätten alle Mitglieder, die zum Kirchgang aufmarschieren. Das Kameradenlied sowie eine Kranzniederlegung in Erinnerung an die Verstorbenen vor dem Mahnmal, gehören ebenso zur Zeremonie. Seinen Ausklang findet der „Florianitag“ in einem der drei Wehrhäuser bei Gulasch und Bier.

— Mai
— Juni
— Juli



Mai 1973: Die feierlich dekorierte Florianstatue an der Fassade des zweiten Rüsthauses.



2005: Der Florianigottesdienst in der Harmoniehalle bietet Bühne für Geburtstagsgratulationen und Auszeichnungen.

Die Kranzniederlegung vor dem Mahmal in Hausmannstätten. ▶



HBI Wolfgang Hubmann sowie OBR Alois Rieger gratulieren den Siebzigern, EHBI Johann und Maria Zechner.

◀ Die Kommandanten der Wehren Vasoldsberg, Hausmannstätten und Grambach salutieren zur Kranzniederlegung.



WENN DER HUT BRENNT EINSÄTZE VON EINST BIS HEUTE

Dieses Kapitel bezieht sich auf die eigentliche Aufgabe einer Feuerwehr: Menschen rasch und unkompliziert Hilfe zu leisten. Leider lässt sich bei Einsätzen nicht jedes Hab und Gut vor Zerstörung bewahren, nicht immer kann jedes Leben gerettet werden. Gewiss ist nur, dass sich die Aufgaben der örtlichen Hilfskräfte massiv erweitert haben – und die Herausforderungen steigen stetig weiter.

Erste Aufzeichnungen von Bränden lassen sich bereits in den Gründungsbüchern wiederfinden. Noch bis in die 60er-Jahre werden viele Gebäude durch Blitzschlag ein Raub der Flammen. Erst der vorbeugende Brandschutz (u. a. Blitzschutzanlagen) und die wachsende Schlagkraft der Wehr bringen merklich Abhilfe. In den letzten Jahrzehnten nehmen technische Einsätze zu. Damit stehen Florianis vor neuen fordernden Aufgaben: Verkehrsunfälle – im Besonderen, wenn Fahrzeuge mit alternativen Antriebsformen in Unfälle involviert sind – verlangen bei der Abarbeitung umfangreiches Fachwissen, Elementarereignisse, die durch den Klimawandel Intensitäten nicht gekannter Größen annehmen, enorme Mannstärke. Es muss auch die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz (Ortsstelle Nestelbach bei Graz und Kalsdorf) und der Exekutive (Polizeiinspektionen Hausmannstätten und Laßnitzhöhe) bestens funktionieren.

tarereignisse, die durch den Klimawandel Intensitäten nicht gekannter Größen annehmen, enorme Mannstärke. Es muss auch die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz (Ortsstelle Nestelbach bei Graz und Kalsdorf) und der Exekutive (Polizeiinspektionen Hausmannstätten und Laßnitzhöhe) bestens funktionieren.

MAI
JUNI
JULI

Effektive
Zusammenarbeit

**BRAND
DURCH
BLITZSCHLAG**

**19
31**

15



Einsatzdokumentation

In den Anfangsjahren steht keine geeignete Technik für die Fotografie zur Verfügung. Es soll bis 1969 dauern, ehe erste Bilder einen Rückblick auf diverse Feuersbrünste, die in bester Zusammenarbeit mit den Nachbarwehren effektiv bekämpft werden, erlauben. Man kann sich im Ernstfall stets auf die FF Nestelbach bei Graz und die FF Hausmanstätten berufen.

Die ausgesuchten, chronologisch geordneten Impressionen sollen einen Überblick über die spektakulärsten Schadensfälle der letzten 100 Jahre geben. Die Veröffentlichung des gesamten Archivs ist leider nicht möglich; sie würde den Rahmen sprengen.



Am 7. September 1975 steht ein Wirtschaftsgebäude beim Gasthaus Riedisser (Ortskern) in Flammen. Das Feuer richtet großen Schaden an.

1969: Es schüttet in Strömen. Ganze zwei Stunden öffnet der Himmel über Tiefenitz und Steinberg seine Pforten. Binnen Minuten tritt der Ferbersbach über die Ufer und überschwemmt weite Teile. Stark betroffen ist der Bereich der Fleischerei Jauk (heute Café Franziska).

- April
- Mai
- Juni

Dramatischer Einsatz in Eisental

Als am Donnerstag, dem 8. April 1976, gegen 14 Uhr die Sirene in Vasoldsberg aufheult, ahnen die Kameraden noch nicht, dass ihnen dieser Einsatz ewig in ihrer Erinnerung bleiben wird. Ein Wirtschaftsgebäude steht

in Brand, acht Feuerwehren aus der Region rücken an, um der Flammen Herr zu werden. Eigentlich Routine für die Einsatzkräfte, aber bei den Aufräumarbeiten geschieht dann das schreckliche Unglück: Eine Mauer des Wirtschaftsgebäudes stürzt ein und begräbt sechs Florianis.

HBI Josef Molli, Hermann Kolleger, Franz Neubauer, Karl Sommer, Manfred Zechner und Johann Reißner werden zum Teil schwer verletzt. Nachdem sich die Staubwolke gelichtet hat, beginnt Arnold Molli sofort mit der Rettung der Kameraden. Mit seinem Vater, HBI Josef Molli, der

trotz Wadenbeinbruchs noch Kommandos gibt und die Rettungsaktion koordiniert, können die Verschütteten befreit werden. Die Kameraden müssen stationär im Krankenhaus aufgenommen werden, können sich aber glücklicherweise alle wieder vollständig erholen.



◀ Die Trümmer dieser Mauer begraben sechs Feuerwehrmänner.

Zündelnde Kinder stecken, wie in einem Großteil unserer postrigen Ausgabe berichtet, Donnerstag mittags das Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Franz Volk in Eisental, Gemeinde Vasoldsberg, Bezirk Graz-Umgebung, in Brand. Das Objekt wurde völlig eingeschert. Auch ein Traktor, umgeben von mehreren landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden wird auf rund 600.000 Schilling geschätzt. Acht Feuerwehren aus der Umgebung standen bei der Brandbekämpfung im Einsatz. Die Verstärkungen der sechs von einer einsetzenden Mauer getroffenen Feuerwehrmänner Josef Molli, 36, aus Breitenhilm, Hermann Kolleger, 30, aus Wipperfisch, Franz Neubauer, 21, aus Grambachberg, Karl Sommer, 17, aus Birkenreith, Manfred Zechner, 17, aus Frensdorf und Johann Reißner, 21, aus Eisental stellten sich pflichterheutlich als weniger schwer heraus, als vorerst angenommen. (Stilbe auch das „Interview des Tages“.)
Foto: Steffen



Sechs Feuerwehrleute verschüttet Schüler rettete Kameraden

Vielleicht im Unglück hatte der Jugendfeuerwehrmann Arnold Molli (16) aus Breitenhilm: Eine zwei Meter hohe Mauer eines abgebrannten Wirtschaftsgebäudes stürzte wenige Zentimeter oberhalb des Bodens. Sechs seiner Kameraden, darunter sein Vater, wurden verschüttet. Der Bub versuchte aber nur wenige Sekunden, um sich von seinem Schreck zu erholen. Er und seine Kameraden versetzten seinen Vater und die anderen Verschütteten aus dem Trümmerhaufen. Zwei Männer wurden schwer, vier unbeschädigt verletzt.

Am die Mauer am Donnerstag gegen 14 Uhr die Feuerwehrmänner zum Einsatz rief, wenn Arnold und sein Vater, der Gemeindefeuerführer Josef Molli (36), die ersten, die zum Blitzen der Feuerwehr Vasoldsberg liefen. Der Brand war im Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Josef Volk (20) in Eisental (Gemeinde Vasoldsberg) ausgebrochen, nachdem der dreistöckige Hof und die vierstöckige Stube des Landwirtes mit Zündeln im Wirtschaftsgebäude gestiftet hatte.

Insgesamt kämpften acht Feuerwehreinheiten der Umgebung gegen die Flammen. Nach einigen Minuten war der Brand eingedämmt. Nur die Feuerwehr Vasoldsberg war noch im Brandwehen im Einsatz. Die Männer und die Frauen der Jugendfeuerwehr bekämpften noch die Glutbrände.

Dabei passierte es: Durch den Druck des Wasserstrahls stürzte eine zwei Meter hohe und fast zwei Meter hohe Mauer des Wirtschaftsgebäudes ein und begrub die Männer unter.

Arnold Molli erzählte der „Kleinen Zeitung“ gestern: „Es war alles noch, ich habe zuerst nicht gesehen. Meine verschütteten Kameraden haben zuerst laut geschrien. Dann war es still. Niemand wollte ausholen, was überhaupt passiert war. Dann haben wir die Verschütteten aus dem Trümmerhaufen herausgeholt. Mein Vater klagte über Schmerzen im Oberarm. Ich hatte es zum Glück mit ein Bein erwischt. Die anderen waren teilweise blutüberströmt, einige waren bewußtlos.“

Zwei Beibrüche...
Josef Molli, der Vater des tapferen Jugendfeuerwehrmannes und Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg, war sofort wieder im Einsatz und gab Kommandos. Er ging trotz eines gebrochenen Wadenbeins und unheilbar schwerer Verletzungen auch der Installation der Leiter. Karl Sommer (17) aus Birkenreith. Er liegt mit eingekippten Armen im Arbeitsbereich. Manfred Zechner (17) aus Grambachberg, der Kleinkamerade Hermann Kolleger (30) aus Wipperfisch, der Mechanikermeister Manfred Zechner (17) aus Frensdorf und der Mauer Johann Reißner (21) aus Eisental, triffen gestern noch in stationärer Behandlung im Krankenhaus ein.

Der Brand verursachte einen Gesamtschaden von rund 600.000 Schilling. Das Vieh wurde aus dem Gebäude wohl gerettet, doch ein Traktor, ein PKW und mehrere landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Geschwisterpaar, das in der Haushälfte mit Kindern gestiftet hatte, lief nach dem Brandwunderbruch davon und versteckte sich in einem Gebüsch. Unter Tränen gestand der dreijährige Robert seiner Mutter das Spiel mit dem Feuer.

Hier sieht eine Mauer ein und verschüttete die Feuerwehrleute - Jugendfeuerwehrmann Arnold Molli (16) vor einer der Retter

Text: Werner Supper - Fotos: Behausung

Manfred Zechner, damals 20-jähriger Feuerwehrmann und selbst verschüttet, erinnert sich: „Eigentlich war der Einsatz schon beendet, viel war bei dem in Vollbrand stehenden Wirtschaftsgebäude nicht mehr zu retten, jedoch versuchte man noch die ‚Woazschähl-Maschine‘ aus dem Gebäude rauszutragen. Als man das Gerät gemeinsam anhub, stürzte die Mauer ein und begrub uns alle. Da ja die eigentliche Gefahr schon gebannt geglaubt war, trug keiner der Kameraden mehr einen Helm. Wir alle wurden ins Krankenhaus eingeliefert,

mich erwischte es mit mehreren Rippenbrüchen noch eher glimpflich. Karl Sommer wurden beide Hände mehrmals gebrochen, sein Kopf schwer verletzt. HBI Molli erlitt schwere Verletzungen am Knie und Unterschenkel. Im Krankenhaus wurden wir vom Katastrophenschutzbeauftragten der Landesregierung, Anton Peltzmann, besucht, der uns zur Genesung ein kleines Präsent in Form eines Taschenmessers überreichte, jedoch musste sich Hauptmann Molli auch für das Nichttragen der Helme eine Standpauke anhören.“

◀ Die Kleine Zeitung berichtet am 10. April 1976 über den tragischen Einsatzverlauf.



Immer wieder müssen die Kameraden einen Brand in der einstigen Mülldeponie in Wiesental löschen. Die Löscharbeiten ziehen sich oftmals über mehrere Stunden. Hier im Löscheinsatz: Manfred Werner, 1978.



September 1982: Nach einem Wolkenbruch über Tiefernitz tritt der Ferbersbach über die Ufer und überschwemmt die Landesstraße im Bereich Café Franziska.



Dia: Großbrand einer Reithalle in Gössendorf am 7. September 1976. Die FF Vasoldsberg rückt mit zehn Mann zur nachbarlichen Unterstützung mit Tankwagen und Land Rover aus.



Ein schwerer Verkehrsunfall ereignet sich 1987 in Wagersbach. Ein Fahrzeug kracht im Bereich der heutigen Laubstraße/Kreuzung L369 gegen eine Hausmauer. Der schwerverletzte Fahrzeuglenker wird von den Feuerwehren Vasoldsberg, Hausmannstätten und Gössendorf mittels hydraulischem Rettungsgerät aus dem Fahrzeug befreit und an den Notarzt Hubschrauber übergeben.



▲
Aufräumarbeiten nach dem Tischlereibrand in Kolmegg am 11. November 1989.

Am 11. August 1991 ereignet sich ein Fahrzeugbrand der besonderen Art: Der Gemeindegemähdrescher steht in Flammen.

Das rasche Eingreifen mit einem Hochdruckrohr des Steyr 590 verhindert Schlimmeres. ▶



▲
Durch einen Blitzschlag am 14. August 1991 gerät ein Wirtschaftsgebäude in Birkengreith in Brand. Binnen kürzester Zeit steht das gesamte Obergeschoss in Flammen – der Brand verschlingt den Dachstuhl sowie die Futtervorräte. Das Wohnhaus kann von den Einsatzkräften geschützt werden. Die Rinder verbleiben während des gesamten Einsatzes im Stall und werden mittels eines Heugebläses mit Frischluft versorgt. Noch in den Nachtstunden können die Brandreste entfernt werden.



Die Kräfte der Feuerwehr Vasoldsberg werden 1994 zu einem Hochwassereinsatz nach Enzelsdorf (Gemeinde Mellach) alarmiert. Auf dem Foto (v. l.): Karl Konrad, Johann Neubauer, Johann Hirtenfellner, Josef Neubauer, Peter Konrad, Rudolf Sommer, Hans-Peter Trummer, Werner Posch, Andreas Url, Harald Linhart, Wilhelm Fortmüller, Wolfgang Posch und Robert Wolf-Maier.

— Juni
— Juli
— August



Wirtschaftsgebäudebrand am 7. Juli 1995 in der Kreuzstraße. Um der Flammen Herr zu werden, ruft man Abschnittsalarm aus. Die Zeitung berichtet.

Winterliche Fahrbahnverhältnisse sorgen seit jeher immer wieder für Fahrzeugbergungen – am 13. März 1996 handelt es sich um einen Pkw auf der L369.



Verkehrsunfall am 6. Juni 1996: Auf der L369 im Bereich Breitenhilm kommt ein Fahrzeuglenker mit seinem Fiat Uno von der Fahrbahn ab und prallt seitlich mit der Windschutzscheibe gegen einen Baum. Der Lenker kann von den Feuerwehrsanitätern erstversorgt und dem Rettungsdienst übergeben werden. Das Fahrzeug wird anschließend geborgen.

Dramatischer Einsatz am 24. Juli 1996 in Kerschek: Bei Grabungsarbeiten wird ein junger Bauarbeiter in einer Künette verschüttet. Die Einsatzkräfte sind rasch vor Ort und graben den Mann mit den Händen aus – leider kommt jede Hilfe zu spät: Der Mann verstirbt noch am Unfallort.

Körperlich und vor allem psychisch erschöpft sind die Einsatzkräfte nach der leider erfolglosen Rettungsaktion. Auf dem Foto Feuerwehrkamerad Johann Neubauer vulgo „Much“.



Die Feuerwehrmänner versuchen alles Mögliche, um den Verschütteten zu retten. Leider kommt jede Hilfe zu spät.

Jahrhundertbrand

Der 25. August 2000 ist ein wunderschöner Sommertag. Dies ändert sich allerdings schnell, als die Sirenen der Umgebung aufheulen. „Wirtschaftsgebäudebrand beim vulgo Graf“, lautet der Einsatzbefehl. Beim Einrücken der Kameraden ins Feuerwehrhaus ist die große Rauchsäule mitten aus dem Ortskern von Premstätten ersichtlich. Der Dachstuhl des Wirtschaftsgebäudes sowie die Futtervorräte geraten aufgrund einer Selbstentzündung in Vollbrand. Herbert Weber, der zufällig mit seinem Kameraden im Nachbarhaus auf Besuch ist, dokumentiert

diesen Einsatz von der ersten Minute an. Noch ehe die ersten Löschfahrzeuge eintreffen, bringen Nachbarn und im Ort wohnende Feuerwehrkameraden die Rinder aus dem Stall. So gelingt es, drei Kühe, vier Kälber und sieben Stiere zu retten sowie einen Kleinbus zu bergen. Ein umfassender Löschangriff mit mehreren C-Rohren sowie Hochdruckrohren zeigt rasch Erfolg: Der Brand ist unter Kontrolle. Als Wasserbezug dienen ein Oberflurhydrant beim Kaufhaus Fessel und zwei nahegelegene Löschwasserbehälter, die Dorfbewohner, Gemeinde und Wehr in Weitsicht bereits in den 50er-Jahren errichten.



Einsatzleiter HBI Wolfgang Hubmann in der Verantwortung – Walter Wolf-Maier (li.), Gabriel Suppersbacher (re.).



Das Vieh kann vor den Flammen gerettet werden.



Feuersbrunst: Der ganze Ort kommt zusammen – und hilft!

Mit einem umfassenden Löschangriff bringt die Mannschaft den Brand rasch unter Kontrolle.





August 2000: Es sind dramatische Minuten, ehe alle Rinder aus dem Stall gerettet sind.

Mai —
Juni —
Juli —

Pkw-Crash in Wagersbach: Die Verletzten werden mit dem Rettungshubschrauber in das Krankenhaus geflogen.



Am 3. Jänner 2002 rückt das Tanklöschfahrzeug zur überörtlichen Löschhilfe nach Peggau aus. Bei einem Abfallentsorgungsbetrieb ist ein Großbrand ausgebrochen. Ein Gros an Wehren und ein Hubschrauber bekämpfen die Flammen.

6. April 2003: Ein Pkw-Brand droht auf ein Wirtschaftsgebäude überzugreifen. Beherzt tragen die Florianis einen Löschangriff vor und verhindern Schlimmeres.



Die Einsatzkräfte räumen Lagergut aus dem Objekt, um die Brandlast zu verringern – schlussendlich muss der Keller mit Schaum geflutet werden.

Kellerbrand in Premstätten

In den Vormittagsstunden des 14. Mai 2003 bricht im Keller eines Wohnhauses in der Gemeindestraße ein Feuer aus. Der Brand breitet sich rasch auf die umliegenden Keller-räume aus. Die ersteintreffenden Feuerwehren Vasoldsberg und Hausmannstätten beginnen umgehend mit der Brandbekämpfung. Doch wegen der hohen Brandlast muss das Kellergeschoss mittels Mittelschaumrohr geflutet werden, was schließlich zum Lösch-erfolg führt.

Wolfgang Hubmann und Josef Neubauer bildeten die Einsatzleitung.



(V. l.) Josef Konrad, Karl Fuchs, Alois Linhart, Walter Wolf-Maier und Gabriel Suppersbacher binden ausgeflossenen Diesel.



Brummi auf Abwegen

Ein gewichtiger Einsatz erwartet die Kameraden am 20. Mai 2003 in Kühlenbrunn. Ein Lkw ist von der Straße abgekommen, gegen einen Strommasten geprallt und mit dem Vorderteil in den Bach gekippt. Für die Bergung braucht es das Kranfahrzeug der BF Graz.



Das Kranfahrzeug der BF Graz befreit den Koloss aus seiner misslichen Lage.



Am 21. Juni 2003 gerät ein Sonnwendfeuer im Bereich zwischen der Grazstraße und Tiefernitz außer Kontrolle. Die Feuerwehr führt kleinere Löscharbeiten durch und lässt das Feuer kontrolliert abbrennen.

Sicherungsarbeiten: Ein heftiger Sturm, der 2003 über die Schemerlhöhe fegt, reißt die Hälfte eines Dachstuhles mit sich. Holzteile fliegen über die Landesstraße bis zur Rotkreuz-Dienststelle.



2005, Ferbersbach: Nach einem Unwetter muss man in der Wagersfeldsiedlung unzählige Keller auspumpen.

Vollbrand verhindert

Am 12. November 2006 entwickelt sich in einer Werkstätte, die an ein Wirtschaftsgebäude angebaut ist, ein Schwelbrand. Das Feuer droht sich rasant auszubreiten. Die Feuerwehr rückt mit vier Fahrzeugen und mehr als 30 Einsatzkräften zu dem auf einer Anhöhe gelegenen Gehöft aus. Beim Eintreffen steht ein Teil des Dachstuhles oberhalb der angebauten Werkstätte bereits in Brand; Flammen schlagen zwischen den Dachziegeln hervor. Man greift mit zwei HD-Rohren an und verhindert ein Übergreifen des Feuers auf den Heuboden. Für die notwendige Löschwasserversorgung müssen die Einsatzkräfte eine 200 Meter lange Zubringeleitung von einem Löschteich aus zur Anhöhe verlegen.



Die Einsatzkräfte öffnen für die Brandbekämpfung das Dach und verhindern so, dass die Flammen auf den Heuboden übergreifen.

Am 12. Februar 2006 beordert man das TLF Vasoldsberg zum Katastropheneinsatz nach Mariazell. Massive Schneefälle der vergangenen Tage sorgen dort für überlastete Dächer.



Ein massiver Sturm zieht in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni 2006 über die Einfahrt nach Aschenbachtal.



2008 rückt das TLFA nach Edelschrott aus, wo der Sturm „Paula“ massiven Schaden angerichtet hat.

— Februar
— März
— April



Ein Wohnhausbrand in Breitenhilm fordert die Einsatzkräfte im Jahr 2008 – die Zeitung berichtet.



Hund als Brandmelder

29. Juli 2008, Eisental: Im Bereich des Balkons findet sich der Ursprung des Feuers, das sich rasch auf den Dachbereich ausbreitet. Nur wenige Minuten später steht auch der Holzzubau des Einfamilienhauses in Flammen. Die Bewohner sind Hundebesitzer – zum Glück: Denn der Vierbeiner weckt die Schlafenden, die sich so noch unbeschadet ins Freie retten können. Unmittelbar nach dem Eintreffen tragen die Einsatzkräfte mit mehreren Rohren einen umfassenden Löschangriff vor. Als wäre die Lage nicht prekär genug, fehlt es noch dazu an Löschwasser: Abhilfe schaffen zusätzliche Tanklöschfahrzeuge. Der Brand verursacht schwere Schäden am Dach; das Haus selbst können die Wehren retten.



Die schlechte Löschwasserversorgung erschwert die Brandbekämpfung in Eisental – schlussendlich fressen sich die Flammen durch das Dach des Hauses.

24. Juni 2009: Nicht zum ersten Mal muss der Kapellenbereich in Birkengreith ausgepumpt werden. Die Kapelle wird im Jahr 2019 abgetragen und erhöht neu errichtet.



Wetterkapriolen fordern die Kameraden: Überschwemmungen, wohin das Auge reicht, ...



... Bäume können dem Sturm nicht standhalten und stürzen auf Häuser.

Großbrand

Am 17. August 2010 kommt es auf der Schemerlhöhe (Löschbereich Autal) zu einem Großbrand. Das Postverteilzentrum steht in Flammen, und binnen weniger Minuten entwickelt sich das Feuer zu einem Großbrand. Das TLF Vasoldsberg stellt einen Atemschutztrupp und unterstützt die Löscharbeiten. Löschwasser liefert ein Oberflurhydrant aus 200 Meter Entfernung.



Die Wehren Nestelbach, Laßnitzhöhe, Autal und Vasoldsberg löschen den Brand im Postverteilzentrum.



Überschwemmung 2012: Über die Grazerstraße schießt das Wasser in den Ortskern von Premstätten.



Vor dem Schloss Vasoldsberg kollidieren ein Fahrzeug und ein Moped, wobei der Pkw von der Fahrbahn abkommt und Feuer fängt. Der schwerverletzte Zweiradlenker kommt auf der Straße zum Liegen.

— April
— Mai
— Juni

Flugzeugabsturz

Am Dreikönigstag im Jahr 2014 stürzt ein Kleinflugzeug im hinteren Bereich des Eisentals ab. Der vom Piloten ausgelöste Notfall-Fallschirm verfängt sich in der Baumkrone einer Kiefer, somit baumelt die Propellermaschine etwa zehn Meter über dem Boden. Beide Insassen bleiben unverletzt.

Doch es ist Eile geboten, denn Kerosin tritt aus. Ob der akuten Brandgefahr sichern die Einsatzkräfte das Flugzeug rasch mit Gurten und greifen nach der Schiebeleiter, um die Verunglückten zu retten. Das Wrack wird mittels Greifzug zu Boden gelassen und für den Abtransport mithilfe des WLF Gössendorf aus dem Wald befördert.



◀ **Glück im Unglück: Der Fallschirm verheddert sich in der Baumkrone und verhindert Schlimmeres.**

Am 21. Februar 2015 prallt ein Pkw im Ortsteil Premstätten gegen einen Strommasten und geht in Flammen auf. Glücklicherweise befinden sich keine Insassen im Wrack, als die Einsatzkräfte eintreffen und den Brand sofort mit Löschschaum bekämpfen.



2014 rettet die Wehr ein Kalb aus einer Jauchengrube.



6. April 2017: Ein Pkw prallt in Aschenbachberg frontal gegen einen Baum. Der verletzte Fahrzeugenker kann sich noch selbst aus dem Wrack befreien, ehe dieses in Flammen aufgeht.

Dezember —
Jänner —
Februar —



Oktober 2018: Eingeklemmte Person nach Crash gerettet.



April 2019: Waldbrand in exponierter Lage (Höhenstraße).



April 2020: Kampf gegen Wohnhausbrand mit der DLK Laßnitzhöhe.



Juli 2020: Sturmschaden in der Auerstraße.



Pferd mittels Großtierrettungsset wieder auf die Beine gestellt.



November 2019: Pkw-Bergung mit Muskelkraft in Birkengreith.



Oktober 2020: Erster Nachtflug des C12 nach einem Motorradunfall.



Dezember 2020: Zwei-Tage-Einsatz in Eis und Schnee.

Arbeitsintensive Stunden

In der Nacht vom 30. auf 31. Juli 2021 zieht eine gewaltige Gewitterzelle über den Grazer Raum. Die FF Vasoldsberg wird mit einer Löschgruppe zur Unterstützung nach Graz angefordert. Noch auf der Anfahrt entlädt eine weitere Gewitterzelle über Vasoldsberg ihr zerstörerisches Potenzial: Das Fahrzeug muss in den eigenen Löschbereich zurückbeordert, die FF Hausmannstätten nachalarmiert werden. Erst in den Nachtstunden rückt man mit dem RLF zum Hochwassereinsatz nach Hart bei Graz aus. Und als ob es nicht schon beschwerlich genug wäre, gerät auf der Rückfahrt auch noch die Fahrzeugbatterie in Brand. Es gelingt, das Fahrzeug mit eigenen Mitteln zu löschen.

Überörtliche Hilfe in Hart bei Graz bei einer überfluteten Tiefgarage in Pachern.



Die Kameraden Schögler beladen den Anhänger mit Sandsäcken.

Auf dem Rückweg gerät die Batterie des RLF in Brand.



Die Einsatzkräfte entfernen die Pkw-Tür und retten die verunglückte Person aus dem Wrack.

Verkehrsunfall

Am 29. Oktober 2021 alarmiert man die Feuerwehren Vasoldsberg und Nestelbach zu einem schweren Verkehrsunfall. Auf der L369 kurz vor dem Schloss Vasoldsberg kommt ein Pkw von der Fahr-

bahn ab und kollidiert mit einem Baum.

Die Mitglieder müssen mittels hydraulischem Akku-Kombigerät die Fahrertür entfernen, um die schwer verletzte Person aus dem Fahrzeug zu retten.

MOTIVATIONSMOTOR BEWERBSGESCHEHEN

Jedes aktive Mitglied kennt die Anspannung, die sich wie ein Impuls entlädt, wenn das Kommando ausgesprochen ist: „Brandobjekt geradeaus, Wasserentnahmestelle der Bach, Verteiler nach zwei B-Längen, Angriffstrupp legt Zubringleitung, mit je zwei C-Längen erstes und zweites Rohr vor!“ Seine Wurzeln findet das Bewerbungsgeschehen im Streben, Leistungsfähigkeit für den Ernstfall zu fördern. Doch es ist viel mehr als das: Man harmonisiert untereinander und bringt Spaß an der Ausbildung mit – genau dieser Esprit begeistert noch heute.



Motivation, Leistungsfähigkeit und Kameradschaft liegen nicht einfach auf der Straße, sie gehören gefördert, erkennt Landes-Feuerwehrinspektor Dipl.-Ing. Ludwig Wipler. Er ist es, der am 18. September 1938 einen Feuerwehrwettbewerb mit Löschangriff, Staffellauf und Aufstellen einer

zweiteiligen Schiebeleiter in Weiz organisiert. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs werden die Wettkämpfe eingestellt. Es verlangt Geduld bis 1946/1947, ehe das Bewerbswesen in der Steiermark wieder an Fahrt aufnimmt. Grundlage dieser Wettkämpfe ist die deutsche Ausbildungsrichtlinie

„die Gruppe“, die man mit dem Anschluss an das Deutsche Reich einführt. Der erste Landesfeuerwehrleistungsbe- werb wird 1949 in Feldbach ausgetragen. Bereits ein Jahr später führt die Steiermark als erstes Bundesland das Feuerwehrleistungsabzeichen ein, das als Anerkennung die Uniform ziert.

BEZIRKSSIEGER IN DER KLASSE „BRONZE A“



September —
Oktober —

Funk- und
Atemschutzbewerb

2014

Zeltlager &
Bewerb

Juni —
Juli —



1948 bis 2022

Die Feuerwehr rückt 1950 zu ihrem ersten Bewerb bei der FF Hausmannstätten aus.



Erste Wettkämpfe, erste Erfolge

Der Startschuss für das Bewerbsgeschehen in der FF Vasoldsberg fällt laut Protokoll 1948 mit einer ersten Wettkampfübung. Zwei Jahre später nimmt die Truppe an ihrem ersten Bewerb bei der FF Hausmannstätten teil. Die Feuerwehr stellt sich am 27. Mai 1954 dem Abschnittswettbewerb in Hausmannstätten. Unter Gruppenkommandant Johann Krenn geht die Wettkampfgruppe sogar als Abschnittssieger hervor. Am 14. Juli 1963

veranstaltet man einen Abschnittstag, bei dem Gruppenkommandant Zechner eine Wettkampf- und Leistungsgruppe vorstellt. Und dazu gelingt der Griff nach Edelmetall: 86,1 Sekunden im Löschangriff sowie 86,2 Sekunden im Stafettenlauf reichen für Gold.

Hauptmann Krenn führt mit einer Gruppe das Formal-exerzieren vor, was die Bevölkerung mit reichlich Applaus würdigt. „Vorbildhaft“, benennt Bezirksfeuerwehrkommandant Ing. Lohr zum einen die Wettkampfleistung, zum anderen die Durchführung der Veranstaltung.

Ein Leistungsabzeichen, das heute nur mehr wenige kennen, ist das Steirische Feuerwehrleistungsabzeichen in Eisen. Es ist erfahrenen Kameraden vorbehalten; es bestätigt die erfolgreiche Teilnahme an zumindest einem Abschnittswettbewerb zwischen 1952 und 1965.



(Vorn, v. r.): Georg Rothdeutsch, Andreas Wolf-Maier, Leonhard Zechner, Johann Zechner, n. n., Franz Volk, n.n. und n. n.; (hinten v. r.): Karl Steirer, Josef Wolf-Maier, Franz Konrad, Josef Molli, n.n. und n.n.

Das Steirische Feuerwehrleistungsabzeichen in Eisen wird nur zwischen 1952 und 1965 verliehen.



Die Wettkampfgruppe von 1969.



Urkunde im Feuerwehrpass: Für den Abschnittssieg nimmt Bernhard Krugfahrt das Feuerwehrleistungsabzeichen entgegen.



Freundschaft und Edelmetall

Unter der Leitung von Josef Neubauer erfährt die Wettkampfgruppe einen Aufschwung. Die Landesleistungsbewerbe werden immer weiter ausgebaut, was zur Folge hat, dass die Teilnehmerzahlen rasant steigen. Bewerbe dehnen sich nun in Kombination mit Zeltlager auf ein ganzes Wochenende aus. Ein positiver Trend, der zusammenschweißt, der Freundschaften – auch außerhalb der Wehr – formt. Unvergessen bleibt so das Hagelunwetter in Altaussee (1990), das die Schlusskundgebung buchstäblich „auf Eis“ legt. Ein Wassergraben um das Zelt bewährt sich, meint OBI Johann Zechner im Vorfeld. Er behält recht: Während die Kameraden mit über den Händen gewickelten



Handtüchern das Zelt gegen Windböen schützen, fließt der Schauer über die Entwässerung ab. Das Zelt bleibt trocken, und nachdem das Gewitter vorbeigezogen ist, kann man darin übernachten.

▲ **Die ersten Zelte sind bereits aufgestellt – die Nacht kann kommen für die Wettkampfgruppe beim Landesfeuerwehrtag am 9. Juli 1972 in Weiz.**

▼ **Die Wettkampfgruppe beim Landesfeuerwehrtag 1982 in Zeltweg (v. l.): Karl Konrad, Arnold Molli, Josef Neubauer, Manfred Konrad, Richard Zechner, Bruno Senninger, Günther Zechner, Eduard Gangl jun. und Johann Neubauer.**





1990, Landesleistungsbewerb in Altaussee (vorn v. l.): Harald Linhart, Günther Zechner, Johann Neubauer, Wolfgang Posch, Alois Linhart; (stehend v. l.): Wolfgang Hubmann, Günther Wolf-Maier, Josef Neubauer, Richard Zechner und Walter Wolf-Maier.



Die Wettkampfgruppe 1996 nach der Rückreise vom Landesleistungsbewerb in Mürrzuslag (vorn v. l.): Johann Sommer und Wolfgang Hubmann mit dem Bewerbsmaskottchen; (stehend v. l.): Raimund Müller, Karl Fuchs, Erich Karner, Christian Trummer und Johann Zechner; (hinten v. l.): Karl Konrad, Hans-Peter Trummer, René Genser, n.n., Christian Hirtenfellner, Andreas Gries, Walter Wolf-Maier und Herbert Trummer.



Funkmeister

Auch wenn es oft als trockene Materie abgetan wird, wegdenken aus dem Feuerwehrgenre lässt es sich nicht: das Fachgebiet Funk. Die Kommunikation entscheidet über den Einsatzerfolg. Dementsprechend intensiv schult die Wehr den Funkbetrieb – mit Erfolg: Geführt vom Ortsfunkbeauftragten Hermann Posch, holen die Mitglieder in den 2000er-Jahren mehrmals den Bezirkssieg.

Erfolgsserie: 1999 holt die Jugendfunkgruppe den Bezirkssieg, 2000 gewinnt man den Bezirksfunkbewerb, 2001 stellt Sebastian Szmolyán den Bezirkssieger.

April
Mai
Juni



Die erfolgreichen Funker der 2000er-Jahre.



Wettkampfgruppe beim Bezirksfeuerwehrtag 2004 in Eggersdorf bei Graz (1. Reihe v. l.): Johann Sommer, Franz-Josef Eibler, Klaus Neubauer, Ulrich Eibler und Josef Oswald; (2. Reihe v. l.): Karl Konrad, Manfred Zechner, Wolfgang Hubmann, René Genser, Josef Neubauer und Christian Hirtenfellner.

Mehr als nur ein Abzeichen

Das Interesse am Wettkampf, egal ob für Bronze (Bezirksbewerb) oder für Silber (Landesbewerb), zieht weiterhin wie ein Magnet. Doch es ist nicht bloß das Feuerwehrleistungsabzeichen motivierend, denn selbst nach dem Erreichen des Kleinods nehmen die Mitglieder weiterhin an den Wettbewerben teil. Das Miteinander und der Erfolg im Kollektiv stehen im Vordergrund.



Das Ende der Bewerbssaison 2004 wird gefeiert, dem Organisator und Trainer, Josef Neubauer, Dank ausgesprochen.

— Jänner
— Februar
— März



Das Kollektiv beim Kuppelcup in Kleinfrannach 2006: (v. l.) Franz-Josef Eibler, Klaus Neubauer, Patrick Linhart und Christian Konrad; (hinten v. l.): Klaus Eibler, Mario Bausch und Ulrich Eibler.

Auf dem Zenit

2006 zeigt sich die junge Truppe besonders ehrgeizig. Man übt beinahe verbissen; so intensiv, dass das Kollektiv nicht nur mit Leichtigkeit das Abzeichen holt, sondern erfahrene Bewerbungsgruppen des Bezirks in ihre Schranken weist. Zur gleichen Zeit wird der „Kuppelcup“ aus der Taufe gehoben und das Wintertraining in der Fahrzeughalle aufgenommen. Es ist beeindruckend, wie fokussiert die Gruppe agiert: unbeirrt und zielstrebig, konsequent und geschickt. So bringt das aufgebaute Können unzählige Erfolge ein, darunter auch der heiß begehrte Bezirkssieg in der Klasse „Bronze A“.



◀ 2007, Kirchbach (1. Reihe v. l.): Markus Konrad, Christian Konrad, Markus Konrad, Franz-Josef Eibler und Thomas Trummer; (2. Reihe v. l.): Klaus Neubauer, Stefan Konrad, Ulrich Eibler, Martin Reinisch, Klaus Eibler und Jürgen Blatnik.

HBI Wolfgang Hubmann mit der erfolgreichen Wettkampfgruppe beim Bezirksfeuerwehrtag 2009 in St. Radegund.

Mit Bronze und Silber belohnt man sich bei der Atemschutzleistungsprüfung – (v. l.) Markus Konrad, Jürgen Blatnik, Klaus Neubauer und Gruppenkommandant Manfred Zechner treten erstmals 2009 für die Wehr an.



Zwei Gruppen rittern beim Bezirksbewerb in Allerheiligen bei Wildon um Edelmetall (1. Reihe v. l.): Kevin Linhart, Philipp Tieber, Thomas Trummer, Markus Konrad, Klaus Eibler, Stefan Konrad und Manuel Bausch; (2. Reihe v. l.): Erich Reinisch, Wolfgang Hubmann, Martin Konrad, Christian Putz, Ulrich Eibler, Martin Reinsich und Mario Bausch.



Riesenerfolg beim Bereichsleistungsbewerb 2011 in Fernitz – auf dem Foto die Wettkampfgruppe „Vasoldsberg I“ mit HBI Wolfgang Hubmann.



◀ Am 29. Mai 2012 kann sich Landeshauptmann Franz Voves über den erfolgreichen Auftritt seiner Ortsfeuerwehr beim Bezirksbewerb in Zettling freuen – er gratuliert Gruppenkommandant Markus Konrad.

Nicht immer läuft alles wie am Schnürchen ...





Wolfgang Hubmann und Klaus Neubauer forcieren 2009 die erste erfolgreiche Teilnahme an einer Branddienstleistungsprüfung (v. l.): Wolfgang Hubmann, Manfred Zechner, Walter Wolf-Maier und Klaus Neubauer; (hinten v. l.): Christopher Soboth und Erich Zechner.



2019 treten die Mitglieder in Bronze, Silber und Gold zur Branddienstleistungsprüfung an ...



... als fiktives Szenario dient ein Scheunenbrand.



In Strömen regnet es 2015 beim Bewerb in Bad Radkersburg.

Nur die Besten dürfen sich im Parallelbewerb untereinander messen – Siegerpokal Klasse Bronze A mit Urkunde.



VASOLDSBERG



Taktikbesprechung im Zeltlager beim Landesleistungsbewerb 2012.

— April
— Mai
— Juni

Freiwillige Feuerwehr Vasoldsberg berichtet

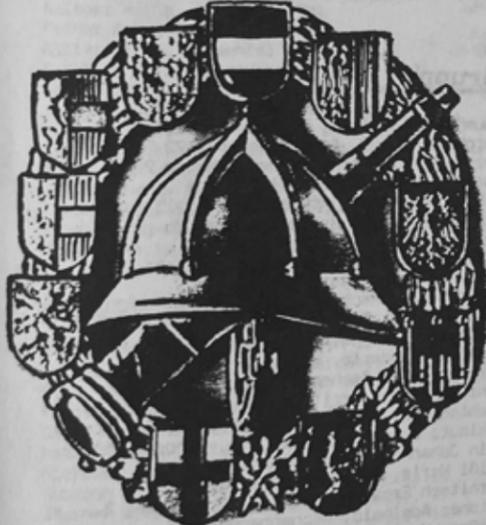
Herrn Josef Neubauer, wohnhaft in Eisental Nr. 59, Löschmeister bei der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg ist es nach Absolvierung eines Kurses in der Landesfeuerweherschule Lebring gelungen, das goldene Leistungsabzeichen zu erreichen.

Auf Grund der hohen Anforderungen, welche an die Bewerber gestellt werden, kann das goldene Leistungsabzeichen als eine hohe Auszeichnung betrachtet werden, da nur wenigen Feuerwehrmännern es gelingt, die Prüfung auf Anhieb zu bestehen.

Wir gratulieren Herrn Neubauer Josef recht herzlich zu seinem Erfolg.



Josef Neubauer



Das goldene Leistungsabzeichen

Die Gemeindenachrichten bejubeln Josef Neubauer, Träger des Goldenen Leistungsabzeichens.



◀ **Den Siegelteller darf der Landessieger mit nach Hause nehmen.**



LBD Albert Kern gratuliert dem steirischen Landessieger 2012, Kevin Linhart.

„Feuerwehrmatura“
Das Gold des Feuerwehrleistungsabzeichens (FLA), gern als „Feuerwehrmatura“ betitelt, glänzt am schönsten. Kein Wunder, muss sich sein Träger wohl der schwierigsten Prüfung, die das österreichische Feuerwehrwesen vorsieht, stellen: Neben Antworten auf Hunderte Fragen aus dem Feuerwehrsektor verlangt die Jury enormes Fachwissen in den Bereichen Formalexerzieren, Löschwasserberechnung und Einsatztaktik. Da 1973 noch keine Abnahme der „Feuerwehrmatura“ in der Steiermark vorgesehen ist, reist Bernhard Krugfahrt

am 11. Jänner zur Prüfung nach Niederösterreich. Krugfahrt sichert sich dort als erster Kamerad der FF Vasoldsberg das Feuerwehrleistungsabzeichen, dazu wirkt er von 1991 bis 1997 als steirischer Landesbewerbsleiter für das FLA Gold. In den Reihen der Wehr tragen weiters Josef Molli, Josef Neubauer, Wilhelm Fortmüller, Karl Konrad, Manfred Zechner und Kevin Linhart dieses hohe Abzeichen. Mit der vollen Punktezahl und 78 Zeitgutpunkten stellte Linhart am 14. April 2012 sogar den steirischen Landessieger.

Die Wettkampfgruppe 2019 ▶
 beim Bereichsleistungsbewerb in
 Stattegg (kniend v. l.): Daniel
 Zach, Patrick Linhart, Christian
 Trummer und Jakob Zach;
 (stehend v. l.): Kevin Linhart,
 Andreas Linhart, Florian Trummer,
 Andreas Kasper, Philipp Hirt und
 Walter Wolf-Maier jun.



Ende und Anfang

2015 löst sich „Vasoldsberg I“, die bislang erfolgreichste Wettkampfgruppe der Wehr (Leitung: Markus Konrad), auf. Ihre Mitglieder sind nun Familienväter, was sich nur schwierig mit einem ambitionierten Bewerbungsplan arrangieren lässt.

*Es ist das Ende vom Anfang,
 denn 2018 tritt eine junge
 Wettkampftruppe auf den Plan.
 Und sie ist hungrig – hungrig
 nach Edelmetall.*



2018: Die neue
 Wettkampfgruppe unter
 Gruppenkommandant
 Andreas Linhart beim
 Landesfeuerwehrtag in
 Murau.



▶ Die erfolgreichste Wettkampfgruppe mitten im
 Bewerbungsgeschehen; 2015 löst sie sich auf.

FEUERWEHRJUGEND, EIN ERFOLGSMODELL DER 70ER-JAHRE

Die Feuerwehrjugend in der Steiermark und in Vasoldsberg ist geprägt vom Namen Bernhard Krugfahrt. Mit seiner Bestellung zum ersten Landessekretär für Feuerwehrjugend in der Steiermark 1975 kommt die Jugendarbeit auch in Vasoldsberg richtig ins Rollen.



Bereits 1970 gibt es erste Berichte über die Jugend – es sollen Arbeitsuniformen, Kappen und Hemden für die sechs (Jung-)Florianis angekauft werden. HBI Josef Molli sucht einen kompetenten Ausbilder für die nachrückenden

de Generation. LM Johann Zechner bringt die notwendige Kompetenz mit, so sein Vorschlag bei der Generalversammlung am 6. Jänner, der auch angenommen wird. Ein Jahr später stellen sich erste Erfolge ein: Zum einen

kann man Beihilfen lukrieren, zum andren sticht die gute Leistung der Feuerwehrjugend bei Bewerbungen hervor. 1972 ist bereits von acht Jugendlichen die Rede, die alle ein reges Interesse an der Feuerwehr bekunden.

OBI Bernhard Krugfahrt berichtet 1974 über das erste Jugendwarteseminar in der Landesfeuerwehrschule. Es ist auch der Bezirksfeuerwehrkommandant, der anregt, abends einen Grundkurs im Musikheim abzuhalten, um den Jungfeuerwehrmännern ein ausreichendes Basiswissen zu vermitteln. Mit dem Landesjugendzeltlager in Kalsdorf (1974), an dem erstmals auch Jugendliche der FF Vasoldsberg teilnehmen, gewinnt das kameradschaftliche Zusammenleben der Jugend an Fahrt.

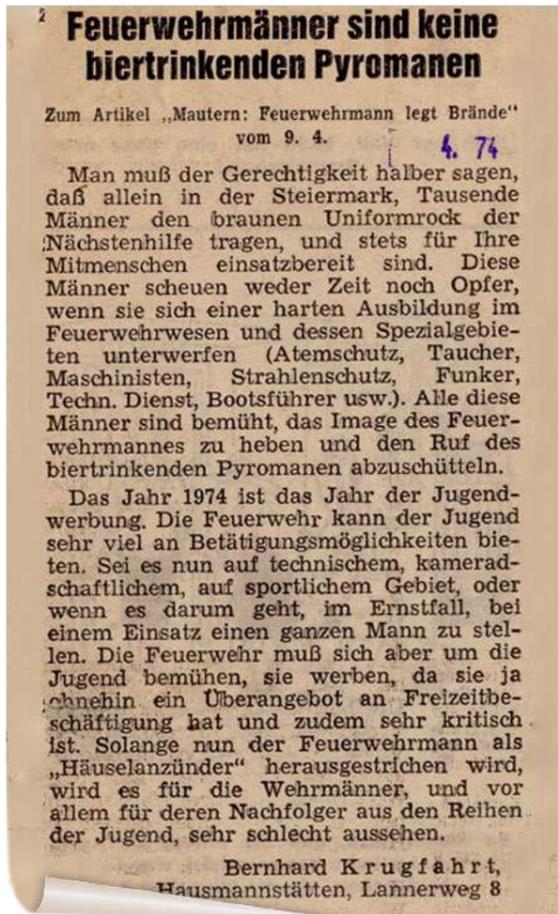
JUGENDGRUPPE FORMIERT SICH 1970

— Februar
— März
— April



Feuerwehrjugendzeltlager

— Oktober
— November



1974: Es untergräbt die Jugendarbeit, geht Bernhard Krugfahrt über die Medien mit jenen hart ins Gericht, die Feuerwehrmitglieder als Brandstifter und Alkoholiker herausstreichen.



1974: Köstlich schmeckt das Mittagessen beim Landesjugendzeltlager in Kalsdorf.



Geduld – wirklich jeder bekommt seine Ration bei der Essensausgabe aus der Gulaschkanone: (v. l.) Hermann Posch, Erich Karner und Werner Posch.

Diese Friedhofsanlage wurde über Initiative der Steierm. Landesregierung durch die Steierm. Feuerwehrjugend in Zusammenarbeit mit dem Österr. Schwarzen Kreuz in den Jahren 1975 und 1976 renoviert.



Italien, 1975: Werner Rieker stopft die Pölster mit Stroh.

Florierende Jugendarbeit

Im Jahr 1975 bricht mit dem neuen Landessekretär für Jugendarbeit, Bernhard Krugfahrt, eine neue Ära an. Grundlehrgänge, Skitage und das größte Landesjugendzeltlager in Graz gehören zu den Highlights. Im Zuge der Generalversammlung am 6. Jänner regt Krugfahrt an, dass jede

Feuerwehr einen Jugendbeauftragten zu stellen hat, und dieser soll zudem den Jugendwartelehrgang besuchen. BM Franz Wolf-Maier und HLM Eduard Gangl erklären sich bereit dazu, diese Aufgabe zu übernehmen. Bei der von Krugfahrt organisierten Reise nach Italien vom 21. Juli bis 1. August nehmen neben zahl-

Seite 266 ▶

◀ **Diese Gedenktafel erinnert an das Engagement der Jugendlichen bei der Friedhofssanierung in Italien.**

Seite 265 ▶ reichen Jugendlichen aus der gesamten Steiermark auch HBI Molln und OLM Rieker als Verantwortliche der FF Vasoldsberg teil. Dieser mehrtägige Ausflug steht ganz im Zeichen der Kriegerdenkmalpflege. Aus Kostengründen leider ablehnen muss man den Antrag von Eduard Gangl, der mit den Jugendlichen gern einen Ausflug nach Stübing

unternehmen möchte. Unter Gruppenkommandant Arnold Molln kann die Jugendgruppe nicht nur beim Jugendzeltlager vom 17. bis 20. Juni 1976 in Hausmannstätten einen Pokal für sich erkämpfen, sondern auch beim Landesfeuerwehrtag im selben Jahr darf sich die Gruppe über das bronzenene Jugendleistungsabzeichen freuen.



Zeltlager in Hausmannstätten, 1976: Die (Jung-)Kameraden bilden eine lange Schlange vor der Essensausgabe.



Beim Zeltlager 1976 macht die Stromversorgung Probleme, die aber behoben werden.



▲ **So übte schon die Jugend in den 70er-Jahren für bevorstehende Bewerbe.**

Große Erfolge über die Jahre

1977 ist die Feuerwehrjugend bereits vielerorts bei Bewerben zugegen. Weichselbaum, Kleinfrannach, Lödersdorf, Feiting und Petersdorf II und auch der Bezirksbewerb in Semriach werden genutzt, um

die heiß begehrten Pokale nach Vasoldsberg zu bringen. Einen weiteren Erfolg verbucht die Jugendgruppe im Jahr 1978 für sich, als sie erstmals am Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Silber teilnimmt.

Josef Neubauer wird im Jahr 1979 nicht nur aufgrund seiner Qualifikationen in den Feuerwehrausschuss aufgenommen, sondern darf sich fortan auch als Jugendwart bezeichnen. Pokalbewerbe, Orientierungsläufe und Jugendzeltlager prägen die kommenden Jahre in der Feuerwehrjugend. 1983 führt Josef Neubauer mit den Jungflorianis 41 Gruppenübungen mit 594 Stunden durch. Den ersten Wissenstest absolviert die Jugend erstmals im Jahr 1987. 1997 bekommt OBI Neubauer mit Sebastian Szmolyán als seinem Stellvertreter Unterstützung.

Zwei Jahrzehnte Jugendarbeit

Nach 21 Jahren ist es für OBI Neubauer 2000 an der Zeit, die Jugendarbeit in jüngere Hände zu übergeben. Raimund Müller übernimmt seine

Funktion, der die Gruppe mit viel Geschick und neuen Ideen leitet. 17 Jahre lang, bis zur Neuwahl des Feuerwehrkommandos 2017, ist die Feuerwehrjugend Vasoldsberg unzertrennlich mit dem Namen

Raimund Müller verbunden. Hunderte Übungen, Wissenstests, Jugendleistungsbewerbe, Tischtennisturniere und Fußballspiele stehen für Ausbildung, Unterhaltung und Zusammenhalt.



Die Feuerwehrjugend von 2005 (liegend v. l.): Martin Konrad, Kevin Linhart; (sitzend v. l.): Joachim Gries, Philipp Tieber, Markus Konrad; (stehend v. l.): Mario Bausch, Jürgen Blatnik, Manuel Bausch, Stefan Konrad, Markus Posch, Gabriel Suppersbacher, Christopher Soboth, Wolfgang Hubmann und Thomas Trummer.



Die Feuerwehrjugend mit Erich Karner bei einer Löschübung im Jahr 2006.



Feuerwehrjugend und Quereinsteiger 2010 (v. l.): Christian Trummer, Florian Trummer, Jugendwart Raimund Müller, Martina Potzinger, Andrea Potzinger, Bettina Konrad und Sandra Linhart.

Weibliche Verstärkung

ABI Johann Masser führt 2012 die Jugendarbeit im Abschnitt IV zusammen; für die Jugendarbeit bedeutet das einen weiteren Fortschritt: Erstmals können alle Jugendlichen gemeinsam trainieren und an Wettbewerben teilnehmen. Das stärkt nicht nur den kameradschaftlichen Geist innerhalb des

Abschnittes, sondern es bildet sich ein wichtiges Netzwerk für die Feuerwehrlaufbahn. Im Jänner 2017 folgt Andreas Linhart als Jugendbeauftragter. Da auch immer mehr junge Mädchen sich der Feuerwehrjugend anschließen, wird Lisa Trummer im Jahr 2020 zur Jugendbetreuerin bestellt.

Andreas Linhart und Lisa Trummer bilden noch heute mit großem Eifer und Engagement die Vasoldsberger Jungflorianis aus, um sie auf ihre aktive Zeit im Feuerwehrleben vorzubereiten.

ABI Johann Masser führt das Erfolgsmodell „Abschnittsjugend des Abschnittes IV“ ein.



◀ **Im Jahr 2019 bekommen die Jungflorianis neue Jugendjacken.**



Die Feuerwehrjugend nach der erfolgreichen Abnahme des Wissenstests in Werndorf 2019 (v. l.): Benjamin Kober, Jugendbeauftragter Andreas Linhart, Manuel Walter, Daniela Schögler, Pia Pichler, Dominik Ithaler, Matthias Schögler, Paul Posch und HBI Kevin Linhart.



Die erfolgreichen Teilnehmer beim Bewerb 2015.

— Mai
— Juni
— Juli

VERANSTALTUNGEN ERHALTEN DIE WEHR

Das Wort Sicherheit bringt man unweigerlich mit Geld in Verbindung. Braucht es doch neben motivierten Menschen, die sich freiwillig in den Dienst der guten Sache stellen, auch Gebäude, Fahrzeuge und Ausrüstungen, die es ebenfalls zu finanzieren gilt. Die Männer und Frauen der FF Vasoldsberg sind seit 100 Jahren bemüht, mit verschiedensten Veranstaltungen Geldmittel zu lukrieren und die Gemeinde mit ihren Bewohnern vor drohenden Katastrophen zu schützen.



Für eine schlagkräftige Wehr braucht es neben hoch motivierten Kameraden auch einiges an Geld, weshalb in den Anfangsjahren eifrig gesammelt werden muss, um finanziell gut dazu-

stehen. Die ersten Investitionen werden damals noch von der gesamten Gemeinde getätigt, aber auch Veranstaltungen wie Feuerwehrbälle oder Martinikränzchen tragen schon bald zur Mitfinanzie-

rung bei. Neben dem Umsatz aus Entree (Eintritt), Speis und Trank bietet die Wehr außerdem Blumen und verschiedene „Belustigungen“ zum Verkauf an: Das „Erholungsheim Höllerhansl“ – wo man gegen eine kleine Spende unter Aufsicht ausnüchtern kann – und auch das „Bestkegelscheiben“ kommen bei den ersten Feuerwehrbällen im Gasthaus Pfingstner besonders gut an. Alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder müssen damals einen Mitgliedsbeitrag entrichten. Die Gemeindebewohner werden dazu aufgerufen, neben Geld auch Holz und Getreide zu spenden, diese Sachspenden verkauft die Feuerwehr an den Bestbietenden.

FLORIANIFEST IN PREMSTÄTTEN

19 68

- Februar
- März
- April

18



— August
— September
— Oktober



◀ **Das erste Florianifest findet 1970 im Innenhof der Fam. Reiter statt. Eintritt zum Tanz: Dauermarke – zehn Schilling; Einzeltanz – ein Schilling.**

und Ausschanken sowie das Kassieren sind die Aufgaben, mit denen die Feuerwehrkameraden betraut werden. Positiv zu Buche schlägt sich außerdem der Verkauf der Festtagsabzeichen durch die „Ehrendamen“.

Wenige Jahre später findet das Florianifest im Hof der Familie Wolf-Maier statt, dort spielt nach der heiligen Messe die Jugendblaskapelle auf.

1989 dann die Entscheidung, das Fest ins Feuerwehrhaus zu verlegen; gefeiert wird dort bis ins Jahr 2000. Mit dem Bau der Mehrzweckhalle wandert das Florianifest mit. Das Jahr 2003 markiert das Ende dieser Veranstaltung.

Feuerwehrfeste im Laufe der Zeit

Mit Kriegsende wird die Gemeinde gesetzlich dazu verpflichtet, finanzielle Mittel für die Feuerwehr aufzubringen, denn ein alleiniges Stemmen der Kosten ist für eine Kom-

mune bis heute schwer bis gar nicht möglich. Veranstaltungen jeder Art sind deshalb seit jeher nicht mehr wegdenkende Einnahmequellen. Nach einem Gespräch mit dem Gastwirt Pörtl entscheidet sich die Wehr dafür, das Floriani-

fest erstmal eigenständig auf dem Hof der Familie Reiter (heute Kreuzer/Zechner) in Premstätten abzuhalten. Am 7. Juni 1970 findet das Fest statt, bei dem die Frauen der Kameraden für Speis und Trank sorgen. Das Kellnern



▲ **Mit Muskelkraft transportieren die Kameraden den Baum vor das Gasthaus – Andreas Wolf-Maier begleitet das Geschehen mit dem Flügelhorn.**

Viele Besucher nehmen an der heiligen Messe teil. ▶



▼ **Vor dem Gasthaus Riedisser wird der Baum von der Waagrechten in die Senkrechte gebracht.**





◀ 1972: „Kraxelmeister“ Andreas Wolf-Maier jun. beim Anbringen der Weinflaschen.

Hoch hinaus beim Maibaumaufstellen

Treu der Tradition folgend, macht sich die Feuerwehr jährlich Anfang April auf den Weg in den Wald, um dort einen geeigneten Maibaum zu finden. Mit dem auserkorenen Holz im Schlepptau gelingt es, mit eiserner Manneskraft und einem Traktor das hölzerne Schmuckstück in die Senkrechte zu heben. Auf dem Weg zum Standort verstellt die Bevölkerung den Kameraden oft den Weg und hält eine Stärkung für die tüchtigen Feuerwehrmänner bereit. In den 1970er-Jahren findet das erste Maibaumaufstellen mit Maibaumkraxeln beim Gasthaus Riedisser statt.

In den 1980er-Jahren strukturiert man das Spektakel um,

es wird mit einem Fest bzw. den Kulturtagen der Frauenbewegung verbunden. Ab den 80er- und 90er-Jahren findet der Maibaum vor dem alten Gemeindeamt einen geeigneten Platz. Das Maibaumaufstellen siedelt mit der Zeit vom Gemeindeamt in die Sportstraße um, wo es noch einige Jahre sehr erfolgreich mit bekannten musikalischen Gruppen weitergeführt wird. In enger Zusammenarbeit mit der Frauenbewegung, die für das Fest verantwortlich ist, und der Feuerwehr, die das Holen und Aufstellen übernimmt, stellt das Maibaumaufstellen über viele Jahre einen Fixpunkt im gesellschaftlichen Leben der Vasoldsberger dar. 2012 stellt die Feuerwehr zum letzten Mal einen Maibaum auf.

— März
— April
— Mai



Alles schaut gespannt nach oben, rechts im Bild: Gastwirt und Feuerwehrkamerad Valentin Riedisser.

Preisliste Florianifest 1970

Wurstsemmel	4 Schilling/0,29 Euro
1/8 Wein	5 Schilling/0,36 Euro
Kracherl	5 Schilling/0,36 Euro
Festabzeichen	5 Schilling/0,36 Euro
Mehlspeise	6 Schilling/0,44 Euro
Krügerl Bier	6 Schilling/0,44 Euro
Portion Frankfurter	8 Schilling/0,58 Euro
1/4 Wein	10 Schilling/0,73 Euro
Portion Krainer	16 Schilling/1,16 Euro
Aufschnitt	16 Schilling/1,16 Euro



1989 Aufmarsch zum Gottesdienst in Premstätten (vorne): Johann Zechner; (1. Reihe v. l.): Josef Moll, Dr. Helmut Eisner und Wilhelm Fortmüller.



▲ **1983: Pfarrer Josef Ament** zelebriert die heilige Messe.

◀ **Eine Einladung** ergeht an alle Bewohner der Kommune.



▲ **1978: Die Jugendblaskapelle** umrahmt das Florianifest musikalisch.



◀ **Florianifest 1990** im neuen Feuerwehrhaus.



Das Zelt wird von den Kameraden vor jedem Fest auf dem Vorplatz aufgebaut.



1979 regnet es in Strömen, die Gäste bleiben dennoch nicht aus.





Traditionsgemäß bringt Kamerad Gottfried Konrad den Baum mit dem Steyr 15 aus dem Wald.



2003: Die Feuerwehrjugend am Maibaum – (v. l.) Thomas Trummer, Christopher Soboth, Stefan Konrad, Kevin Linhart und Markus Konrad.



Franz-Josef Eibler sorgt für gute Stimmung während des Heimtransports.



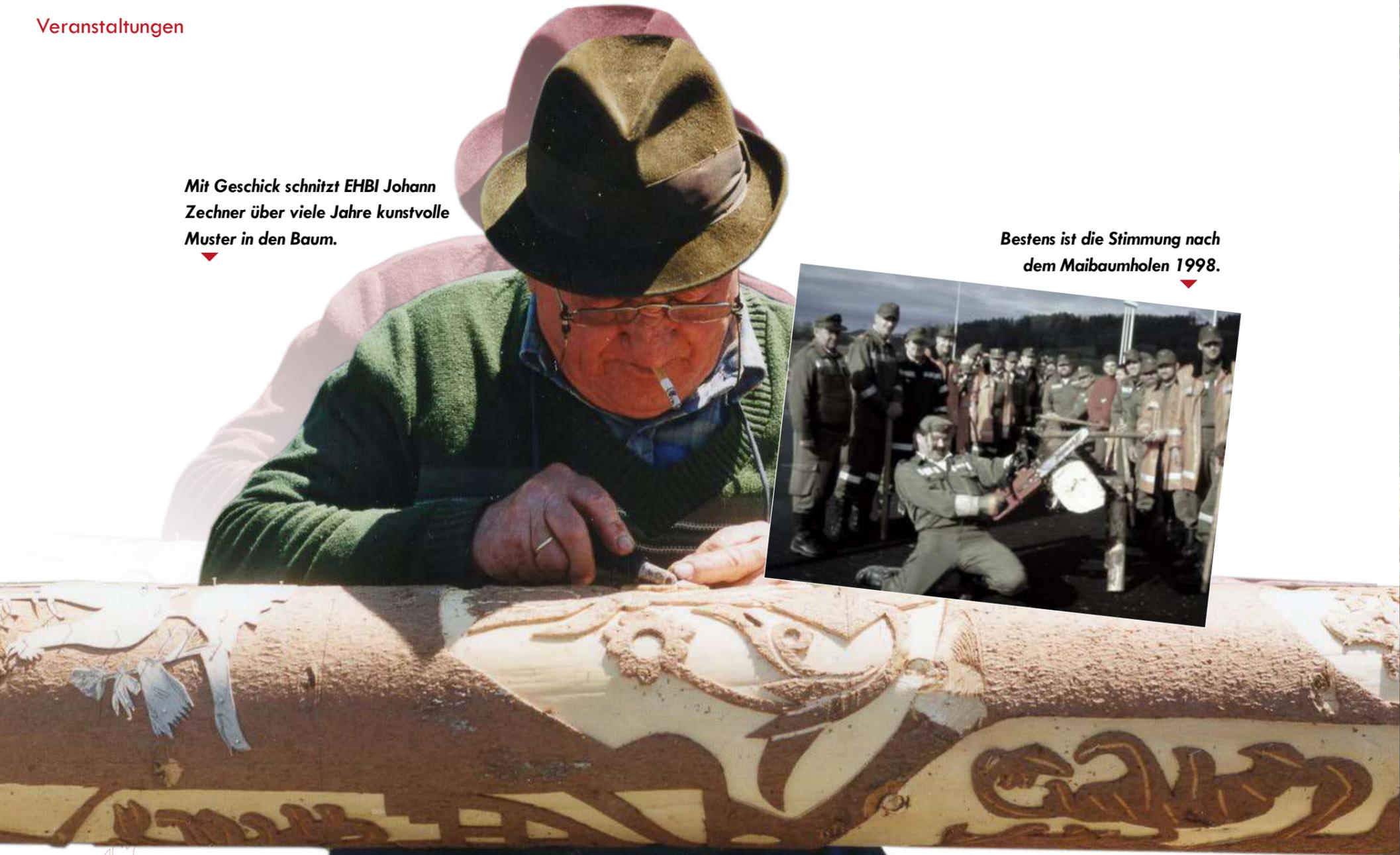
1989 – die Transportarbeiten sind getan: Der Maibaum befindet sich in der Gemeinde.

Technik, Kraft und die „Sprießel“ braucht es, um den Baum aufzustellen.

2003 stemmen die Kameraden den Maibaum vor der Mehrzweckhalle in die Höhe.



Mit Geschick schnitzt EHBI Johann Zechner über viele Jahre kunstvolle Muster in den Baum.



Bestens ist die Stimmung nach dem Maibaumholen 1998.



1997 stellt man den Maibaum im Zentrum auf.



2012 ist es das letzte Mal, dass die Kameraden den Maibaum vor die Mehrzweckhalle tragen und aufstellen.

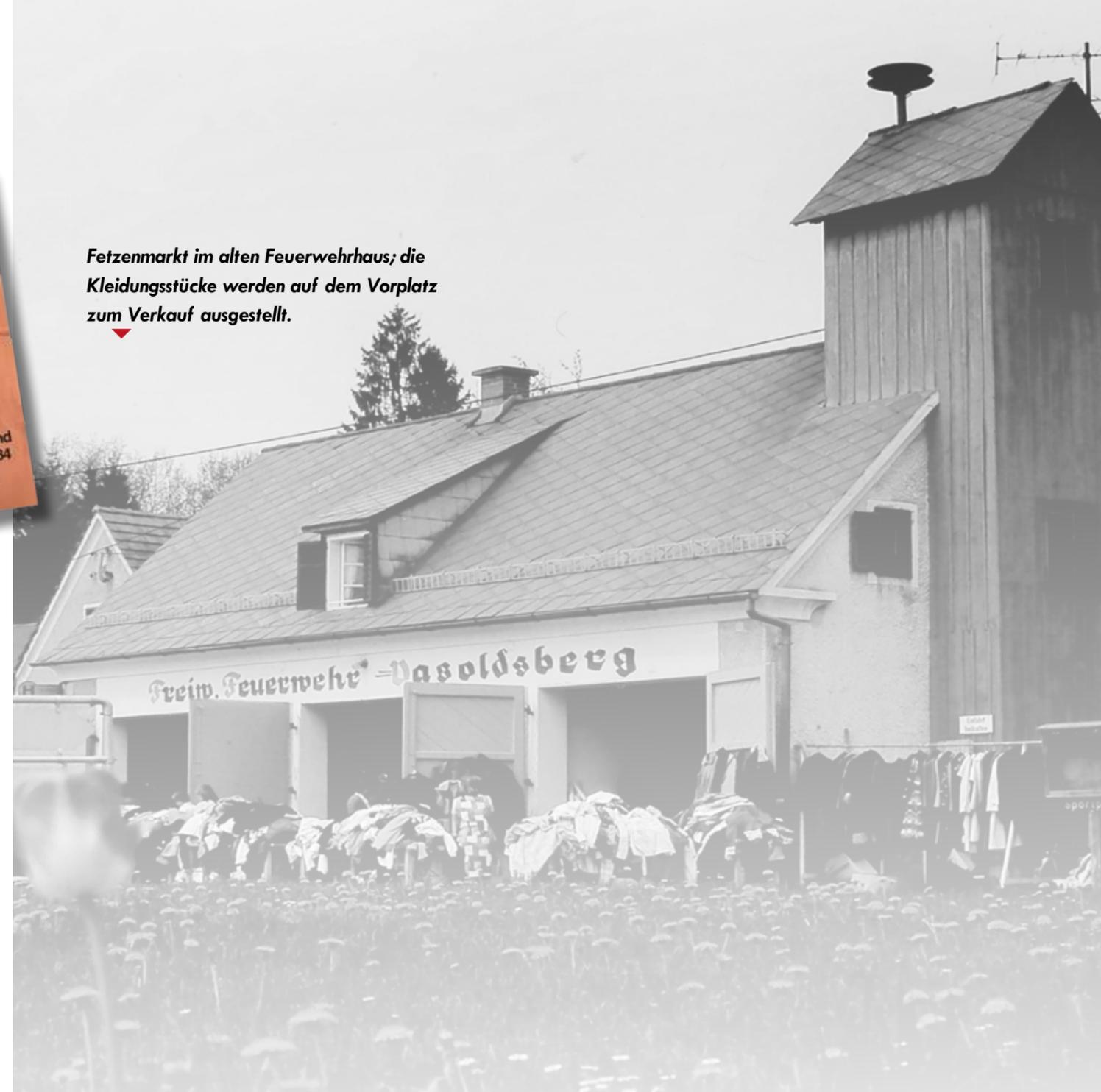
Fetzenmarkt – zwischen Schätzen und Skurrilem

Schlaghosen, bunte Trainingsanzüge und wilde Muster, das ist die Mode der 1980er-Jahre. Die damaligen Trends erleben im 21. Jahrhundert ein Comeback, der kultige Fetzenmarkt der FF Vasoldsberg wäre heute ohne Frage genauso gut besucht wie damals. Fleißig spenden die Ortsbewohner alles: von kostbaren Antiquitäten bis hin zu Elektrogeräten, die von der Feuerwehr sortiert und verkauft werden. Mit dem daraus entstehenden Reinerlös gelingt es der Wehr in den 80er-Jahren, ihren Teil des Rüsthauses abzubezahlen. Einen herben Rückschlag muss die Wehr allerdings im Jahr 1988 erleben, als es in der Nacht auf Sonntag schneit. Alle im Freien gelagerten Gegenstände, ob Kleidung oder Schuhe, sind

durchnässt und für den Verkauf unbrauchbar. In seiner Anfangszeit findet der Fetzenmarkt im Feuerwehrhaus bzw. auf der Gemeindegasse gegenüber statt, ehe der letzte 1990 im Maschinenhof veranstaltet wird. Anzeigen wegen der schlechten Geräte- und Lagerung auf der Wiese und das Problem mit ungarischen Einkäufern, die das Areal geradezu stürmen, sorgen schließlich für die Auflösung der Veranstaltung.



Fetzenmarkt im alten Feuerwehrhaus; die Kleidungsstücke werden auf dem Vorplatz zum Verkauf ausgestellt.



Auf der Gemeindegasse werden die Gegenstände feilgeboten.



1988: Nächtlicher Schneefall trübt die Stimmung beim Fetzenmarkt.



Die Ausschank sorgt für weitere Einnahmen.



1990: Hier geht's zum Fetzenmarkt im Maschinenhof.



◀ Für das erste Preisschnapsen zeichnet Kommandant Wilhelm Fortmüller verantwortlich. Auf dem Foto mit Preisschnaps-Sekretärin Rosa Wolf-Maier und Johann Zechner.



◀ Die Startkarten für das Schnapsen 1988.



(V. l.): Rudolf Sommer, Johann Zechner, Gerald Kornfeld, Franz Fessel und Rosa Wolf-Maier.

Preisschnapsen

Das erste Preisschnapsen im Jahr 1986 steht bereits in den Startlöchern, muss dann aber aufgrund des Feuerwehrausbaues auf das kommende Jahr verschoben werden. Am 7. März 1987 ist es dann schließlich so weit, und HBI Wilhelm Fortmüller kann zahlreiche Gäste im GH Riedisser zum ersten Preisschnapsen begrüßen. Unter

den wachsamen Augen der Schiedsrichter Josef Perner und Gerald Kornfeld sowie dem Sekretariat von Fr. Rosa Wolf-Maier wird das Turnier – mit einer Auflage von 256 Karten zu 60 Schilling – geleitet. Gerade in einer Zeit, in der die Wehr für den Ausbau des Rüsthauses jeden Schilling dringend benötigt, ist das Schnapsen eine dringend



Franz Wolf-Maier zeichnet mit seiner Gattin Rosa viele Jahre für den Kartenverkauf verantwortlich – hier auf dem Bild mit Kommandant Wolfgang Hubmann (re.).



Die Gewinne des Preisschnapsens werden nach dem letzten Schnapsen im Jahr 2000 für den Glückshafen beim Feuerwehrball verwendet.



Preisschnapsen 1994: Im Gasthaus Riedisser bleibt kein Sessel frei.

benötigte Einnahmequelle. Zusätzlich können die Teilnehmer nach dem Spiel die Schnapskarten um zehn Schilling als Erinnerung erstehen. Mit einer Auflage von 300 Karten – für den Verkauf zeichnet Franz Wolf-Maier verantwortlich – geht das Preisschnapsen am 11. März 2000 in die letzte Partie. 2001 beschließen die Verantwortlichen, die Gewinne

des Preisschnapsens im März für den im Februar stattfindenden Feuerwehrball zu verwenden. Da beide Veranstaltungen recht knapp beieinanderliegen, gehen die Besucherzahlen und Einnahmen zurück. Fortan konzentriert man sich auf die Abhaltung des beliebten Feuerwehrballs.

— Mai
— Juni
— Juli

Erster Wandertag: Reges Treiben bei der Labestation in der Bergstraße, Fam. Jausner.

Eigene Richtungspfeile weisen den sportlichen Teilnehmern beim Wandertag den Weg.



Sportlich unterwegs beim Wandertag

Das Florianifest lockt immer weniger Besucher an, eine neue Idee muss her. Der Familienwandertag im Jahr 2004 soll versuchen, was das Fest nicht mehr schafft: die Bevölkerung wieder an die Feuerwehr zu binden, um so das notwendige Geld zu lukrieren. In der Mehrzweckhalle ist schnell ein großer Veranstaltungsplatz gefunden, der

auch benötigt wird, denn der Zuspruch der Bevölkerung ist enorm. Hunderte Startteilnehmer wandern durch die Gemeinde, versuchen ihr Glück bei diversen Geschicklichkeits- und Schätzspielen. Der krönende Abschluss eines erfolgreichen Tages: die Siegerehrung und das Gewinnspiel. Mit der Fertigstellung des neuen Feuerwehrhauses im Jahr 2007 wechselt der Wandertag in die eigenen Räum-

lichkeiten der FF Vasoldsberg. Aufgrund des immer größer werdenden Aufwands und der sinkenden Teilnehmerzahlen müssen im Jahr 2013 neue Wege eingeschlagen werden. Eine Arbeitsgruppe macht sich in vielen Stunden Gedanken, welche Veranstaltung langfristig eine optimale Kosten-/ Nutzen- und Aufwandsbalance erzielen kann.



◀ Als Showeinlage löscht die Feuerwehrjugend nach dem Wandertag 2004 einen Brand.



Das von Kamerad Karl Konrad gefertigte Glücksrad ist eine Attraktion bei den Wandertagen.



(V. l.): Eduard Gangl, Franz Wolf-Maier, Günther Wolf-Maier, Karl Fuchs, Wilhelm Fortmüller und Manfred Konrad gönnen sich eine kleine Stärkung.

Das erste
Feierwehroffest
schlägt 2014 ein wie
eine Bombe.

Feierwehroffest

Am 2. August 2014 findet das erste Feierwehroffest im Innenhof des Gemeindezentrums statt. Das „neue“ Fest erhält gewaltigen Zuspruch von der Bevölkerung und ist bis heute ein fixer kultureller Höhepunkt im Ort. Neben Musik „ohne Verstärker“, köstliche Würstel- und gebratenen Woaz, bieten ein Schießstand, die Kinderolympiade und eine Weinbar den Besuchern Auswahl ohne Ende.



← Ehrenlandesbranddirektor Bernhard Krugfahrt bei einer Ansprache zu Ehren von Wolfgang Hubmann, der die Wehr seit 20 Jahren leitet.



Erfolgsgarant Feierwehrball

Der Feuerwehrball ist eine Konstante: Er findet jedes Jahr statt – Ausnahmen bilden die Kriegsjahre und die Corona-Pandemie. Zu Beginn schwingt man im Gasthaus Pflingstner



1989: Die Polonaise ist der offizielle Start des Feuerwehrballs.



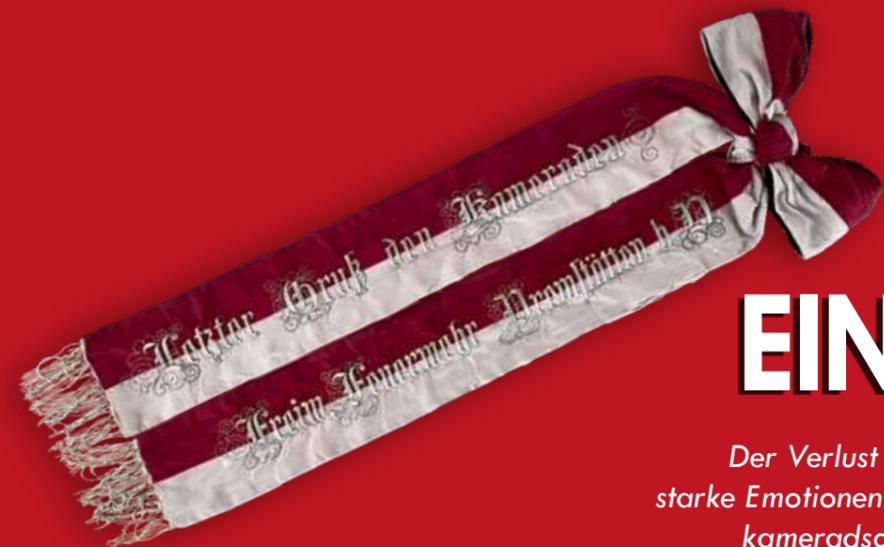
Eine Vielzahl an Geschenkkörben sorgt für viele Besucher.



und Fuchswirt (Starchl) das Tanzbein, heute fegen die Mitglieder, die ihren Gästen mit Attraktionen wie dem Herzerlverkauf (70er-Jahre) bzw. der Eröffnungspolonaise stets das Besondere bieten, im Gasthaus Riedisser übers Parkett. **Dort warten zudem 170 Fleischkörbe im Glückshafen, einer der größten der Steiermark.**

Manfred und Erich Zechner fertigen die Werbefiguren eigens für das Feierwehroffest an





ZUM ABSCHIED EIN LETZTER GRUSS

Der Verlust eines Mitglieds wiegt immer schwer, er ist schmerzlich und löst starke Emotionen aus. Das Zulassen dieser Gefühle und gelebte Trauer in einem kameradschaftlichen Umfeld sind notwendig, um den Tod zu verarbeiten.

Tief sitzt die Trauer, als sich am 26. Oktober 1931 der Lebenskreis von Rupert Fuchs schließt. Dem ersten Hauptmann der Wehr gebührt großer Dank, lobt Stellvertreter Johann Ferl vor dem offenen Grab; dahinter die als Ehrengarde formierte Mannschaft, die schon wäh-

rend der Aufbahrung Totenwache hält. Hunderte Trauergäste bezeugen den Verlust.

Wenn es auch – oder gerade, weil es – eine schmerzhaft Erfahrung ist, erkennt man, dass die gelebte Trauerbewältigung eng in den Feuerwehralltag integriert gehört.

Der letzte irdische Weg

Bereits seit 1928 spiegelt die an den Kränzen bei Begräbnissen angebrachte „Vereins-trauerschleife“ das Beileid der Mitglieder wider. Eine Begräbnisverordnung, sie regelt u. a., wie die Feuerwehr im Falle eines verstorbenen Feuerwehrkameraden vorzugehen hat,

liegt ab 1951 vor: Der letzte irdische Weg des Entschlafenen soll auf den Schultern der Kameraden erfolgen. Diese meist kilometerlangen Wege von der Aufbahrungsstätte, meist beim Toten zu Hause, bis zur Seelenmesse sind für die Sargträger eine enorme Herausforderung.

1931

TRAUER UM RUPERT FUCHS

Jänner —

Februar —

März —

Begräbnisverordnung

19



Nach der Segnung wird der Leichnam in die letzte Ruhestätte gebettet.



Kranz- und Polsterträger als Zeichen der Wertschätzung.



Verbringung der Kränze während der Seelenmesse.

1996: Trauerbeflaggung des Gemeinde- und Feuerwehrhauses.

Von der Kirche in Nestelbach bis zum Grabe begleiten die Mitglieder ihren verstorbenen Kameraden.



Staatstrauer mit Beflaggung der steirischen Feuerwehrhäuser anlässlich des Terroranschlages am 2. November 2020 in Wien.

— Juli
— August
— September



◀ 1978: Feuerwehr, Kameradschaftsbund und Musikkapelle nehmen Aufstellung vor der Aufbahnhalle.



◀ 1981 muss man sich vom langjährigen Kommandanten, Bürgermeister Josef Fuchs, verabschieden.



Im Oktober 2021 begleitet eine Hundertschaft ELBD Bernhard Krugfahrt auf seinem letzten irdischen Weg. Foto: LFV/Fink



Würdevoller Abschied

Der Ankauf der ersten Trauerfahne (1950) macht den Verlust eines Feuerwehrkameraden öffentlich sichtbar. Auch nach 100-jähriger Geschichte wird unmittelbar nach dem Ableben eines Kameraden die schwarze Fahne mit dem Feuerwehr-Korpsabzeichen vor dem Rüsthaus bis nach Beendigung der Verabschiedung gehisst.

Ein Kondukt, bestehend aus Kranzträgern, Polsterträgern mit Auszeichnungen des Verstorbenen, Feuerwehrkameradinnen, -kameraden und die Marktmusik, begleitet

heute den Leichnam von der Aufbahnhalle bis hin zur Seelenmesse. Im Anschluss an diesen Gottesdienst wird in der Kirche vom Feuerwehrkommandanten der versammelten Trauergemeinde eine Dankesrede gehalten. Als letzter Gruß an den Verstorbenen ertönt vor dem Kriegerdenkmal oder am Grab das Kameradenlied.

Kondukt auf dem Weg zur Seelenmesse, angeführt von OBI Josef Neubauer.



Wir gedenken in Ehrfurcht aller verstorbenen Kameraden, aller Gönner und Unterstützer der Freiwilligen Feuerwehr Vasoldsberg!

DIE IDEE UND UMSETZUNG

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Vasoldsberg müssen natürlich gebührend gefeiert werden. Unter der Leitung des Kommandos HBI Kevin Linhart und OBI Christopher Soboth machte man sich auch Gedanken, wie man dieses Jubiläumsjahr, neben einem großen Festakt mit Fahrzeugsegnung, zu etwas Besonderem werden lassen kann.

2019 fasst man den Entschluss:

Wir erstellen eine „100-Jahr-Chronik“. Doch der Eifer war schnell wieder verflogen, als die ersten Rechercharbeiten im Feuerwehrhaus begannen und festgestellt wurde, dass die Dokumentation in Form von Bildern der letzten 100 Jahre mehr als nur mager ausgefallen ist. Lebt eine Geschichte nun mal von Bildern, sind diese das wesentliche Fundament einer Chronik. In Gesprächen mit HBI a.D.

Wolfgang Hubmann wurde versucht, einen Fahrplan zu erstellen, um dieses Mammutprojekt bis zum Jubiläum umzusetzen. Digitale Bilder waren erst ab dem Jahr 2004 vorhanden, ein paar Fotobücher und Dias im Feuerwehrhaus brachten jedoch auch nicht den gewünschten Erfolg. Schnell wurde klar: Ohne die Hilfe von Herbert Weber, der über Jahrzehnte das Gemeindeleben bildlich dokumentierte, und aller Kameradinnen und Kameraden sowie der Bevölkerung hat es keinen

Sinn, hier weiterzuarbeiten. Die Protokolle der Feuerwehr wurden bzw. waren bereits teilweise digitalisiert (von 1923 bis 1939 und ab 2002). Die restlichen Protokolle und Schriftstücke von über 50 Jahren, die nahezu vollständig vorhanden sind, wurden anschließend in stundenlangender Arbeit abgeschrieben, diktiert und digitalisiert, um die Recherche zu vereinfachen. In vielen Onlineportalen und anderen Schriftstücken wurden Zeitungsartikel, Texte, Bilder und Informationen zu-

sammengetragen. Mehr als 3.500 Fotos und Dias wurden digitalisiert, anschließend geordnet, zugeschnitten, nachbearbeitet und abgelegt.

In Hunderten Stunden wurde so dieses Werk geschaffen als Dank an unsere Gründer und Vorfahren, um auch deren Arbeit und Fleiß nie zu vergessen.

So wurde dieses zeitgeschichtliche Buch erstellt – freiwillig und unentgeltlich!

20
19

Zusammenarbeit
führt zum Erfolg

20

Ein gebührender Dank

Neben dem Redaktionsteam der Feuerwehr gebührt ein besonderer Dank all jenen Personen, Körperschaften und Institutionen, die sich an dieser Chronik beteiligten, im Besonderen:

Landesfeuerwehrverband Steiermark

Zurverfügungstellung von Daten und Bildern

Steiermärkisches Landesarchiv

Zurverfügungstellung von Daten und Bildern

Marktgemeinde Vasoldsberg

Zurverfügungstellung von Daten und Gemeindenachrichten

Bernhard Krugfahrt †

Zurverfügungstellung von Bildern und Geschichten

Werner Rieker

Zurverfügungstellung von Bildern und Geschichten

Andreas Wolf-Maier sen.

Zurverfügungstellung von Bildern und Geschichten

Eduard Gangl sen.

Zurverfügungstellung von Bildern und Geschichten

Wilhelm Fortmüller

Zurverfügungstellung von Bildern und Geschichten

Margaretha Klinger

Zurverfügungstellung von Bildern

Franz Fink (LFV Steiermark)

Zurverfügungstellung von Bildern

Familie Ferl

Zurverfügungstellung von Bildern

Familie Ritter

Zurverfügungstellung von Bildern

Elfriede Konrad

Zurverfügungstellung von Bildern

Brigitte Schögler

Zurverfügungstellung von Bildern

Maria Zechner

Zurverfügungstellung von Bildern

Rosa Hathold

Übersetzung diverser Kurrenttexte

Klaus-Dieter Schellauf

Zurverfügungstellung von Daten und Übersetzungen

Markus Konrad

Zurverfügungstellung von Bildern

Melitta Kornfeld

Zurverfügungstellung von Bildern

FF Hausmannstätten

Zurverfügungstellung von Bildern

FF Nestelbach b. Graz

Zurverfügungstellung von Bildern

Ing. Ewald Hofer und Katharina Kröll, BA

Layout, Design und Umsetzung

Josef Majcen

Lektorat

**Wir danken allen Personen, Gönnern und Sponsoren,
die durch ihren wohlwollenden Beistand in den letzten
100 Jahren die Freiwillige Feuerwehr Vasoldsberg
mitgestaltet haben.**

